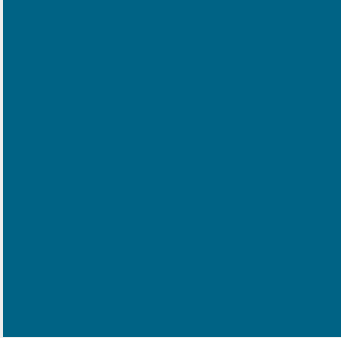




MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH



HOCHSCHULE FÜR
Agrar- und Umweltpädagogik



Leistungs- und Nachhaltigkeits- bericht 2015



IMPRESSUM

Medieninhaberin Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Herausgeber Rektorat der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Redaktion Christine Wogowitsch und Isabell Vogl

Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge.

Autorinnen und Autoren sowie Beteiligte am Leistungs- und Nachhaltigkeitsbericht

Petra Bahr, Hannes Bauer, Elfriede Berger, Karin Böhm, Sonja Fischbacher, Dominik Fürnrath, Thomas Haase, Veronika Hager, Walter Haselberger, Dorit Haubenhofer, Michael Holzwieser, Liane Kaipel, Gabriele Kampel, Klaus Karpf, Birgit Karre, Leopold Kirner, Raphaela Kitzmantel-Losch, Anna Liebhart-Wallner, Wilhelm Linder, Daniela Melchior, Sebastian Mery, Johanna Michenthaler, Dieter Netz, Thomas Ochsenhofer, Katharina Salzmänn-Schojer, Hubert Schlieber, Birgit Steininger, Isabell Vogl, Heidemarie Wagner, Christine Wogowitsch, Roswitha Wolf, Bettina Wurzinger

Fotos Petra Bahr (S. 53, 55, 56, 66, 73, 76, 78, 83, 85) BMLFUW/Alexander Haiden (S. 3), Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Titelblatt, S. 7, 8), Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (S. 15, 79), Julia Kelemen-Finan (S. 19, 25, 63, 65), BMLFUW/Rita Newman (S. 4), BMLFUW/Robert Strasser (S. 74), Umweltdachverband (S. 23), Stefanie Wagner und Monika Winzheim (S. 63), Eva Würdinger (S. 5, 11, 27, 28, 37, 43, 53, 59, 61, 62, 73, 76, 81)

Beratung und Begleitung Markus Meissner, Philipp Hietler, pulswerk gmbh, Doris Paulnsteiner

Layout Skibar grafikdesign

Lektorat Yvonne Gokesch

Druck gugler print

ISBN 978-3-9503285-7-8

Wien, 2016

Eine Haftung der Autorinnen und Autoren, des Herausgebers und der Medieninhaberin ist ausgeschlossen.

Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, elektronische Speicherung und kommerzielle Vervielfältigung, auch einzelner Artikel, nur mit schriftlicher Genehmigung der Medieninhaberin.

© Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler*print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at



Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

greenprint*
klimapositiv gedruckt

Inhalte

Einleitende Worte	3
Vorwort des Bundesministers Andrä Rupprechter	3
Vorwort des Hochschulratsvorsitzenden Josef Resch	4
Vorwort des Rektors Thomas Haase und der Vizerektorin Christine Wogowitsch	5
1 Prozess – Planung und Berichterstattung zu den Leistungen der Hochschule	7
2 Organisation – die Hochschule und ihre Vision	11
3 Gesellschaftlicher Beitrag der Hochschule – Bewusstseinsbildung und Auftrag für die Bildung für nachhaltige Entwicklung	19
Flüchtlingsprojekt an der Hochschule	21
Kompetenzorientierter Unterricht – KOUNT	22
Lernraum Natur	23
Lehrgang Citizen Science	24
Forschungs- und Entwicklungsprojekt: Wertschöpfungsstrategien in der Milchproduktion	25
4 Ausbildung an der Hochschule – Transformation von Lernen und Lehren	27
Neu gestaltete Studienprogramme ab dem Studienjahr 2016/17	31
Veränderungen in den Studienprogrammen	33
Vorhaben für die Bereiche „E-Learning“ und „AgrarUmweltTV“	35
Vernetzung der Agrar- und Umweltpädagogik – ein gemeinsames Ziel	37
Qualität in der Lehre	38
Theorie-Praxistransfer – einschließlich Forschung als Beispiel	41
5 Fort- und Weiterbildung an der Hochschule – Kompetenzentwicklung bei Lehrenden, Beraterinnen und Beratern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	43
Fortbildungen	46
Fort- und Weiterbildungen zum Thema Nachhaltigkeit	47
Kompetenzentwicklung des eigenen Personals	48
Forschung und Dissemination	48
Junge Akademikerinnen und Akademiker	50
Schulentwicklungsberatung der Hochschule	52
6 Partizipation – Mobilisierung und Aktivierung	53
Einbindung und Partizipation der Studierenden	54
Stakeholder-Dialoge	57
Praktika und Programm mit Mentorinnen und Mentoren	59
„Treffpunkt : Hochschule“	62
7 Die Hochschule als Plattform – Vernetzung für eine nachhaltige Entwicklung	63
Beratung: Impulse für außerschulische Bereiche	65
Veranstaltungen	66
Bildungsmanagement-Praxis	67
Internationale Kooperationen	68
Nationale Kooperationen	70
Hauswirtschaft im Kontext der nachhaltigen Entwicklung	71
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	72

8 Menschen und Ressourcen	73
Zwei Umweltzeichen als Rahmen der Entwicklung	74
Die Menschen und ihre Gesundheit	76
Arbeitsklima, Teamgeist, Gesundheit und Sicherheit	76
Entlohnung und Arbeitszeit	77
Ressourcen	79
Gebäude, räumliche Ausstattung, Raumkonzept und Freiflächen	79
Bibliothek	80
Beschaffung, externe Dienstleistungen und Entsorgung	81
Energie und Mobilität	83
9 Daten und Fakten – Leistungsbereiche der Hochschule im Überblick	85
Bilanz zu den Zielen und Leistungen – Übersicht wichtiger Kennzahlen	86
Aus-, Fort- und Weiterbildung	88
Praktika in der Ausbildung	93
Forschung und Entwicklung	94
Evaluierung und Qualitätssicherung	96
Beschäftigtenzahlen und Personalentwicklung	97
Räumliche Ausstattung und Raumkonzept	101
Kooperationen	102
Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit	103
Weitere Leistungen	103
Bibliotheksstatistik	103
Green Care	105
E-Learning und AgrarUmweltTV	106
Umweltdaten	107
Auswahl der Ergebnisse der Mobilitätsbefragung 2016	109
Abkürzungsverzeichnis	110

Einleitende Worte

Vorwort des Bundesministers Andrä Rupprechter

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Partnerinnen und Partner für nachhaltigen Klimaschutz,

die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik veröffentlicht jedes Jahr einen Leistungsbericht über ihre umfassenden Aktivitäten, Kompetenzen und Angebote. Der vorliegende Bericht bietet aber noch mehr – er stellt vor, wie die Hochschule das Konzept der Nachhaltigkeit lehrt und lebt.

Im Dezember 2015 wurde in Paris ein historisches Abkommen unterzeichnet. Erstmals bekennen sich fast alle Staaten der Welt vertraglich dazu, Anstrengungen im Kampf gegen den Klimawandel zu unternehmen. Dieses Vorhaben gilt es nun mit vereinten Kräften umzusetzen. An der Hochschule wird im Kleinen daran mitgearbeitet, dass dieser große Plan gelingen kann.

Uns allen ist die Erhaltung der Lebensgrundlagen Boden, Wasser, Luft, Energie und Artenvielfalt ein großes Anliegen. Wenn wir den nächsten Generationen ein lebenswertes Österreich übergeben wollen, müssen wir verantwortungsbewusst mit den natürlichen Ressourcen umgehen. Die Bildungsangebote der Hochschule liefern das notwendige Know-how. Das wertvolle Wissen zum Thema Nachhaltigkeit im Landwirtschafts- und Umweltbereich ist vollständig in den Alltag der Institution integriert – zum Beispiel auch in die Gebäudeverwaltung, das Energiemanagement und die Materialauswahl.

Als zweifach mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnete Institution nimmt die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik eine Vorreiterrolle in gelebter Nachhaltigkeit ein. Davon können Sie sich in diesem Nachhaltigkeitsbericht selbst überzeugen. Ich wünsche Ihnen eine interessante und aufschlussreiche Lektüre.

Ihr Andrä Rupprechter
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft





Vorwort des Hochschulratsvorsitzenden Josef Resch

Nachhaltig und leistungsstark

Tue etwas Gutes und schreibe darüber – dieser einfache, aber vielsagende Spruch passt sehr gut zum zweiten Leistungs- und Nachhaltigkeitsbericht. Durch die Zusammenarbeit vieler Hände und Köpfe kam es zu den im Bericht dargestellten Leistungen. Das Alleinstellungsmerkmal der Hochschule ergibt sich durch das Bemühen, das Prinzip der Nachhaltigkeit in das vielfältige Wirken einfließen zu lassen.

Die Weiterentwicklung der Hochschule erfolgt auf der Grundlage von festen Fundamenten, welche insbesondere in den letzten zehn Jahren gelegt wurden. Der Bericht ist keine Darstellung des Status quo, sondern zeigt auch davon abgeleitete Entwicklungen und Perspektiven auf.

Der Gedanke der Inter- und Transdisziplinarität wird nicht als Schlagwort verwendet, sondern ist an der Hochschule im Sinne der Vernetzung von Agrar- und Umweltpädagogik sowie in der Weiterbildung und Forschung gelebte Realität.

Die spezifischen Handlungsfelder in der Aus- und Weiterbildung für den Agrar- und Umweltbereich fordern die Hochschule zu einer besonderen Herangehensweise auf und legitimieren die systemisch konstruktivistische Gestaltung von Lern- und Beratungsprozessen durch die „Grüne Pädagogik“.

Das Redaktionsteam stellt mit den Autorinnen und Autoren die Ziele und Leistungen nach den Grundsätzen der UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ dar. Die Anwendung dieser neuen Struktur ermöglicht eine besondere Sicht auf die Potenziale der Hochschule als tertiäre Bildungseinrichtung und der damit zusammenhängenden zukünftigen Entwicklung.

Im Namen des Hochschulrates danke ich zum Abschluss der Funktionsperiode auch für die Berichte des Rektorates, der Institutsvorstände, der Studienkommission, der Hochschülerschaft, von Arbeitskreisleitungen etc. bei den 45 Hochschulratssitzungen in den letzten zehn Jahren. Diese Berichte waren wertvolle Grundlagen für Zukunftsentscheidungen in diesem Gremium.

Dieser neue Leistungs- und Nachhaltigkeitsbericht steht am Übergang zur „PädagogInnenbildung Neu“, welche mit Herbst 2016 startet. Aber bereits im April 2016 beginnt die Arbeit in der dritten Hochschulratsperiode mit neu bestellten Mitgliedern.

Dieser zweite Leistungs- und Nachhaltigkeitsbericht soll Grundlage und Ansporn sein, die Herausforderung der nächsten Jahre weiterhin so erfolgreich zu bewältigen und umzusetzen.

Danke für die geleistete Arbeit im Namen des Hochschulrates!

Josef Resch

Vorsitzender des Hochschulrates der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Mitglieder des Hochschulrates in der Periode 2011–2016

Hofrat Mag. Helmut Bachmann, Sektionschef Dipl.-Ing. Günter Liebel,
Hofrätin Dipl.-Ing.ⁱⁿ Ernestine Linzner, Vizepräsidentin der NÖLK Theresia Meier,
Vorsitzender des Hochschulrates Dipl.-Ing. Josef Resch, MSc

Vorwort des Rektors Thomas Haase und der Vizerektorin Christine Wogowitsch

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Es ist uns eine große Freude, Ihnen den zweiten Nachhaltigkeitsbericht der Hochschule präsentieren zu dürfen.

Mit dem nun vorliegenden zweiten Leistungs- und Nachhaltigkeitsbericht legt die Hochschule Umfang und Qualität der erbrachten Bildungs- und Forschungsleistungen offen und zeigt aus ökologischer, ökonomischer und sozialer Perspektive auf, wie Nachhaltigkeit an der Hochschule weiterentwickelt wurde und gelebt wird.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik bietet Qualifikationen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in wesentlichen Zukunftsbereichen unserer Gesellschaft an. Dabei stellt in letzter Konsequenz die Natur und ihre nachhaltige Nutzung die berufliche Existenz für Agrar- und Umweltpädagoginnen und -pädagogen dar.

Damit zusammenhängend ist im Zentrum von Studium und Lehre eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zu verstehen.

Kernaufgaben, welche im Jahr 2015 im Mittelpunkt der Anstrengungen standen, waren die Entwicklung zukunftsfähiger Curricula zur „PädagogInnenbildung Neu“ sowie die Planung der organisatorischen Maßnahmen für eine erfolgreiche Implementierung der Bachelor- und Masterstudien mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Die mehrperspektivische Auseinandersetzung zu Fragen der Nachhaltigkeit gibt einen Einblick in die Tätigkeitsfelder der Hochschule und soll damit auch die Leistungen mess- beziehungsweise vergleichbar machen. Der Überblick über den Status quo zeigt das Entwicklungspotenzial der Hochschule auf und leitet damit einen kontinuierlichen nachhaltigen Prozess ein, wobei qualitative und quantitative Aspekte aus sozialer, ökonomischer und ökologischer Sicht integriert sind. Dabei sind die geltenden Rechtsnormen der Handlungsrahmen für die Bildungs- und Forschungsangebote. Die wesentlichsten sind das Hochschulgesetz, die dienstrechtlichen Vorgaben (Beamtenrecht und Vertragsbedienstetenrecht) sowie das Haushaltsrecht der Republik Österreich.

Die Kombination beider Berichte ergibt sich aus der Notwendigkeit der Erstellung eines Leistungsberichtes und der Freiwilligkeit der Erarbeitung eines Nachhaltigkeitsberichtes. Diese Dokumente sind der Abschluss im Zyklus der Planung unserer Leistungsangebote, welche mit dem Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan beginnen. Dieser hat die Aufgabe, die Vorhaben für die nächsten vier Jahre, einschließlich des Budgets, darzustellen. Der nun vorliegende Bericht dokumentiert, wie die Vorhaben umgesetzt wurden. Das Ziel, diesen Prozess als Weiterbildungsmaßnahme und als Möglichkeit zur Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren an der Hochschule zu verstehen, konnte durch einen hohen Beteiligungsgrad von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie externen Personen/Stakeholdern erreicht werden. Das Lernen voneinander und miteinander, welches im gemeinsamen Wollen und Tun mündet, gehört an der Hochschule zum zentralen Verständnis von Bildung.



Darüber hinaus hat der Nachhaltigkeitsbericht die Aufgabe, Impulse zur Weiterentwicklung der Hochschule zu setzen. Dies ist eine der wesentlichsten Aufgaben dieses Dokumentes: Das Anregen und das Umsetzen von nachhaltigen Entwicklungen an der Hochschule ist das eigentliche Ziel des Nachhaltigkeitsberichtes.

Der Vielzahl an Akteurinnen und Akteuren, ob in der Lehre oder in der Verwaltung der Hochschule, sei an dieser Stelle sowohl für ihre Mitarbeit am Bericht als auch für die kontinuierliche Beteiligung an einer nachhaltigen Entwicklung der Hochschule sehr herzlich gedankt.

Wir laden Sie ein, sich ein Bild von den Leistungen der Hochschule zu machen und vielleicht noch unbekannte Facetten zu entdecken.

Thomas Haase, Rektor

Christine Wogowitsch, Vizerektorin

1



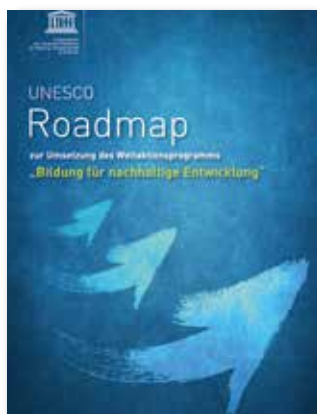
1 Prozess – Planung und Berichterstattung zu den Leistungen der Hochschule

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sieht es als ihre Verpflichtung und Verantwortung in der Gestaltung von Bildungs- und Beratungsangeboten wie auch als lernende Organisation, speziell den Fokus auf eine nachhaltige Entwicklung zu legen. Unter diesem Aspekt hat die Nachhaltigkeitsberichterstattung als nachvollziehbare Dokumentation für eine kontinuierliche Entwicklung und Verbesserung der Hochschule einen besonderen Stellenwert. Ziel dieses Prozesses ist es, einerseits eine nachhaltig wirksame Organisationsentwicklung sichtbar zu machen und andererseits die Organisation in der Erfüllung ihrer Aufgaben zu stärken.

Um ressourcenschonend an die Leistungsdokumentation heranzugehen, wurde erstmals 2013 der Leistungs- und Nachhaltigkeitsbericht als gemeinsames Dokument publiziert.

Dieser erste Prozess hinterließ ein großes Erfahrungspotenzial, welches in die aktuelle Publikation einfluss. Die noch mangelnde Erfahrung der Arbeitsgruppe in der Nachhaltigkeitsberichterstattung machte 2013 die Darstellung von Entwicklungsprozessen zu einer besonderen Herausforderung. In einigen Bereichen bildete der Bericht die hochschulischen Leistungen ab, ohne die damit im Zusammenhang stehende Hochschulentwicklung mit zu dokumentieren und zu diskutieren – also aus heutiger Perspektive ein nur teilweise geglücktes Projekt. So soll in diesem Bericht der Entwicklung durch die Auseinandersetzung mit Zielen und Maßnahmen ein höherer Stellenwert beigemessen werden und der Bericht sowohl prospektiv als auch retrospektiv die Leistungen dokumentieren.

Der im Hochschulgesetz verankerte Rahmen für die jährliche Leistungsberichterstattung wurde mit den Anforderungen eines Nachhaltigkeitsberichts zusammengeführt. Es lagen zwei ineinander verschränkte Strukturen vor, welche die nachhaltige Entwicklung der Hochschule darstellen, jedoch für eine strategische Weiterentwicklung die zur Verfügung stehenden Potenziale auf viele unterschiedliche Handlungsräume verteilen. So wurden im Vizerektorat mit der Projektleitung und der externen Beratung mögliche Alternativen analysiert und im Workshop am 23. Oktober 2015 der Vorschlag eingebracht, die UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als Struktur für den zweiten Leistungs- und Nachhaltigkeitsbericht der Hochschule anzuwenden. Im Rahmen des Workshops wurden die fünf Handlungsfelder der UNESCO Roadmap um die Kapitel „Organisation – die Hochschule und ihre Vision“ sowie „Menschen und Ressourcen“ als Handlungsfelder ergänzt.



Die UNESCO Roadmap als zentrales Dokument zur Implementierung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützt in der Strukturierung und bei der Entwicklung von Umsetzungsschritten zur organisationalen Integration. Dadurch wird ein neuer, veränderter Blick auf das Leistungsspektrum und die Organisation möglich.

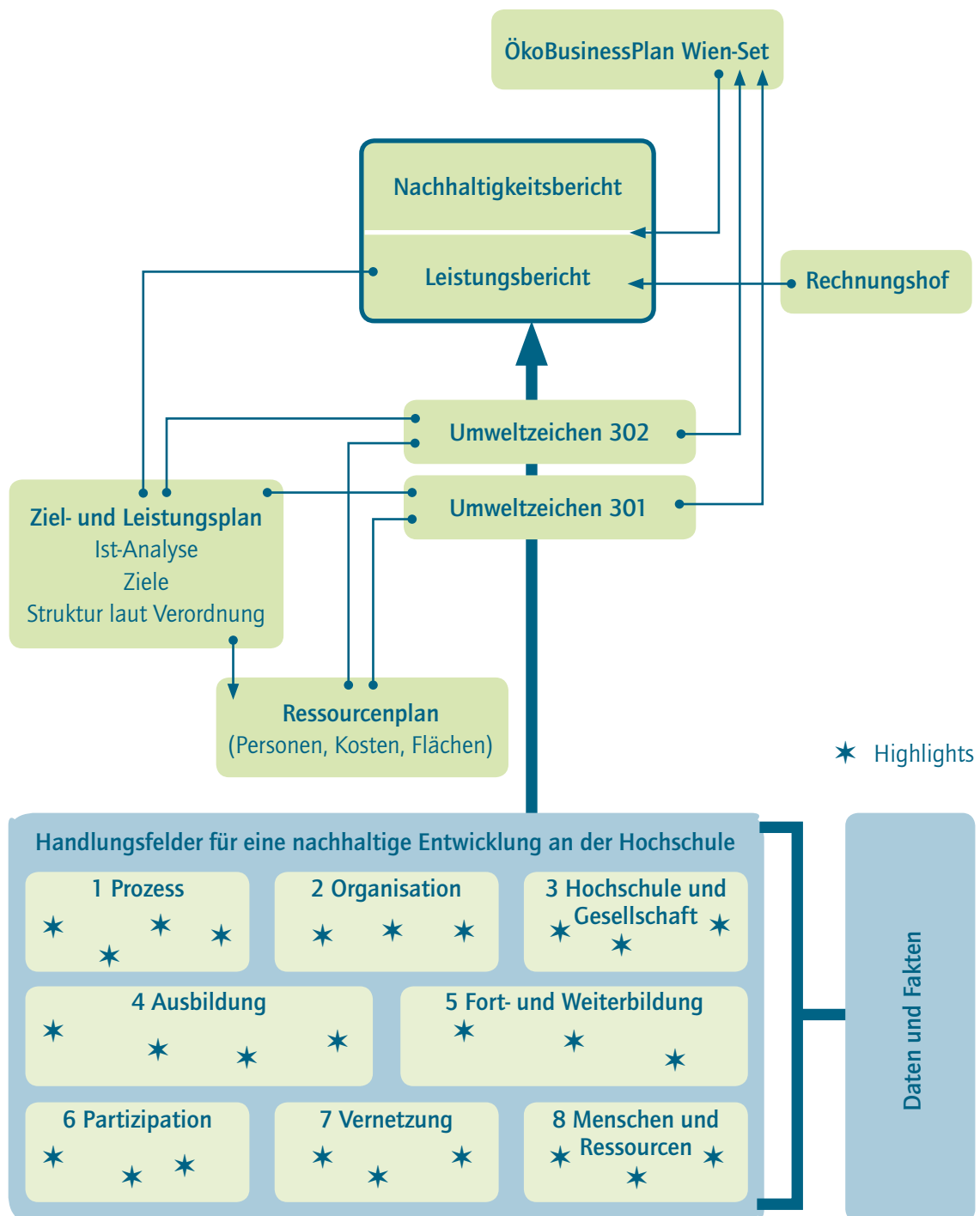
Zur Abrundung und Zusammenfassung, aber auch um den Anforderungen an die jährliche Leistungsberichterstattung zu entsprechen, wird im abschließenden Kapitel ein Überblick über die Leistungsbereiche der Hochschule in tabellarischer Form gegeben. Durch den Bericht wird die Einhaltung verschiedener Kriterienkataloge (Umweltzeichen, ÖkoBusinessPlan Wien) angestrebt, wobei auch Inhalte aus dem Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan der Hochschule mit einfließen, um die Kontinuität der Organisationsprozesse aufrechtzuerhalten (siehe Abbildung auf der Seite 9).

Für den Prozess der Berichterstattung fanden unter externer Begleitung von der pulswerk gmbh Workshops mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Partnerinnen und

Partnern der Hochschule statt. Auf einen intensiven Stakeholder-Dialog legt die Hochschule besonderen Wert, weswegen auf diesen Aspekt im Kapitel „Partizipation – Mobilisierung und Aktivierung“ näher eingegangen wird.

Die Empfehlungen der Stakeholder sowie des lehrenden und nicht lehrenden Personals bildeten das zentrale Element im Reflexionsprozess für eine nachhaltige Entwicklung an der Hochschule. Diese Aspekte wurden den unterschiedlichen Handlungsfeldern der UNESCO Roadmap beziehungsweise des Leistungs- und Nachhaltigkeitsberichts zugeordnet und dort beschrieben.

Rahmen- und Prozessbeschreibung für die Berichtserstattung 2015



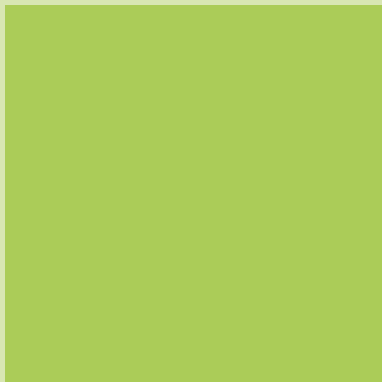
Um die nachhaltige Entwicklung in der gesamten Organisation darzustellen, wurde jedem Handlungsfeld eine allgemeine Beschreibung im Kontext der Hochschulleistungen beziehungsweise Entwicklungen vorangestellt. Die anschließend angeführten Highlights bei den jeweiligen Handlungsfeldern dokumentieren eine kleine Auswahl aus der Fülle von Aktivitäten und Leistungen, welche an der Hochschule im Studienjahr 2014/15 realisiert wurden. Sie präsentieren zusammen mit der Darstellung von Maßnahmen und messbaren Indikatoren die Entwicklung im jeweiligen Bereich. Da der Bericht im Team verfasst wurde, ist zu erwähnen, dass sich dieser im Spannungsfeld zwischen umfassender Darstellung und Lesbarkeit bewegt sowie die Vielfalt der verschiedenen Autorinnen und Autoren widerspiegelt.

Der vorliegende Leistungs- und Nachhaltigkeitsbericht ist als ein reflexiver Zugang zu den Leistungen und Handlungsoptionen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik zu verstehen. Die Auseinandersetzung mit den Leistungen der Hochschule im Kontext der UNESCO Handlungsfelder unterstützt die Organisation in ihren Anstrengungen für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung und soll auch den Nachdenkprozess über die institutionellen Grenzen hinweg fördern. Die Erarbeitung des Berichts gab deutliche Impulse für organisationale Lern- und Entwicklungsprozesse, um diese im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung hochschulintern zu optimieren.

Beispielhafte Aktivitäten für das Highlight „Prozessbeschreibung – Planung und Berichterstattung der Leistungen der Hochschule“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Beteiligung von Dozierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim Prozess der nachhaltigen Entwicklung der Hochschule ist heterogen; geschätzt rund 50 Prozent aller Mitarbeitenden haben zumindest einmal rückgemeldet oder Input geliefert (Schätzung)	Homogene organisationale Beteiligung am Prozess zur nachhaltigen Entwicklung	Beteiligung erweitern	75 Prozent aller Mitarbeitenden haben zumindest einmal rückgemeldet oder Input geliefert (Schätzung)	In Umsetzung
Datensammlung zu den Leistungen der Hochschule ist auf viele Personen verteilt	Datenverwaltung stringent und effizient	Zusammenführen und Überarbeiten der verschiedenen Datenquellen und Aufbau einer zentralen Datenbank	Zentrale Datenbank mit Ende 2016 vorhanden	In Umsetzung

2



2 Organisation – die Hochschule und ihre Vision

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik versteht Nachhaltigkeit sowohl als eine Haltung als auch als einen integralen Bestandteil von Organisationsprozessen und Bildungsprogrammen. Unter Nachhaltigkeit verstehen wir ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Nutzen und dem Schutz der Umwelt, sozialer Verantwortung und Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte als Basis für dauerhaften Erfolg einer gesellschaftlichen Entwicklung.

Hochschulentwicklung

Das Leitbild als schriftlich klar gegliedertes und langfristig angelegtes Programm beschreibt die Ziel- und Wertvorstellungen der Hochschule im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Es wurde partizipativ entwickelt, nach innen und außen kommuniziert. Es bildet den Rahmen für die strategische Entwicklung der Hochschule und für die konkrete Umsetzung in der Bildungsarbeit durch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik blickt auf eine Entwicklungsgeschichte zurück, die von jeher von einer besonderen Stellung in der österreichischen Bildungslandschaft geprägt ist.

Ab 1948 hat das „Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen“ als einzige Bildungsstätte Österreichs die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer sowie Beraterinnen und Berater für die land- und forstwirtschaftlichen Schulen und den landwirtschaftlichen Förderungsdienst wahrgenommen. Die Agrarpädagogische Akademie wurde am 1. Oktober 2007 in die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik übergeführt. Mit diesem Entwicklungsschritt ist die Ausbildung auf tertiäres Niveau gehoben worden und erstmals mit der Einführung des Bachelorstudiums Umweltpädagogik ein spezielles Studienprogramm für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Umweltbereich geschaffen worden.¹

Anlässlich der Eröffnung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wurde dazu festgehalten: „Aus der logischen Konsequenz, dass nur eine nachhaltige Entwicklung den Fortbestand einer funktionierenden Umwelt sichert, erging an die neue Hochschule der Bildungsauftrag, die Agenden der Umweltbildung und der Umweltberatung im Studium zu verankern. Diese Erweiterung des Bildungsangebots ist eine Reaktion auf nationale und internationale Entwicklungen in Pädagogik, Beratung und Forschung im Agrar- und Umweltbereich. Die enge Verknüpfung der agrarischen Produktion mit den natürlichen Ressourcen, die Orientierung an einer ökosozialen Marktwirtschaft und dem europäischen Landwirtschaftsmodell bilden die Basis einer breiten Bewusstseinsbildung für ökologische Zusammenhänge in der Öffentlichkeit.“²

Schulen und Bildungsinstitutionen werden vermehrt Lehrende benötigen, die Kenntnisse und Fähigkeiten mitbringen, um Bildung für nachhaltige Entwicklung im Unterricht und in der Organisationsentwicklung umzusetzen beziehungsweise beratend tätig zu sein. In der Planung und Durchführung von Projekten mit schulischen beziehungsweise außerschulischen Akteuren können diese öffentlichkeitswirksam umgesetzt werden und zur Profilbildung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der jeweiligen Institution beitragen.³

1) Vgl.: Thomas Haase, Die agrarpädagogische Bildung in Österreich – Vom Bundesseminar zur Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, EUB. Erziehung – Unterricht – Bildung, Band 155, Hamburg 2011.

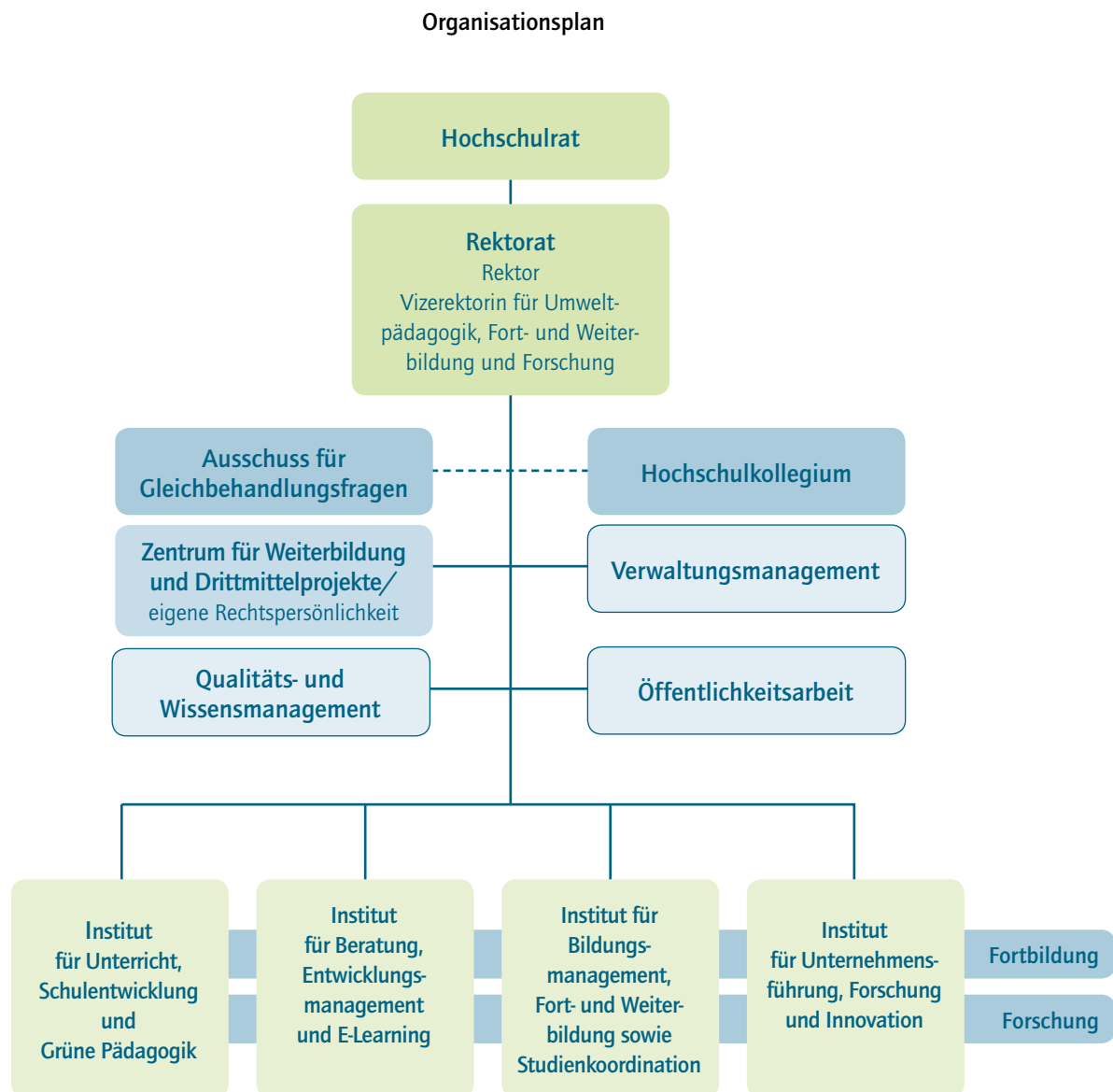
2) Josef Pröll, Vorwort zur Eröffnungsfeier der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, In: Mit der Natur leben lernen, Festschrift zur Eröffnungsfeier der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik am 2. Oktober 2007, Hrsg.: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Eigenverlag, Wien 2007, S. 2.

3) Vgl.: Christine Wogowitsch, Demokratie lernen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung – Rhetorik oder Realität? In: Pädagogik für Niederösterreich, Hrsg.: Erwin Rauscher, Baden 2009

Die Hochschule als Organisation

Die Organisation der Hochschule wird durch ein klares Aufgabenprofil aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geregelt. Aufgabenverteilung und Verantwortlichkeiten werden durch eine regelmäßige interne Kommunikation sichergestellt. Mitarbeitende werden an den Entscheidungsprozessen beteiligt und damit das Prinzip der Partizipation und der Anspruch an eine „lernende Organisation“ sichergestellt. Der vom Rektorat erarbeitete und vom Hochschulrat beschlossene Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan wird dem zuständigen Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Genehmigung und Mittelbereitstellung vorgelegt.

Das Organigramm gliedert die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Organisationseinheiten, wobei organisationale und ökonomische Faktoren für die bestmögliche und nachhaltig wirksame Leistungserbringung Berücksichtigung finden. Es beschreibt die Aufbauorganisation für die Leistungserbringung gemäß Hochschulgesetz.



Der Hochschulrat ist ein Kollegialorgan mit Kontroll-, Steuerungs- und Aufsichtsfunktion, dessen vornehmliches Ziel darin besteht, einen Beitrag zur Erreichung der Ziele und Aufgaben der Pädagogischen Hochschule zu leisten.

Das Rektorat – mit ausgeglichener Geschlechterparität – ist mit der organisationalen und pädagogischen Leitung der Hochschule in allen Leistungsbereichen betraut und vertritt die Hochschule nach außen. Der Ausschuss für Gleichbehandlungsfragen setzt sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des lehrenden und nicht lehrenden Personals und StudierendenvertreterInnen zusammen.

Das Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte (eigene Rechtspersönlichkeit) ist in seiner Struktur mit der eines Instituts vergleichbar. Das Zentrum erbringt jene Leistungen, die über den gesetzlichen Leistungsauftrag der Hochschule hinausgehen und trägt zur Einführung von Innovationen wesentlich bei. Die Leistungen des Zentrums werden zu Vollkosten kalkuliert und am freien Bildungsmarkt angeboten.

Die Stabstelle für Qualitäts- und Wissensmanagement koordiniert Qualitätssicherungsmaßnahmen und -prozesse an der Hochschule (siehe Kapitel „Qualität in der Lehre“).

Das Hochschulkollegium (vormals Studienkommission) wird als Kollegialorgan aus der Gruppe von Dozierenden, VerwaltungsmitarbeiterInnen und StudierendenvertreterInnen gewählt. Seine Funktionsperiode dauert drei Jahre. Aus der Fülle von Aufgaben seien nachfolgende Bereiche genannt:

1. Stellungnahme in Fragen der Entwicklung der inneren Organisation und Kommunikation (Organisationsplan, Satzung),
2. Stellungnahme im Rahmen des Auswahlverfahrens zur Bestellung der Rektorin beziehungsweise des Rektors und der Vizerektorin beziehungsweise des Vizerektors,
3. Erlassung der Curricula sowie der Prüfungsordnung,
4. Beratung in pädagogischen Fragen und über Maßnahmen der Qualitätssicherung,
5. Stellungnahme zu Beschwerden und Beschwerdeentscheidungen gemäß § 14 des Verwaltungsgerichtsverfahrgesetzes – VwGVG, BGBl. I Nr. 33/2013, bei Beschwerden in Studienangelegenheiten, welche im Fall der Vorlage an das Verwaltungsgericht der Beschwerde anzuschließen ist und
6. Erstellung von Maßnahmen der Evaluation und der Qualitätssicherung der Studienangebote.

Das Verwaltungsmanagement gliedert sich in die wirtschaftlichen und pädagogischen Verwaltungseinheiten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten eng mit den Instituten und dem Rektorat zusammen, sodass ein optimaler Informationsfluss gegeben ist.

Die Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit steht in enger Zusammenarbeit mit dem Rektor und ist für sämtliche PR-Maßnahmen verantwortlich. Die Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeitsmaßnahmen erfolgt in Partizipation mit den Institutsleiterinnen und Institutsleitern sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Institute decken gemäß ihrer Funktionsbeschreibung die jeweiligen Kernleistungsbereiche ab. Die Bereiche Forschung und Fort- und Weiterbildung werden institutsübergreifend geleistet und vom jeweiligen Fachinstitut koordiniert. Der Institutsleitung (zwei Frauen und zwei Männer) obliegt darüber hinaus die Fachaufsicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen Institute, die Mitgestaltung von und Beteiligung an Projekten und Konzepten zur Lehre und Hochschulentwicklung sowie Vernetzungs- und Kooperationsaufgaben.

Studierende stellen im hochschulischen Entwicklungsprozess eine tragende Säule dar. Ihnen kommt als gremiale Vertretung im Hochschulkollegium oder im Ausschuss für Gleichbehandlungsfragen eine zentrale Rolle zu. Hochschulintern wurden zusätzlich Räume geschaffen, wie zum Beispiel Studierenden-Jours fixes mit dem Rektor, der Vizerektorin und der Institutsleitung für Unterricht, Schulentwicklung und „Grüne Pädagogik“, um die Anliegen der Studierenden bestmöglich integrieren zu können. Ihr Engagement trägt wesentlich zur Profilierung der Hochschule am Bildungsmarkt bei. Auf die Partizipationsmöglichkeiten der Studierenden wird weiters noch im jeweiligen Kapitel ab der Seite 53 eingegangen. Eine Evaluation der Bildungs- und Entscheidungsprozesse findet regelmäßig Anwendung und trägt damit zur Qualitätsentwicklung bei.



Studienort Hochschule

Der Hochschulstandort Wien bietet für Kooperationen, Forschung und dislozierte Bildungsprogramme große Chancen.

Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und die Infrastruktur entsprechen zum Großteil den Ansprüchen einer zeitgemäßen Bildungsarbeit. Beim Einsatz von Lehrmitteln und Materialien wird insbesondere auf Nachhaltigkeit geachtet. Nähere Informationen zu den Gebäuden und der räumlichen Ausstattung sowie der Beschaffung sind ab der Seite 79 nachzulesen. Studentische Initiativen unterstützen einen ökonomisch und ökologisch sinnvollen Ressourceneinsatz, welcher in den entsprechenden Lehrveranstaltungen im Sinne einer nachhaltigen Bildung thematisiert wird und die Studierenden damit auf ihre berufliche Tätigkeit praxisorientiert vorbereitet.

Forschung und Lehre in der Aus- und Weiterbildung

Die Leitprinzipien der Nachhaltigkeit sind für die Hochschule gelebte Wirklichkeit. Sie finden sich in der Aus- und Weiterbildung, der Forschung und in der gesamten Hochschulstruktur. Durch eine forschungsgeleitete Lehre und durch begleitete Praktika in Schule und Beratung sind die unterschiedlichen Disziplinen in einem Netzwerk verbunden und partizipieren voneinander. Die inter- beziehungsweise transdisziplinäre Herangehensweise an Fragen einer nachhaltigen Entwicklung am Hochschulstandort liefert Impulse zur Vernetzung und fördert die Entwicklung von Kompetenzen bei Dozierenden und Studierenden.

Die Kernfelder der hochschulischen Leistungen umfassen die Bachelorstudienprogramme für Agrar- und Umweltpädagogik. Diese polyvalenten Studien befähigen Absolventinnen und Absolventen für den berufsbildenden Schulbereich im agrarischen, ernährungs- und haushaltsökonomischen und umweltbezogenen Fächerkanon sowohl zu lehren als auch in der Agrar- und Umweltberatung sowie in der außerschulischen Erwachsenenbildung tätig zu sein. Dazu ist es notwendig, dass Lehrende über Grundkenntnisse und fachspezifische und pädagogische Expertise in den Bereichen Ökologie, Soziales und Wirtschaft verfügen und diese in konkreten Aufgabenstellungen vernetzt unter Berücksichtigung der örtlichen (lokal beziehungsweise global) und zeitlichen (Gegenwart und Zukunft) Dimension anwenden können.⁴

4) Vgl.: Christine Wogowitzsch, Demokratie lernen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung – Rhetorik oder Realität? In: Pädagogik für Niederösterreich, Hrsg.: Erwin Rauscher, Baden 2009.

Die spezifische Ausrichtung in den Bildungsangeboten setzt eine besonders intensive Zusammenarbeit mit den Einrichtungen/Anbietern am österreichischen und internationalen Bildungsmarkt voraus. Die Hochschule pflegt mit Stakeholdern aus der beruflichen Praxis einen intensiven Kontakt, um Studierenden in den studienbegleitenden Praktika ein realistisches Bild von den Herausforderungen und Aufgaben im beruflichen Alltag geben zu können (Kapitel „Stakeholder-Dialoge“ sowie „Praktika und Programm mit Mentorinnen und Mentoren“ ab der Seite 57).

Die Finanzierung der Aus- und Weiterbildung wird seitens des Bundesministeriums für Land-, Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft auf Basis des jeweiligen Ziel- und Leistungsplans bereitgestellt. Die Budgetierung im Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan folgt intensiven Gesprächen, Überlegungen und Abstimmungen in den Leitungsgremien auf Basis der evaluierten Leistungen und der geplanten Maßnahmen.

Qualität sichern

Die Qualität der hochschulischen Bildungsarbeit wird maßgeblich von jenen Menschen bestimmt, die an deren Entwicklung und Umsetzung beteiligt sind. Eine angemessene Qualifikation, laufende Weiterbildung und berufliche Erfahrung stellen die hohen Qualitätsansprüche sicher. Das Umweltzeichen als Qualitätsmanagementinstrument leistet dabei eine Unterstützung und gibt auch Strukturen für einen nachhaltig wirksamen Qualitätssicherungsprozess vor. Das Engagement der Hochschule in diesem Bereich wird durch zwei Umweltzeichenzertifizierungen sichtbar (siehe Kapitel „Qualität in der Lehre“, Seite 38 und „Zwei Umweltzeichen als Rahmen der Entwicklung“, Seite 74). Durch das Zusammenführen der Ansprüche an den Nachhaltigkeitsbericht, an die Umweltzeichen, an den Leistungsbericht, an den Ressourcen-, Ziel- und Leistungsplan sowie an den Ziel- und Leistungsplan und die Abstimmung darauf wird die Qualitätsentwicklung forciert.

Nachhaltigkeit als gelebte Realität – formale Verankerung der BNE an der Hochschule

Das zentrale Element der pädagogischen Arbeit an der Hochschule stellt die Auseinandersetzung mit dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der beruflichen Bildung, der außerschulischen Bildung, der Erwachsenenbildung und in der Beratungsarbeit dar. Dazu wurden Forschungsfragen formuliert und es wurde untersucht, welcher bildungstheoretischen Elemente es bedarf, um Bildung für nachhaltige Entwicklung im didaktischen Handeln zu konkretisieren. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde weiterentwickelt und hat in der didaktischen Konzeptualisierung in der „Grünen Pädagogik“ ihre Praxistauglichkeit unter Beweis gestellt. Passend dazu sind bereits zwei Handbücher entstanden: „Grüne Pädagogik – Vom Theoriefundament bis zu professionsorientierten Lernarrangements“ (2013) und „Grüne Pädagogik – Türöffner zu nachhaltigem Lernen“ (2016). Die Ergebnisse dieses innovativen Ansatzes spiegeln sich sowohl im zielgruppenspezifischen Lehr- und Weiterbildungsangebot als auch in der berufsfeldbezogenen Forschung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wider. Dies wird auch in den Kapiteln „Ausbildung an der Hochschule – Transformation von Lernen und Lehren“ und „Fort- und Weiterbildung an der Hochschule – Kompetenzentwicklung bei Lehrenden, Beraterinnen und Beratern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ angeführt.

Die Nachhaltigkeit in der Bildungsarbeit selbst wird durch die Kontinuität der Bildungs- und Forschungsschwerpunkte sichergestellt. Die Schwerpunktbildung erfolgt in einem partizipativen Prozess mit Ministerien, Rektorat und den Instituten an der Hochschule. Diese Schwerpunkte bilden in Folge die Ausgangspunkte für die Einreichung von Programmvorstellungen zur Entwicklung der Weiterbildungsprogramme und die Einladung an Dozierende zur Einreichung relevanter Forschungsprojekte. Durch mehrphasige Entscheidungsfindungsprozesse sollen die Bemühungen zur Profilbildung an der Hochschule zum Ausdruck gebracht werden.

Vernetzung und Kooperation

Durch die Kooperation in Netzwerken und/oder mit Partnern gelangen neue Impulse in die hochschulische Bildungsarbeit und stellen den aktuellen Bezug zur beruflichen Praxis sicher. Auf nationale und internationale Kooperationen wird in den jeweiligen Kapiteln näher eingegangen.

Die Hochschule steuert Konzepte und Materialien bei, um die Kooperation mit Schulen, Beratungs- und Erwachsenenbildungseinrichtungen zu fördern. Akteurinnen und Akteure an der Hochschule sind sich dieser Herausforderung bewusst und pflegen die Kooperation zur Weiterentwicklung im Sinne des Bildungsauftrags für tertiäre Bildungseinrichtungen. Pädagoginnen- und Pädagogenaus- und -weiterbildung wird als wichtige Strategie für Schule, Beratung, Erwachsenenbildung und für die Professionalisierung im Berufsfeld verstanden.

Dieser Prozess wird nicht als abgeschlossen betrachtet, sondern unterliegt einer laufenden Weiterentwicklung und intensiven Vernetzungsbemühungen auf nationaler und internationaler Ebene. Aneignungsprozesse im Sinne der „Grünen Pädagogik“ gehen nicht von einzelnen Disziplinen aus, sondern von komplexen Problemen, zu deren Bearbeitung das Wissen und die Methoden der Disziplinen herangezogen werden. Damit wird deutlich gemacht, dass nur durch den Erwerb disziplinären Wissens und durch Kooperation der Disziplinen interdisziplinäres Wissen gewonnen werden kann. Der Fokus der „Grünen Pädagogik“ liegt auf dem Lernen durch Vernetzung anstatt „Schubladendenken“. Wissen aus der Praxis, der Tradition, der eigenen Tätigkeit in gesellschaftlichen Handlungsfeldern/Berufen und Rollenerfahrungen wie zum Beispiel als Mann oder Frau, als städtische Bevölkerung oder Landbevölkerung beziehungsweise als Kind oder Erwachsene/Erwachsener fließt kontinuierlich und strukturiert in die Bildungsprozesse mit ein. Dabei wird der Wert auf Methoden zum selbstwirksamen Lernen im Studium erprobt und gemeinsam mit den Erfahrungen aus der Praxis reflektiert. Teamkonferenzen und hochschuldidaktische Arbeitsgruppen tragen wesentlich zur Weiterentwicklung zukunftsfähiger Bildungs- und Beratungsansätze bei.

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit und das Marketing heben die Bildungsprodukte und die Forschungsleistungen der Hochschule hervor. Dafür werden zielgruppenspezifisch unterschiedlichste Medien eingesetzt, um die Informationen transparent, treffsicher, umweltfreundlich und barrierefrei anbieten zu können. Die Informationen auf der Homepage besitzen höchste Aktualität.

www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

Ausschuss für Gleichbehandlungsfragen

Der Ausschuss für Gleichbehandlungsfragen hat die Aufgabe, Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung entgegenzuwirken und die Angehörigen und Organe der Hochschule in diesen Angelegenheiten zu beraten und zu unterstützen. Das derzeitige Geschlechterverhältnis von Frauen und Männern an der Hochschule beträgt 57 Prozent Frauen zu 43 Prozent Männern (Details siehe in den Tabellen ab der Seite 97). Um die Hochschule auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu einem attraktiven Studien- und Arbeitsort zu machen, wurde bei allen anfallenden Umbaumaßnahmen auf eine barrierefreie Gestaltung besonders großer Wert gelegt. Ein zentrales Thema der Diskussionen im Arbeitskreis war es, die Genderthematik in der Aus- und Weiterbildung als einen selbstverständlichen Gestaltungsaspekt zu verankern und Lehrende dabei zu unterstützen. Im Zuge dessen wurden und werden auch Veranstaltungen zur Sensibilisierung von Studierenden der Aus- und Weiterbildung, wie zum Beispiel der Gendertag in Rahmen der Studieneingangsphase oder ein Treffpunkt : Hochschule im Oktober 2015 und des Personals der Hochschule (Hochschuldidaktik, Informationen bei Semesterkonferenzen) organisiert. Eine weitere wichtige Fragestellung im Ausschuss für Gleichbehandlungsfragen war, welchen Beitrag die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in der aktuellen Flüchtlingsfrage zur Werte- und Naturvermittlung leisten kann (siehe beispielsweise im Kapitel „Flüchtlingsprojekt an der Hochschule“ ab der Seite 21). Der Arbeitskreis trifft sich jeden Monat. Das Leitbild und der Frauenförderungsplan wurden einer Analyse unterzogen und Vorschläge für eine Überarbeitung entwickelt. Die erforderlichen Überarbeitungsschritte sind für das Jahr 2017 geplant, ein konkreter Zeitplan der partizipativen Überarbeitung ist noch in Diskussion.

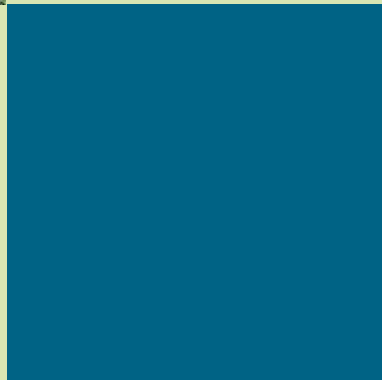
Zukunftsvision

- Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist österreichweit als Drehscheibe in Fragen der Bildung für nachhaltige Entwicklung anerkannt.
- Bildungsangebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den zentralen Fragestellungen der Land- und Forstwirtschaft, der Umwelt und der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden laufend erweitert und nachgefragt.
- Ein anspruchsvolles Exkursionsportal ist erstellt und wird genützt.
- Ausgewählte Studienangebote sind für Studierende der Aus- und Weiterbildung zugänglich und fördern transdisziplinäre Zugänge.
- Die Module sind aufbauend auf Fachdisziplinen, wie zum Beispiel auf Physik oder Ökonomie, fächerübergreifend gestaltet.
- Zertifikate und Zusatzqualifikationen im Rahmen des Studiums fördern den Theorie-Praxis-Transfer und die berufliche Etablierung, wie zum Beispiel als Energieberaterin und Energieberater oder Waldpädagogin und Waldpädagoge.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Organisation – die Hochschule und ihre Vision“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Konzept „Grüne Pädagogik“ liegt vor	Kontinuierliche Integration in die Bildungsarbeit der Hochschule und ein Theorie-Praxis-Transfer ist gegeben	Einbindung der wesentlichen Stakeholder, Vernetzung auf nationaler und internationaler Ebene	Wesentliche Stakeholder haben am Entwicklungsprozess teilgenommen	In Umsetzung
Leitbild ist vorhanden, eine Aktualisierung ist in Diskussion	Leitbildüberarbeitung vor dem Hintergrund der pädagogischen Aufgaben im Rahmen der BNE	Sammlung von Überarbeitungsvorschlägen in unterschiedlichen Gremien	Breite Akzeptanz und Identifikation mit dem Leitbild	In Planung

3



3 Gesellschaftlicher Beitrag der Hochschule – Bewusstseinsbildung und Auftrag für die Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ legt fünf Handlungsfelder fest, „um (...) das Engagement der Akteure mit dem Ziel zu fördern, Bildung für nachhaltige Entwicklung voranzubringen, wofür Maßnahmen von Ministerien in Zusammenarbeit mit Privatwirtschaft, Kommunen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft“ gefordert seien. Diesbezügliche Vorstellungen der Hochschule stellt der in diesem Sinn vorliegende Nachhaltigkeitsbericht dar, wobei in diesem Kapitel das Handlungsfeld 1 „Politische Bildung“ als Orientierung herangezogen wird. Hier wird beispielhaft berichtet, wie die Hochschule ihren gesellschaftlichen Beitrag zur Integration des BNE-Konzepts wahrnimmt, um systemische Veränderung zu bewirken.

Die Kollegenschaft sowie Stakeholder der Institution identifizierten Richtlinien im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit der UNESCO Roadmap entsprechenden „*sektorübergreifenden und Multi-Stakeholder-Ansätzen*“. Ein Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft und Sicherung einer gesunden Umwelt (Stopp dem Klimawandel, Schutz des Bodens etc.) wird durch nachhaltiges Agieren und kompetenten Wissenstransfer sowie durch Kooperationen mit Bildungspartnern sowohl auf universitärem Niveau als auch in Elementar-, Primar- und Sekundarstufen, in der Beratung und der Erwachsenenbildung geleistet.

Eine Auswahl von Beiträgen der Hochschule, in welchen konkrete Maßnahmen im Kontext nachhaltiger Bildung im Jahr 2015 enthalten sind:

- Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Curricula
- Entwicklung von Qualitätsstandards für Bildungsqualität
- Anliegen von Landwirtschaft und Umweltinstitutionen im Bildungs- und Forschungskontext bearbeiten
- Entwicklung des didaktischen Modells der „Grünen Pädagogik“
- Wissenschaftliche Fundierung der Aktivitäten im Forschungsknoten Green Care
- Erstellung von Unterrichtsmaterialien „BOgrün“ und Servicierung von Schulen in der Sekundarstufe zur Forcierung einer nachhaltigkeitsorientierten Berufswahl von Schülerinnen und Schülern
- Umsetzen der Vorgaben des Österreichischen Umweltzeichens für Bildungsinstitutionen sowie für Schulen und Pädagogische Hochschulen
- Gestalten von Materialien und Lernszenarien für den „Lernraum Natur“
- Planung des Lehrgangs „Citizen Science“ als Kooperationsprojekt zwischen Hochschule und Universitäten
- Beitrag der Bildung zur Umsetzung von Klimawandelanpassungsstrategien
- Evaluierung des Aufnahmeverfahrens
- Flüchtlingsarbeit: Spracherwerb im Kontext von Naturerfahrung und „Grüner Pädagogik“ und als Bewältigungsstrategie für traumatische Erlebnisse
- Kompetenzorientierter Unterricht in der Berufsbildung

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Gesellschaftlicher Beitrag der Hochschule – Bewusstseinsbildung und Auftrag für die BNE“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte übt Rolle als Think Tank und Umsetzungsort für Innovationen aus	Prozess für Integration der Erfahrung mit Innovationen institutionalisieren, Wissenstransfer in der Lehre findet langfristig statt	Workshops für Lehrende zum Wissenstransfer in Entwicklung	Workshops werden angeboten und durchgeführt	In Vorbereitung

Flüchtlingsprojekt an der Hochschule

Seit November 2015 nimmt die Hochschule ihr gesellschaftliche Verantwortung auf dem Gebiet der Flüchtlingsbetreuung wahr. Zwölf Lehrende der Hochschule arbeiten mit rund 20 jugendlichen Asylwerberinnen und Asylwerbern.

Unter dem Titel „Sprach- und Wertebildung“ werden Flüchtlinge aus Afghanistan, Syrien und dem Irak einen halben Tag pro Woche an der Hochschule ehrenamtlich betreut. Der Fokus liegt einerseits im Spracherwerb mit dem Schwerpunkt Grammatik und Syntax, andererseits auf der Vermittlung des österreichischen Werte- und Gesellschaftssystems. Die Betreuung erfolgt im Sinne des pädagogischen Auftrags der Hochschule. Unter anderem wurden das heimische Bildungs- und Ausbildungssystem dargestellt, die Produktionsbedingungen der österreichischen Landwirtschaft erläutert sowie Aspekte der Nachhaltigkeit im Hinblick auf Gesundheit und Ernährung behandelt. Das gesamte Themenspektrum wurde theoretisch und handlungsorientiert umgesetzt.

Die Initiative der Hochschule findet in Kooperation mit der an der Hochschule situierten GartenTherapieWerkstatt und dem Projekt IGOR („Integrationsarbeit und Gesundheitsförderung im Öffentlichen Raum“) statt. Diese Plattform existiert seit 2014 am Standort des Geriatriezentrums am Wienerwald, wo derzeit unbegleitete jugendliche Flüchtlinge untergebracht sind.

Es ist geplant, das Projekt auch im kommenden Jahr fortzuführen und die Arbeit mit den Asylwerberinnen und Asylwerbern noch stärker in die pädagogische Arbeit mit den Studierenden der Hochschule zu integrieren. Ziel ist, ein Instrumentarium zu entwickeln, das einen professionellen Umgang mit allen Aspekten der Integration selbstverständlich macht beziehungsweise ermöglicht. Gleichzeitig soll die Arbeit im Therapiergarten der Hochschule die Aufarbeitung traumatischer Erlebnisse unterstützen.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Flüchtlingsprojekt an der Hochschule“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Sicherung der Grundversorgung ist gegeben	Jugendliche haben einen Bezug zur Kultur und Kulturlandschaft in Österreich aufgebaut	Nachhaltigkeitsbildung für jugendliche Flüchtlinge „Natur und Kultur“	Wöchentlicher Workshop wird von Dozierenden und Studierenden der Hochschule in einem kontinuierlicher Prozess angeboten	In Umsetzung
Hochschulengagement ist in der Integrationsarbeit gegeben	Hochschule ist in die Flüchtlingsaktivitäten des BMLFUW integriert bis 2017	Informationsfluss und Öffentlichkeitsarbeit sicherstellen	Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit	In Umsetzung

Kompetenzorientierter Unterricht – KOUNT

In der beruflichen Aus- und Weiterbildung spielt der Erwerb von Kompetenzen eine wesentliche Rolle. Nachhaltig erworbene Kompetenzen befähigen Menschen dazu, mit beruflichen und gesellschaftlichen Herausforderungen konstruktiv umzugehen und zur Gestaltung der Zukunft beitragen zu können.



Dies zu gewährleisten erfordert einen Perspektivenwechsel in der Unterrichtsplanung und -gestaltung, von der Input-Orientierung hin zu Output-Orientierung. Im Rahmen kompetenzorientierter Lern-Lehrarrangements können Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie „träges“ Wissen in kompetentes Handeln umsetzen und wie sie in berufsbezogenen Handlungen vorhandenes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten selbstverantwortlich nützen.

Die Bildungsverantwortlichen der landwirtschaftlichen Fachschulen Österreichs haben 2012 einen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess eingeleitet mit dem Ziel, an allen Fachschulen nachhaltiges Lernen durch kompetenzorientierten Unterricht zu ermöglichen.

Dieses Projekt wird fachlich und wissenschaftlich von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik mit einer Reihe von Maßnahmen begleitet:

- Entwicklung des Kompetenzmodells
- Theoretische Fundierung des pädagogischen Konzepts: „Vom Kompetenzmodell zum kompetenzorientierten Unterricht an landwirtschaftlichen Fachschulen“ (Forstner-Ebhart et al., 2014)
- Weiterbildungsseminare für Lehrerinnen und Lehrer
- Entwicklung und Pilotierung von Lernaufgaben
- Lehrplanentwicklung: Transfer des Kompetenzmodells in einen Rahmenlehrplan

Für die Implementierung selbstgesteuerter Lernmethoden im Sinne einer kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung, basierend auf den Bildungsstandards der berufsbildenden mittleren landwirtschaftlichen Schulen (Forstner-Ebhart et al., 2014) in den Fachbereichen „Agrarische Basiskompetenzen, Betriebs- und Haushaltsmanagement, Landwirtschaft, Unternehmensführung“, wurden von Expertinnen und Experten der Hochschule im Jahr 2015 zehn Weiterbildungstage für Lehrerinnen und Lehrer zur kompetenzorientierten Gestaltung von Lehr-Lernarrangements und Leistungsbeurteilung gehalten. Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr an der Erstellung und Pilotierung von praxisbezogenen Lernaufgaben. Im Rahmen eines wissenschaftlich konzipierten Pilotprozesses wurden 125 Lernaufgaben entwickelt und deren Einsatz im Unterricht an 48 landwirtschaftlichen Fachschulen erprobt. Daraus konnte das Potenzial dieser Lernaufgaben aus Sicht der Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülerinnen und Schüler abgeleitet werden. Nach Überarbeitung der Lernaufgaben, basierend auf den Feedbacks von 125 Lehrerinnen und Lehrern sowie 1.803 Schülerinnen und Schülern, wurden diese auf der Online-Plattform www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at veröffentlicht.

Diese prototypischen Lernaufgaben sind Teil kompetenzorientierter Lern-Lehrarrangements, die nachhaltiges Lernen unterstützen und den Erwerb von Selbstlernkompetenz fördern.

Weiters bringt die Hochschule ihre Expertise bei der Erstellung eines bundesländerübergreifenden kompetenzorientierten Rahmenlehrplans für alle österreichischen landwirtschaftlichen Fachschulen ein. Der Transferprozess vom Kompetenzmodell zum Rahmenlehrplan soll bis Juni 2016 abgeschlossen sein.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Kompetenzorientierter Unterricht – KOUNT“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
LehrerInnenweiterbildung vermittelt verschiedene Aspekte des kompetenzorientierten Unterrichts und bietet dazu Seminare an	LehrerInnenweiterbildung soll zur Professionalisierung im kompetenzorientierten Unterrichten führen, ein österreichweit gültiger Rahmenlehrplan für landwirtschaftliche Fachschulen gibt die Richtung vor	Laufende Anpassung des Seminarangebots	Rahmenlehrplan sowie neue Seminarangebote liegen vor	In Umsetzung
Für landwirtschaftliche Fachschulen sind 125 Lernaufgaben entwickelt worden	Laufende, dem Bedarf entsprechende Erweiterung des Angebots für spezifische Fachbereiche	Facharbeitsgruppen erarbeiten weitere Lernaufgaben	Weitere 35 Lernaufgaben sind vorhanden	In Umsetzung
Aktivität ist im Aktionsplan beschrieben und konkretisiert	Laufende Optimierung in der Umsetzung des kompetenzorientierten Unterrichts in der Praxis	„Grüne Pädagogik“ – Seminare für Landes- und Stadtschulräte	1 Schulung pro Bundesland	In Planung (Aktionsplan)

Weiterführende Literatur:

Faistauer, C., Friewald, K., Forstner-Ebhart, A., Haselberger, W. (2014). Vom Kompetenzmodell zum kompetenzorientierten Unterricht an landwirtschaftlichen Fachschulen. 1. Auflage, März 2014.

Lernraum Natur

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik unterstützt die Studierenden, Kompetenzen zu entwickeln, um mit unterschiedlichen Zielgruppen den Lernraum Natur für ihre Bildungsarbeit zu nützen. In den letzten Jahren wurde der Lernort Natur, basierend auf den Entwicklungen zur Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, sehr kontroversiell diskutiert. Die Hochschule sieht jedoch in der Arbeit mit den Studierenden die Natur als wichtige Basis und wertvollen Raum, um Bildungsprogramme auch im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen.



Naturvermittlung unterstützen und weiterentwickeln – die Hochschule als Kooperationspartnerin beim österreichweiten Naturvermittlungsseminar des Umweltdachverbandes

So wurde zum Beispiel die Zusammenarbeit mit dem Biosphärenpark Wienerwald weitergeführt und intensiviert. Die Hochschule liegt in der Entwicklungszone dieses Schutzgebiets. Es bietet den Studierenden die Möglichkeit, Themen wie biologische Vielfalt und deren komplexe Zusammenhänge aus unterschiedlichen Perspektiven zu erarbeiten. Der Biosphärenpark stellt einen Erfahrungsraum dar, den Studierende in Exkursionen oder im Schul- und Beratungspraktikum für Settings zu komplexen Naturerfahrungen nützen können.

Die Hochschule greift das Thema „Naturerfahrung und Naturvermittlung“ auch in der Fort- und Weiterbildung auf. Wie zum Beispiel durch eine jährliche Kooperation mit dem Umweltdachverband bei der Naturvermittlungstagung. Durch diese Zusammenarbeit ergab sich auch eine engere Kooperation mit den Naturparken.

Bildungsarbeit ist weltweit eine wesentliche Aufgabe von Großschutzgebieten. Die Hochschule widmet sich diesem Aspekt im Curriculum des Studiums Umweltpädagogik mit dem Wahlstudienbereich „Naturpädagogik und Green Care“. Die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems nützt die Kompetenz der Hochschule, indem das Wahlfach „Grüne Pädagogik“ angeboten und von Studierenden stark nachgefragt wird.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Lernraum Natur“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Kooperation mit der österreichweiten Naturvermittlungstagung des Umweltdachverbandes; Kooperationsgespräche und Seminar durchgeführt, Seminar 2017 in Planung	Ausbildungsmodule an der Hochschule in enger Abstimmung mit der Plattform Naturvermittlung und den Naturparken	Kooperation beim jährlichen Naturvermittlungseminar, Aufbau einer Kooperation mit den Naturparken	Kooperation mit den Naturparken ist aufgebaut	In Umsetzung
Kooperation mit dem Biosphärenpark Wienerwald; Mitarbeit für 2016 ist fixiert. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit ist für 2017 geplant	Beitrag zur Weiterentwicklung der Bildungsprogramme in Großschutzgebieten leisten	Kooperation mit den internationalen Masterstudien „Management of Protected Areas“	Ein Workshop im Rahmen der Sommerakademie „Management of protected areas“ 2016 in Klagenfurt	In Planung
„Grüne Pädagogik“ Lehrveranstaltung ist an der KPH nachgefragt	Wahlfach „Grüne Pädagogik“ wird von Studierenden des Verbundes Nord-Ost nachgefragt	Wahlfach „Grüne Pädagogik“ wird an unterschiedlichen Standorten beworben und angeboten	Wahlfach „Grüne Pädagogik“ findet statt	In Umsetzung

Lehrgang Citizen Science

Citizen Science ermutigt Bürgerinnen und Bürger zu forschen. In Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird im Rahmen von Citizen Science das Potenzial der Bevölkerung genützt. So können beispielsweise besonders praxisnahe Forschungsfragen generiert werden oder große Mengen an Daten gesammelt werden. Diese „BürgerInnenwissenschaft“ fördert das Interesse an Wissenschaft und ermöglicht „Laien“, partizipativ an Forschungsergebnissen teilzuhaben.

Gemeinsam mit dem Austrian Educational Competence Centre (Universität Wien), dem Institut für Integrative Naturschutzforschung (Universität für Bodenkultur Wien) und der Niederösterreichischen Naturschutzakademie wurde an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik der berufsbegleitende Lehrgang „Citizen Science – gemeinsam entdecken und forschen im Kontext der Nachhaltigkeit“ entwickelt. Anlass dazu gaben Citizen-Science-Projekte (zum Beispiel „Natur vor der Haustür – Citizen Science macht Schule“), in welchen eine große Nachfrage nach Werkzeugen zur Durchführung von Projekten im Sinne der „BürgerInnenwissenschaft“ erkannt wurde. Infolgedessen zählen zu den Inhalten des Lehr-



Beobachten von Insekten – Kartierung von Pflanzen – gemeinsam forschen

Lehrgangstart: Juli 2016
Ablauf: 16 Präsenztage, 7 Blöcke, Durchführung eines eigenen Citizen Science Projekts + Präsentation
Teilnahmekosten: keine
Studienort: Wien und Umgebung
Credits: 10 EC in 3 Semestern
Maximale TeilnehmerInnenzahl: 20 Personen
Abschluss: Zertifikat der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Weitere Informationen: www.agrarumweltpaedagogik.ac.at
 > Fort- und Weiterbildung > Lehrgänge > LG Citizen Science

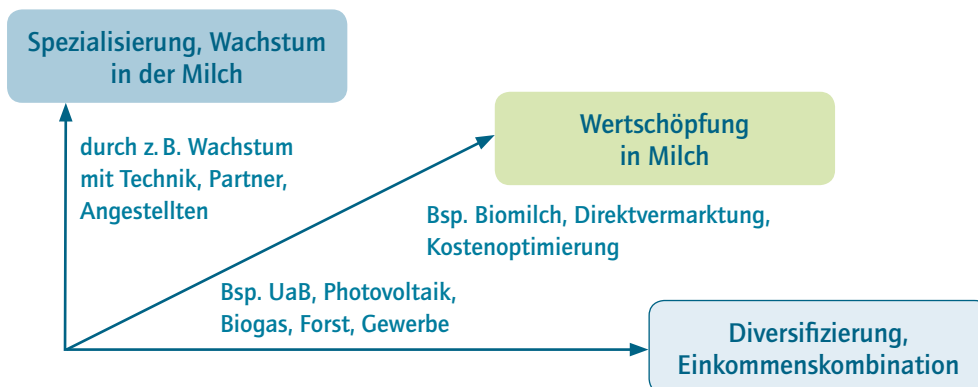
gangs sowohl theoretische Grundlagen zur Citizen Science wie auch praxisorientiertes Projektmanagement und Forschen. Eine große Rolle spielen auch der didaktische Zugang und Web-2.0-Anwendungen, welche im Rahmen dieser Kooperationsprojekte besonders gefordert sind. Zielgruppe des dreisemestrigen Lehrgangs sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, insbesondere Lehrerinnen und Lehrer, die gemeinsam mit Gruppen (zum Beispiel Schülerinnen und Schüler, Jugendgruppen, Gemeinden ...) in Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Projekte aus dem Themenbereich „Nachhaltigkeit“ durchführen möchten.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Lehrgang Citizen Science“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Das Curriculum des Lehrgangs liegt vor	Start des Lehrgangs im Juli 2016	Bewerbung des Lehrgangs	Der Lehrgang ist mit 20 TeilnehmerInnen ausgebucht	In Vorbereitung und Umsetzung

Forschungs- und Entwicklungsprojekt: Wertschöpfungsstrategien in der Milchproduktion

Die Hochschule widmet sich in ihren drei zentralen Kernaufgaben Bildung, Beratung und Forschung unter anderem auch Forschungsfragen für eine nachhaltige Entwicklung der österreichischen Landwirtschaft. Dabei orientiert sie sich an den von Porter (1980) unterschiedenen Wettbewerbsstrategien für Unternehmen. In dem nachfolgend vorgestellten Forschungs- und Entwicklungsprojekt werden Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, wie sich die österreichische Landwirtschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung alternativen Wachstumsstrategien zuwenden kann.



Strategische Optionen in der Milchproduktion. Quelle: Kirner, nach Dorfner, 2015, abgeleitet von Porter

In einem Forschungsprojekt unter Einbeziehung mehrerer Bachelorarbeiten werden alternative Strategien analysiert und deren Implementierung in die Praxis geprüft. Im Rahmen eines Weiterbildungsprogramms für Low-Input-Milchviehbetriebe werden die ökonomischen und sozialen Auswirkungen und Potenziale dieser Strategie vorgetragen und diskutiert. Die Wertschöpfungsstrategie ist zudem auch Bestandteil mehrerer Vorträge für Beratung und Praxis (zum Beispiel Rinderfachtage 2016).

Porter (1980) unterscheidet drei grundlegende Wettbewerbsstrategien für Unternehmen:

- Kostenführerschaft
- Differenzierung/Nischenstrategie
- Diversifizierungsstrategie

Diese Gliederung lässt sich auch auf die landwirtschaftliche Produktion, im Folgenden konkret am Beispiel Milchproduktion, übertragen.

Die eine Strategie, bei der Standardmilch an die Molkerei geliefert wird, verfolgt das Ziel, die Milch mit möglichst niedrigen Vollkosten zu produzieren (Kostenführerschaft). Diese Strategie basiert in der Regel auf Wachstum, Spezialisierung und Effizienzsteigerung (siehe Abbildung Seite 25), die Milchpreise orientieren sich fast ausschließlich am Weltmarkt. Die Folge sind hohe Einzeltierleistungen (viel Milch je Kuh), hoher Technisierungsgrad und wachsende Betriebe, um je Einheit Milch kostengünstig zu produzieren. Liberalisierte Märkte und zunehmend arbeitsteilige Wirtschaftssysteme befördern diese Strategie, sie stößt aber zunehmend auf Kritik in Europa.

Möchte sich die heimische Landwirtschaft von den unerwünschten Folgen der Wachstumsstrategie lösen, braucht es alternative Strategien. Produktpreise können dann auf lange Sicht erhöht und geglättet werden, wenn mit dem Produkt ein besonderer Nutzen für die Kunden (Strategie der Produktdifferenzierung) gestiftet und/oder ein besonderer Markt (Nischenstrategie) entwickelt wird; beide Strategien verfolgen das Ziel, die Wertschöpfung in der Milchproduktion zu verbessern. Nur solche Strategien sichern höhere und vom Weltmarkt unabhängige Produktpreise, verlangen jedoch Kreativität und Innovationsbereitschaft seitens der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter.

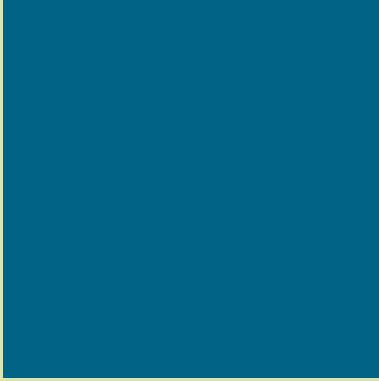
Die Strategie der Diversifizierung beziehungsweise Einkommenskombination baut auf mehreren inner- und außerbetrieblichen Standbeinen auf und ist vor allem bei knappen Flächen eine interessante Option. Auch bei dieser Strategie besteht weniger Abhängigkeit gegenüber Weltmarktpreisen, weil der Betrieb nur teilweise von der Milchproduktion lebt. Effizienter Arbeits- und Ressourceneinsatz sind die größten Herausforderungen für eine erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie. Die Hochschule ermöglicht Studierenden in Forschungs- und Entwicklungsprojekten eine Beteiligung, zum Beispiel durch Bachelorarbeiten. Dabei werden Studierende in der Entwicklung strategischer Analysen und in der Herstellung eines Theorie-Praxis-Transfers angeleitet.

Um als Hochschule eine Brücke zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft zu bauen und die Akzeptanz für alternative Low-Input-Systeme zu fördern sowie die ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen wissenschaftlich fundiert zu thematisieren, werden Newsletter, Vorträge und Weiterbildungen für den Theorie-Praxis-Transfer in den Disseminationsprozess angewendet.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Forschungs- und Entwicklungsprojekt: Wertschöpfungsstrategien in der Milchproduktion“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Bedarf an Forschungen zu alternativen Strategien in der Landwirtschaft	Forschungen zu alternativen Strategien in der Landwirtschaft vorhanden, mittelfristig	Forschungsantrag mit Einbindung von Studierenden und Dissemination der Ergebnisse (Publikationen, Vorträge, Seminare)	Ein Forschungsprojekt bearbeitet	In Bearbeitung und Umsetzung

4





Studierende der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

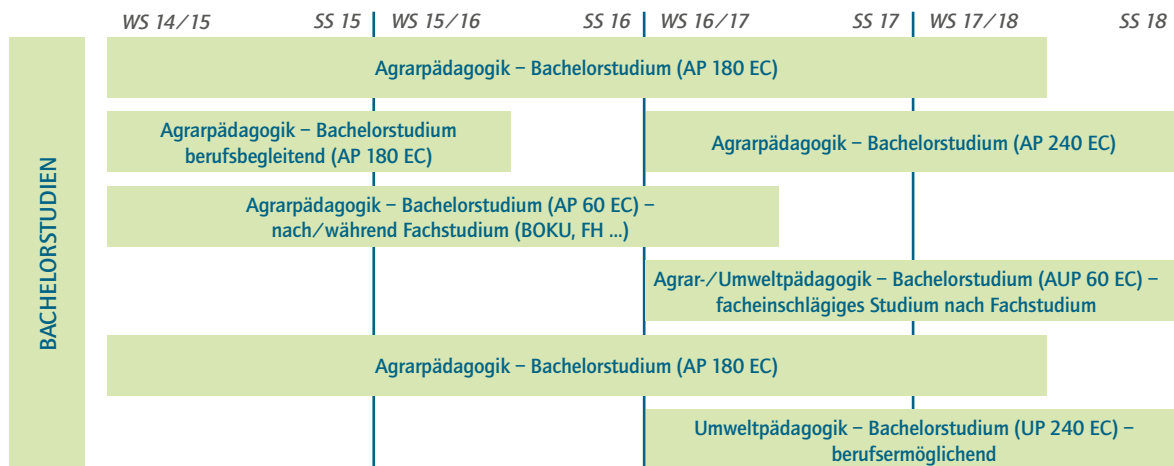
4 Ausbildung an der Hochschule – Transformation von Lernen und Lehren

„BNE bedeutet viel mehr als nur eine nachhaltige Entwicklung zu predigen. Es geht darum, nachhaltige Entwicklung zu praktizieren“, hält die UNESCO Roadmap in der Einleitung zu diesem Handlungsfeld fest. Damit ist die Hochschule gefordert, *„Lehrenden und Lernenden gleichermaßen die Möglichkeit zu bieten, Nachhaltigkeitsprinzipien in ihren Alltag zu integrieren“*. Die UNESCO Roadmap verweist aber auch eindringlich darauf, dass es keinesfalls genügt, technisch-administrative Maßnahmen zu setzen, also *„Einrichtungen nachhaltiger zu verwalten“*, sondern *„Werte und Strukturen der gesamten Institution zu verändern“*.

Dieser Wandel erfordert einen kontinuierlichen Prozess auf den unterschiedlichsten Ebenen. Das Rektorat analysiert Ziele und Leistungen der Hochschule auf ihre Relevanz für eine nachhaltige Entwicklung und trifft entsprechende Lenkungsmaßnahmen. Die Institute initiieren in ihrem Bereich eigene Schwerpunkte, mit dem Ziel, Werthaltungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Lehrende wiederum sind gefordert, das Thema Nachhaltigkeit mit Leben zu erfüllen, etwa durch verstärkte inter- und transdisziplinäre Kooperationen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung wiederum tragen zur Konkretisierung von Nachhaltigkeitsinitiativen im Alltag bei. Nicht zuletzt bieten die schulischen und außerschulischen Einrichtungen, an denen Studierende Praktika absolvieren, zahlreiche Möglichkeiten, Themen der Nachhaltigkeit in der Praxis zu präsentieren und sie kritisch zu reflektieren.

Im Sinne der von der UNESCO Roadmap geforderten ganzheitlichen Transformation hat die Hochschule im Berichtszeitraum Bildungsmaßnahmen umgesetzt. Das Jahr 2015 war von der Entwicklung neuer Curricula im Hinblick auf die „PädagogInnenbildung Neu“ geprägt. Die angeführten Aspekte waren wesentliche Grundlagen, um den Nachhaltigkeitsgedanken noch intensiver zu verankern und im neuen Curriculum besondere Akzente zu setzen.

Ausbildungen an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik



Entwicklung der neuen Curricula im Hinblick auf die UNESCO Roadmap

Bildungsmaßnahmen der Hochschule in den Bereichen der UNESCO Roadmap	Verankerung der Transformationsprozesse in der Lehre und in den neuen Curricula
<i>Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses – Mehrperspektivität</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – „Grüne Pädagogik“ konkretisiert Bildung für nachhaltige Entwicklung – Deren intensive Entwicklung (Studien- und Forschungstage, Hochschuldidaktikseminare, Institutskonferenzen) ergab eine Verständigung der Lehrenden auf ein gemeinsames didaktisches Konzept – „Grüne Pädagogik“ wird an weitere pädagogische Einrichtungen sowie an Kooperationspartner kommuniziert 	<ul style="list-style-type: none"> – Neu: gemeinsame Lehrveranstaltungen der Agrar- und Umweltpädagogik in den bildungswissenschaftlichen Grundlagenfächern – Verpflichtender Austausch verschiedener Sichtweisen, Diskussion, Lernen am Widerspruch systematisch verankert – Ringvorlesungen im Themenbereich „Grüne Pädagogik“ oder „Lebensstil“: unterschiedliche Zugänge zu einem Lernfeld werden vorgestellt und diskutiert
<i>Umsetzung in der Lehre – kompetenzorientierter Unterricht</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – Lehrende an der Hochschule entwickeln und evaluieren gemeinsam Lehr-Lernarrangements (Beispiele: Umwelt- und Agrarthemen (z. B. „Lebensmittel wegwerfen“ oder „Pro und kontra Sojaanbau“ und im Handbuch „Grüne Pädagogik“ (2016)) – Angebot für die entsprechende Weiterbildung – In allen LVA sind eigene Nachhaltigkeitsschwerpunkte gesetzt – Aktivitäten werden für die Umweltzeichen-Berichterstattung dokumentiert 	<ul style="list-style-type: none"> – Interaktions- und Kommunikationsprozesse sowie kompetenzorientierter Unterricht (Module „Nachhaltige Lebensstilfragen“, „Grüne Pädagogik“) – Gleichzeitig Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten in den Fachwissenschaften und im Wahlpflichtbereich – Neu beim Bachelorstudium Umweltpädagogik: Verknüpfung der Umweltpädagogik mit dem Lehramt Biologie für berufsbildende Schulen sowie zwei Wahlbereiche (Naturpädagogik und Erneuerbare Energie) – Neu beim Bachelorstudium Agrarpädagogik: Vertiefungsmöglichkeiten mit Nachhaltigkeitsschwerpunkten
<i>Forschung im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung – forschendes Lernen</i>	
<ul style="list-style-type: none"> – Forschungsgeleitete Lehre bildet das Fundament – Forschungsinitiativen werden durch Lehrende gemeinsam oder durch Bachelorarbeiten durchgeführt (siehe Forschungsbericht) – Forschungsfragen: „Wirkung von einzelnen Natur- und Umweltbildungsmaßnahmen“ oder „Motive umweltgerechten Handelns“ 	<ul style="list-style-type: none"> – Forschendes Lernen in mehreren Modulen – Wissenschaftstheoretische Grundlagen befähigen dazu, wissenschaftliche Untersuchungen mit pädagogischem Bezug selbst durchzuführen – Forschungsgeleitetes Lehren und Lernen gewinnt in allen Fachdisziplinen an Bedeutung

Bildungsmaßnahmen der Hochschule in den Bereichen der UNESCO Roadmap	Verankerung der Transformationsprozesse in der Lehre und in den neuen Curricula
<i>Strukturierung und Intensivierung des Informationsaustausches</i>	
<p>Nachhaltigkeit setzt Aushandlungsprozesse, Diskussion und Kooperation voraus. Partizipation erfordert geeignete Kommunikationsstrukturen zum Informationsaustausch an der Hochschule:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Intranet - Plattform Moodle - Regelmäßige Konferenzen - Interaktive Austauschformen (World Café, Katakause, Open Space ...) - Persönlicher Austausch (Peer-Evaluation – gemeinsame Lehrangebote werden besprochen, um voneinander zu lernen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Fragen der Diversität und des Dialogs in der Gesellschaft - Methoden der Kommunikation und Partizipation für den beratenden Bereich und die Lehre - Modul „Agrar- und Umweltkommunikation“ - Neue Formen der Kommunikation
<i>Nachhaltigkeit als Thema von Kooperationen</i>	
<ul style="list-style-type: none"> - Die Hochschule kooperiert mit regionalen und lokalen Einrichtungen und ermöglicht damit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden auch die globale Perspektive - Biosphärenpark Wienerwald – Vorträge, Exkursionen, Praktika sowie Austausch von Expertisen - Bezirk – „Treffpunkt : Hochschule“ ist eine Veranstaltungsreihe für Interessierte und bietet den Rahmen für Diskurse zu Themen nachhaltiger Entwicklung - Praktikumsplätze – intensiver Austausch mit Schulen, Einrichtungen der Landwirtschaftskammern, Umweltorganisationen, Schutzgebietsverwaltungen oder Consulting-Unternehmen sichert Praxisnähe und ermöglicht den Transfer von Ideen und Konzepten nachhaltiger Entwicklung in die Einrichtungen - International – Netzwerke der landwirtschaftlichen Bildung, der Ernährungs- und Hauswirtschaftsbildung sowie projektorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Projekte, insbesondere in den Bereichen der Pflichtwahlfächer - Verschränkung mit Lernfeldern außerhalb der Hochschule - Stärke der Hochschule ist die Möglichkeit, sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich, also in Einrichtungen wie den Kammern oder bei Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Praktika durchzuführen - Thematische Kooperation, wie zum Beispiel in Form von Forschungsarbeiten oder Bildungsinitiativen
<i>Initiativen von Studierenden</i>	
<p>Im Rahmen der ÖH und von LVA entstehen Projekte, die von den Studierenden in Eigeninitiative weitergeführt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bekanntmachung von Food Cooperations - Teilnahme an Veranstaltungen und Konferenzen - Anlegen oder Gestaltung eines Kräutergartens - Partycipation Festival (regelmäßige Veranstaltung zur Nachhaltigkeit mit mehr als 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern) - Bildungsangebot für Tageseltern zu Themen der Nachhaltigkeit (von der UNESCO ausgezeichnete Initiative) 	<ul style="list-style-type: none"> - Durch Schwerpunktsetzung Initiativen im Rahmen der Lehre möglich - Entrepreneurship wird gelebt – Förderung von „Spin Offs“ im Bereich der Naturpädagogik oder der Ernährungswissenschaften

Die Statistiken zu den Studierendenzahlen in der Ausbildung sind ab der Seite 88 angeführt.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Ausbildung an der Hochschule – Transformation von Lernen und Lehren“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Lehr-Lernarrangements mit Nachhaltigkeits-schwerpunkten in 50 Prozent der Lehrveranstaltungen	Lehr-Lernarrangements mit Nachhaltigkeits-schwerpunkten in 70 Prozent der Lehrveranstaltungen	Gezielte Erarbeitung und Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen im Rahmen der Hochschuldidaktik	Prozentanteil an Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsschwerpunkten	In Umsetzung
Team Teaching wird von wenigen Lehrenden umgesetzt	Team Teaching wird von 25 % der Lehrenden im Verlauf des Studienjahres umgesetzt	Akzente in der Weiterbildung und Schaffung organisatorischer Voraussetzungen	Anteil der Lehrenden, die Team Teaching einsetzen	In Planung
Informationsaustausch durch Diskussion, Kooperation, Partizipation	Regelmäßiger Informationsaustausch zum Thema Nachhaltigkeit in den Lehrangeboten	Schaffen von Möglichkeiten des Informationsaustausches: persönlich, interaktiv, sozial und medial	Qualitätszirkel und Austauschplattform sind eingerichtet	In Umsetzung
Kooperationen mit regionalen, lokalen und nationalen Einrichtungen zum Thema nachhaltige Entwicklung	Kooperation mit internationalen Einrichtungen und im Rahmen von Netzwerken	Aktive Netzwerkarbeit zu den Bereichen nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Bildung, z. B. Netzwerktage	Mindestens ein Kooperationspartner im regionalen, lokalen, nationalen und internationalen Kontext in der Lehre, Forschung und Beratung mit Universitäten, Hochschulen, Sekundarstufe Berufsbildung, Elementarstufe	Offenes Ziel

Neu gestaltete Studienprogramme ab dem Studienjahr 2016/17

Ausbildungen für die Berufsfelder Schule – Beratung – Erwachsenenbildung

Ab Herbst 2016 wird an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik die „PädagogInnenbildung Neu“ umgesetzt. Die Studienprogramme „Agrarpädagogik“ (300 EC) und „Umweltpädagogik“ (300 EC) sowie „Agrar-/Umweltpädagogik“ (60 EC) starten mit einem neuen Curriculum. Neben dem achtsemestrigen Bachelorstudium stellen das Masterstudium und die Kooperation der Hochschule im Verbund Nord-Ost wesentliche Neuerungen dar. Nach der Matura und der positiven Absolvierung des Aufnahmeverfahrens stehen Interessierten die Studienprogramme Agrarpädagogik und Umweltpädagogik zur Verfügung.

Highlights im Studium:

- Gelebter Theorie-Praxis-Transfer
- Praktika im In- und Ausland
- Blended Learning
- Studieren in und mit der Natur

Beschreibung der Studienprogramme Agrar- und Umweltpädagogik

	Bachelor- und Masterstudium Agrarpädagogik (300 EC)	Bachelor- und Masterstudium Umweltpädagogik (300 EC)
Zielgruppe	Maturantinnen und Maturanten aller Schultypen, die Lehr- und Beratungsqualifikation im Agrarbereich erwerben wollen.	Maturantinnen und Maturanten aller Schultypen, die Lehr- und Beratungsqualifikation im Umweltbereich erwerben wollen.
Voraussetzung	Reifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung bzw. Berufsreifeprüfung Positive Absolvierung des Zulassungsverfahrens	
Bachelorstudium	8 Semester Für Absolventinnen und Absolventen der höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen Anrechnung von bis zu 60 EC-Anrechnungspunkten möglich. Abschluss: Bachelor of Education (BEd)	8 Semester Abschluss: Bachelor of Education (BEd)
Berufspraxis	Bis zum Ende des Bachelorstudiums ist eine einschlägige Berufspraxis im Ausmaß von einem Jahr nachzuweisen. Diese kann auch während der Ferienzeiten erbracht werden.	
Vorlesungszeiten an der Hochschule	Montag bis Donnerstag, ganztägig	Voraussichtlich Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 16 Uhr, Samstag (ganztägig), Freitag für Exkursionen (nur im Bedarfsfall)
Blended Learning	Einige Lehrveranstaltungen mit E-Learning-Anteil	
Masterstudium	2 Semester berufsbegleitend, Abschluss: Master of Education (MEd)	
Qualifikation	<ul style="list-style-type: none"> - Lehramt für mittlere und höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen - Befähigung für den land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst und für die Erwachsenenbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehramt für Biologie und Umwelt an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen - Befähigung für den land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst und für die Erwachsenenbildung - Management und Beratung in Organisationen im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich
Praktika	Praktika in Schule, Beratung und Bildungsmanagement (Tages- und Blockpraktika) Im 6. Semester gibt es ein Praxissemester.	
Wahlpflichtbereiche	Wahlpflichtbereich I - Agrarwissenschaften - Ernährungs- und Haushaltswissenschaften Wahlpflichtbereich II - Erneuerbare Energie - Allgemeinbildung (Deutsch oder Mathematik oder Englisch) - Spezialisierung Agrarwissenschaften oder Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	Naturpädagogik und Green Care Erneuerbare Energie
Studien-schwerpunkte	Bildungswissenschaftliche Grundlagen Fachdidaktik Pädagogisch-praktische Studien Beratung, Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement	
	Agrarwissenschaften oder Ernährungs- und Haushaltswissenschaften Allgemeinbildung: D, E, M Erneuerbare Energie	Biologie und Umweltwissenschaften Naturpädagogik und Green Care Erneuerbare Energie

Beschreibung des Studienprogramms für Absolventinnen und Absolventen facheinschlägiger Studien im Agrar- und Umweltbereich

	Bachelorstudium Agrar-/Umweltpädagogik (60 EC)
Zielgruppe	Absolventinnen und Absolventen facheinschlägiger Universitäts- oder Fachhochschulstudien
Voraussetzung	Einschlägiges Master-, Diplom- oder Ph.D.-Studium
Abschluss	Bachelor of Education (BEd)
Studienumfang	60 EC-Anrechnungspunkte, aufgeteilt auf vier Semester, geblockt, berufsbegleitend
Berufspraxis	Bis zum Ende des Bachelorstudiums ist eine einschlägige Berufspraxis im Ausmaß von einem Jahr nachzuweisen. Diese kann auch während der Ferienzeiten erbracht werden.
Vorlesungszeiten an der Hochschule	Die Lehrveranstaltungen sind organisiert – in 3 Wochenblöcken (ganztägig) – an Wochenenden: Freitag und Samstag ganztägig, 7–8 Wochenenden pro Semester
Blended Learning	Einige Lehrveranstaltungen mit E-Learning-Anteil
Qualifikation	Lehramt für mittlere und höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen oder Lehramt für Biologie und Umwelt an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen Befähigung für den land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst und für die Erwachsenenbildung
Praktika	Praktika in Schule, Beratung und Bildungsmanagement (Tages- und Blockpraktika)
Studien-schwerpunkte	Bildungswissenschaftliche Grundlagen Fachdidaktik Pädagogisch-praktische Studien Beratung, Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement

Veränderungen in den Studienprogrammen

Grundlage und Chance für eine Auseinandersetzung mit Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet einerseits die curriculare Verankerung und das Aufgreifen von nachhaltigen Themen in der Lehre sowie in den Praktika. Durch hochschuldidaktische Maßnahmen werden Lehrende im Team auf Bildungsaspekte im Kontext der nachhaltigen Entwicklung vorbereitet.

Die im Kapitel 4 auf der Seite 29 angeführten Aspekte zur Gestaltung der Curricula waren wesentliche Grundlagen für die Entwicklung der neuen Curricula. Diese gehen einen ganz entscheidenden Schritt weiter. Bisher individuell initiierte Initiativen werden verankert. Studiengangübergreifende Lehrveranstaltungen werden systematisch dazu genutzt, den Perspektivenwechsel zu fördern. Ringvorlesungen stärken den interdisziplinären Diskurs und die Kooperationen. Team Teaching wird verstärkt als Leitprinzip verankert. Blended Learning bietet neue Möglichkeiten des Diskurses und der Interaktion, sowohl in der Lehre als auch in der Weiterbildung. Wahlpflichtmodule bieten neue Vertiefungsmöglichkeiten, etwa im Bereich erneuerbare Energie oder Green Care. Die Ausweitung des Berufsfeldes der Umweltpädagogik auf das Lehramt Biologie bietet weitere Chancen zur Dissemination der an der Hochschule erarbeiteten Unterrichtskonzepte.

Nachhaltige Entwicklung ist auch eine Frage der Vernetzung. Die Hochschule ist künftig Teil des Verbunds Nord-Ost mit der Universität für Bodenkultur, der Universität Wien sowie den Pädagogischen Hochschulen in Niederösterreich und Wien und der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien-Krems. Mit den neuen Lehr- und Lernangeboten, etwa mit den interkulturellen und interdisziplinären Lehrangeboten, wird die Hochschule wichtige Impulse im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung setzen.

Per Studienkommissionsbeschluss wurde bereits für das derzeit geltende Curriculum festgelegt, dass in 75 Prozent aller Lehrveranstaltungen nachhaltiges Handeln ein Thema ist. Beispielsweise ist in den Umweltzeichenkriterien „Beschaffung und Unterrichtsmaterialien“ als inhaltliche Maßnahme der Kauf von Recyclingpapier zu verstehen. Als pädagogisches Handeln wird beim Kauf und der Verwendung auf ressourcenschonendes Nutzungsverhalten hingewiesen, integriert in einen umfassenden Lernprozess.

Bei der Entwicklung des neuen Curriculums wurde neben vielen anderen Aspekten besonders darauf geachtet, dass in den Modulen nachhaltiges Handeln und die „Grüne Pädagogik“ als Leitpädagogik der Hochschule sichtbar werden. Eine strukturelle Verankerung der Methodenvielfalt im Curriculum leistet die Grundlage für selbstverantwortungsfördernde Lern- und Partizipationsprozesse auf hohem Niveau.

Was ist NEU im Bachelorstudium Agrarpädagogik?

	Bachelorstudium AP 180 EC, laufend	Bachelorstudium AP 240 EC, ab 1. 10. 2016
Studienvoraussetzung	Reife, Studienberechtigungsprüfung	Zusätzlich: 1 Jahr Berufspraxis
Anrechnungen		60 EC für HBLA-Absolventinnen und -Absolventen
Studienaufbau	Bachelorstudium	Bachelor- und Masterstudium
Berechtigungen	<ul style="list-style-type: none"> - Lehramt für mittlere und höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen - Befähigung für den land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst 	„unverändert“
Studienfachbereiche	Bildungswissenschaften 36 EC	Bildungswissenschaftliche Grundlagen 60 EC (inkl. 10 EC BEB und 6 EC PPS)
	Fachwissenschaften 24 EC	insgesamt 120 EC
	Wahlbereiche: Erneuerbare Energie (27 EC) Deutsch (18 EC) Englisch (18 EC) Mathematik (18 EC) Bewegung und Sport (18 EC)	Wahlstudienfachbereiche: (zu je 35 EC) Agrarwissenschaften-Spezialisierung Ernährungs- und Haushaltswissenschaften-Spezialisierung Erneuerbare Energie Deutsch und Kommunikation Berufsbezogene Fremdsprache Berufsbezogene Mathematik
	Fachdidaktik 18 EC	35 EC (inkl. 9 EC BEB und 9 EC PPS)
Praktika	Schul- und Beratungspraxis 26 EC	Pädagogisch-praktische Studien (Schule, Beratung, Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement): EC aus Fachdidaktik und Bildungswissenschaften 40 EC
Bachelorarbeit	9 EC außerhalb einer Lehrveranstaltung	5 EC im Rahmen einer Lehrveranstaltung
Studienorganisation	Präsenzstudium	Blended Learning als integriertes Konzept
Lehre		Professionalisierungsmodul in den Fachwissenschaften und Fachpraktika 5 EC
	Religionspädagogik 9 EC	LV zum Erwerb interreligiöser Kompetenz (6,5 EC)
		Interdisziplinäre Module und interdisziplinäre Lehrveranstaltungen als Ringvorlesungen
	Wissenschaftliches Arbeiten	Forschungsgeleitete Lehre – durchgehend
Kooperationen	Universität für Bodenkultur Wien, Schulen, Beratungseinrichtungen	Verbund Nord-Ost, Universität für Bodenkultur Wien, Schulen, Beratungseinrichtungen

Was ist NEU im Bachelorstudium Umweltpädagogik?

	Bachelorstudium UP 180 EC, laufend	Bachelorstudium UP 240 EC, ab 1.10. 2016
Studienvoraussetzung	Reifeprüfung an einer BHS	Reife-, Studienberechtigungsprüfung, Berufspraxis: 1 Jahr
Studienaufbau	Bachelorstudium	Bachelor- und Masterstudium
Berechtigungen	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrbefähigung für den fachpraktischen Unterricht an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, - Befähigung für land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehramt Biologie und Umweltkunde für Berufsbildende mittlere und höhere Schulen - Befähigung für land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst
Studienfachbereiche	Bildungswissenschaften 36 EC	Bildungswissenschaftliche Grundlagen 60 EC (inkl. 10 EC BEB und 6 EC PPS)
	Fachwissenschaften 54 EC	120 EC
	Fachdidaktik 18 EC	35 EC (inkl. 9 EC BEB und 9 EC PPS)
Praktika	Schul- und Beratungspraxis 36 EC	Pädagogisch-praktische Studien (Schule, Beratung, Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement): Credits aus Fachdidaktik und Bildungswissenschaften; 40 EC
Bachelorarbeit	9 EC außerhalb einer Lehrveranstaltung	5 EC im Rahmen einer Lehrveranstaltung
Studienorganisation	Präsenzstudium	Blended Learning als integriertes Konzept
Lehre		Professionalisierungsmodul in den Fachwissenschaften und Fachpraktika 5 EC
	Religionspädagogik 9 EC	Interreligiöse Kompetenz
	Interdisziplinäres Modul	Interdisziplinäre Module und interdisziplinäre Lehrveranstaltungen als Ringvorlesungen
	Wissenschaftliches Arbeiten in der Umwelt- und Nachhaltigkeitspädagogik	Forschungsgeleitete Lehre
Kooperationen	Universität für Bodenkultur Wien, Schulen, Beratungseinrichtungen	Verbund Nord-Ost, Universität für Bodenkultur Wien, Schulen, Beratungseinrichtungen

Vorhaben für die Bereiche „E-Learning“ und „AgrarUmweltTV“

E-Learning wird an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik seit dem Jahr 2008 eingesetzt, um bereits im Beruf stehenden Studierenden ein Studium außerhalb der Hochschule mit flexiblen Studienzeiten zu ermöglichen. Der Einsatz digitaler Medien ist an der Hochschule elementarer Bestandteil der gesamten Lehre, basiert auf einem nachhaltigkeitsorientierten didaktischen Konzept und lässt sich anhand von drei Organisationsmodellen darstellen:

1. Unterstützung der Präsenzlehre
2. Blended Learning unter Nutzung einer Lernplattform, zum Beispiel Moodle
3. Online-Lehre

In einer E-Learning-Strategie werden die Erfahrungen gebündelt und E-Learning-Konzepte weiterentwickelt, um eine nachhaltige Verankerung sicherzustellen. Langfristiges Ziel ist es, zeitgemäße E-Learning-Szenarien im gesamten Studium umzusetzen und über eine Lernplattform zu administrieren.

E-Learning wird an der Hochschule in unterschiedlichen Organisationsformen realisiert. In der Präsenzlehre dient der Einsatz der Technologie der Unterstützung der Lehre, etwa durch die Illustration von Lehrveranstaltungsthemen mittels Animation und Videos, durch Onlinediskussionen in Foren, der Durchführung von Webquests, das gemeinsame Verfassen von Beiträgen in Blogs und Wikis, durch Tutor-Übungen in der Lehrveranstaltung oder dem Studium virtueller Lehreinheiten zur Vor- und Nachbereitung der Präsenzlehre. Die verschiedensten weiteren Organisationsformen von E-Learning wie Online-Lehre oder Blended Learning unter Nutzung der Lernplattform Moodle werden von Lehrveranstaltungsleiterinnen und -leitern umgesetzt. Für Vorlesungsaufzeichnungen wurden die technischen Voraussetzungen geschaffen, die im Rahmen der Fort- und Weiterbildung bereits umgesetzt werden. In der Lehre startet die Vorlesungsaufzeichnung im Jahr 2016 in ausgewählten Lehrveranstaltungen.

Im Rahmen der Hochschuldidaktik 2016 werden zwölf mehrstufige E-Learning-Module zur Verbesserung der medientechnischen und mediendidaktischen Kompetenz, der E-Moderation und der Tutorenausbildung angeboten. Dabei wird das didaktische Modell wie zum Beispiel Inverted Classroom Model (ICM) erprobt und für den Studienbetrieb adaptiert.

Die E-Learning-Fördermaßnahmen, die Leistungen für AgrarUmweltTV an der Hochschule und die technische Ausstattung der Räume der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sind ab der Seite 101 tabellarisch angeführt.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Vorhaben für die Bereiche ‚E-Learning‘ und ‚AgrarUmweltTV‘“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Kernleistungen der Hochschule auf abrufbare Fachvorträge abgebildet; einzelne Fachvorträge liegen aufgezeichnet vor	Fachvorträge werden didaktisch aufbereitet und mit Aufgaben bzw. und Fragestellungen verknüpft	Zweimal jährlich wird dem Rektorat ein Statusbericht übermittelt	Jedes Institut ist mit seinem spezifischen Schwerpunkt in AgrarUmweltTV vertreten	In Umsetzung
Infrastruktur für E-Learning insbesondere im Zubau weitgehend abgeschlossen; laufende Anpassung in der technischen Ausstattung, bestehende Supportangebote	Zeitgemäße E-Didaktik-Angebote und technische Ausstattung der Hochschule werden für Lehrende angeboten und in der Lehre reflektiert umgesetzt	Hochschuldidaktische Seminarangebote; berufsbegleitend Studierende erhalten entsprechenden Support	Hochschuldidaktische Seminarangebote (Support) und Raum für kollegialen Austausch wird in Anspruch genommen	In Umsetzung



Diskurs im Themenkomplex „nachhaltige Entwicklung“

Vernetzung der Agrar- und Umweltpädagogik – ein gemeinsames Ziel

Das agrarische Bildungswesen hat die Aufgabe, junge Menschen zu befähigen, einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb erfolgreich zu bewirtschaften. Es trägt wesentlich dazu bei, dass Österreich mit qualitativ hochwertigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus heimischer Produktion versorgt werden kann, dass eine vielfältige Kulturlandschaft erhalten und nicht zuletzt ländliches Kulturgut bewahrt wird. Der Fokus liegt auf ökonomisch nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensweisen. Umweltbildung thematisiert den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen und verweist auf Grenzen der Nutzung. Damit liegt der Schwerpunkt auf einem ökologisch nachhaltigem Lebensstil, auf alternativen, umweltverträglichen Wirtschafts- und Gesellschaftsformen. Bewahren und Erneuern, Bewirtschaften und Schützen sind Spannungsfelder, die für einen kritischen Diskurs im Themenkomplex „nachhaltige Entwicklung“ genützt werden können. Diese unterschiedlichen Zugänge verwendet die Hochschule, um die Fähigkeit zum Denken in Szenarien, zum Perspektivenwechsel und zur Reflexion der eigenen Positionen zu fördern beziehungsweise zu entwickeln.

Im Berichtszeitraum wurde dieser Diskurs im Rahmen von gemeinsamen studienrichtungsübergreifenden Lehrveranstaltungen zu aktuellen Fragestellungen wie der Problematik des Wegwerfens von Lebensmitteln oder gemeinsamen Veranstaltungen zu Fragen des Umweltzeichens geführt. Im Fortbildungsprogramm der Hochschule wird großer Wert auf bereichsübergreifende Angebote gelegt. Lehrende der Hochschule haben Umweltthemen, wie zum Beispiel den ökologischen Fußabdruck oder Mobilität in zahlreichen Veranstaltungen der Fortbildung, thematisiert. Weiters wurde 2015 ein gemeinsames Projekt von Agrar- und Umweltpädagoginnen und -pädagogen durchgeführt: 15 Studierende aus beiden Studienrichtungen gestalteten gemeinsam Nachhaltigkeitsseminare für Schülerinnen und Schüler im Südkaukasus. Die Resonanz sowohl der Studierenden als auch der Schulen in Georgien war äußerst positiv.

Das neue Curriculum hat zum Ziel, gemeinsames Lernen zu stärken und zu verankern: Vorgesehen sind gemeinsame Lehrveranstaltungen, etwa in den bildungswissenschaftlichen Grundlagen oder in der „Beratung als Profession“. Interdisziplinarität gewinnt durch die Einführung entsprechender Ringvorlesungen weiter an Bedeutung. Neue Pflicht-Lehrveranstaltungen, wie zum Beispiel eine Ringvorlesung zu Fragen des Lebensstils im interkulturellen und interreligiösen Diskurs oder ein Seminar zu Fragen des Lebensstils und der Verbraucherbildung, dienen in ganz besonderer Weise der Reflexion der unterschiedlichen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung.

Die bisherigen Erfahrungen sowie die Fundierung durch das Konzept der „Grünen Pädagogik“, die Bedeutung des Lernens am Widerspruch oder die Reflexion als zentrales Element von Lernsettings sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implementierung des neuen Curriculums. Erfolgsindikatoren sind neben der Zahl gemeinsamer Lehrveranstaltungen vor allem Beispiele gelungener Integration

übergreifender Themen und Problemstellungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven in gemeinsamen Lernsettings in der Agrar- und Umweltpädagogik.

Mit dem Thema „Lernen am Widerspruch“ leistet die Hochschule Pionierarbeit. Keine andere Einrichtung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung nützt aktuell unterschiedliche Positionen zu Fragen nachhaltiger Entwicklung als Lernfeld für Diskurs- und Dialogfähigkeit in einem vergleichbaren Ausmaß.

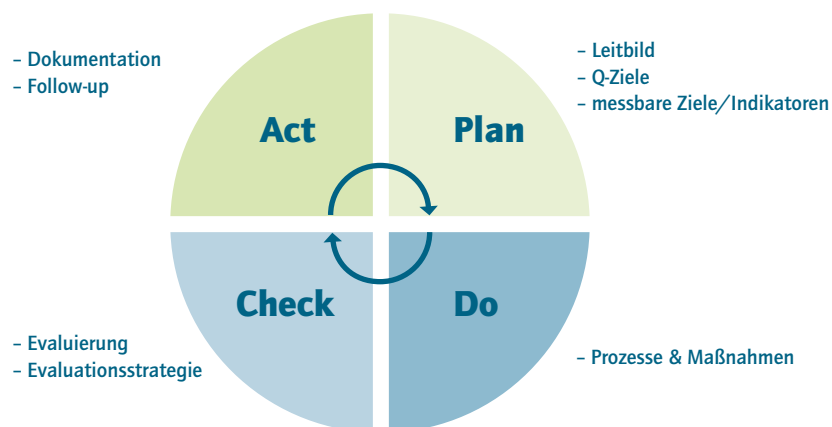
Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Vernetzung der Agrar- und Umweltpädagogik – ein gemeinsames Ziel“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Für gemeinsame Studienangebote sind curriculare Grundlagen gebildet	Realisierung des gemeinsamen Lernens nach den neuen Curricula ab Wintersemester 2016/17	Regelmäßige Tagungen der Modularbeitsgruppen ermöglichen interdisziplinäre Module und gemeinsame Modulprüfungen	Bei 69 Prozent der Module gemeinsame Modulprüfungen	In Entwicklung

Qualität in der Lehre

Qualität in Lehre und Studium hat eine lange Tradition an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien. Ziel- und Leistungsvereinbarungen, regelmäßige Evaluationen und eine Feedbackkultur sind sowohl in der Aus- als auch in der Weiterbildung zur Sicherung der Qualität integraler Bestandteil der Lehre.

Die Basis des Qualitätssicherungssystems von Lehre und Studium, an dessen Weiterentwicklung im Rahmen des Qualitätsmanagements ständig gearbeitet wird, bildet das Modell des Qualitätsmanagementzyklus nach W. E. Deming. Die Elemente des Qualitätsregelkreises sind Qualitätsplanung, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.



Modell des Qualitätsmanagementzyklus nach W. E. Deming

Entwicklung und Erprobung nachhaltiger Lehre

Nachhaltigkeit in der Lehre beschreibt eine zweifache Zielsetzung: Zum einen zielt Lehre auf langfristig wirksame Erkenntnis-, Einstellungs- und Verhaltensänderungen ab, zum anderen wird nachhaltige Lehre an Inhalten und Kompetenzen zu messen sein. Die Fähigkeit, mit begrenzten Ressourcen verantwortungsvoll umzugehen, zählt ebenso dazu wie die Bereitschaft, an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken. Diese beiden Zielsetzungen zu verknüpfen und zu realisieren war der Leitgedanke bei der Entwicklung der Curricula für die „PädagogInnenbildung Neu“.

Im Sinne der didaktischen Konzeptualisierung der neuen Curricula nach den Prinzipien der „Grünen Pädagogik“, wie zum Beispiel Inter- und Transdisziplinarität, systemisches und vernetztes Denken, Lernen an Widersprüchen, stellt Nachhaltigkeit nicht nur einen Gegenstand, sondern auch ein Qualitätsmerkmal von Lehre und Studium dar. Die Nachhaltigkeit von Lehre und Studium wird daran gemessen, inwieweit es gelingt, Nachhaltigkeit zu einem inhaltlichen Bezugspunkt möglichst aller Lehrveranstaltungen und Disziplinen zu machen und Studierende zur langfristigen und dauerhaften Aneignung von Wissen, Fähigkeiten und Haltungen sowie zur kritischen Selbstreflexion anzuregen und ihr Interesse an den gesellschaftlichen Heraus- und Anforderungen in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales anhaltend zu stärken.

Auf der Basis der Hochschulevaluierungsverordnung 2009 hat die Hochschule ein Qualitätsmanagementsystem entwickelt und implementiert mit dem Ziel, die Qualität und damit die Nachhaltigkeit der Lehre zu sichern und zu verbessern. Dieses System umfasst die Koordination der Evaluierungsprozesse und Befragungen, um Steuerungswissen bereitstellen zu können. Die Zufriedenheit der Studierenden mit den Lehrangeboten sowie Praxisrelevanz der angebotenen Inhalte sind dabei wesentliche Aspekte.

Die Hochschule ist seit 2010 mit dem Umweltzeichen zertifiziert. Dieses Zertifikat stellt sicher, dass Inhalte und Themen der nachhaltigen Entwicklung in 75 Prozent der Lehrveranstaltungen berücksichtigt werden. Damit ergänzt das Umweltzeichen das Qualitätsmanagementsystem der Hochschule insbesondere um die inhaltliche Komponente. Konkrete Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die im Zusammenhang mit dem Umweltzeichen und der oben angeführten Umsetzung einer nachhaltig wirksamen Hochschullehre erworben werden, sind zentrale Maßstäbe im Rahmen der Qualitätssicherung und -entwicklung.

Evaluierung

Die Lehre wird in regelmäßigem Rhythmus evaluiert, um die Effektivität des Qualitätsmanagements sicherzustellen. Jeder Evaluierung folgt eine Reflexion und Diskussion, welche wiederum in die Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen münden. Kernstück ist die gebündelte Nutzung der Ergebnisse von Selbst-, Peer- und Studierendenevaluierung im Rahmen von MitarbeiterInnengesprächen und deren Übersetzung in Personalentwicklungsmaßnahmen.

Im Sinne einer zielgerichteten Ressourcennutzung setzt die Hochschule bei der Qualitätssicherung und Evaluierung zunehmend auf eine Automatisierung und Standardisierung der Prozesse. Die Lehrenden werden nach einem Rotationsprinzip evaluiert, das heißt, in der Regel durchläuft jede und jeder Lehrende in einem Rhythmus von drei Semestern einen Evaluierungsprozess. Die Ergebnisse zu den Evaluierungen sind den Tabellen ab der Seite 96 zu entnehmen.

Externe Evaluierung

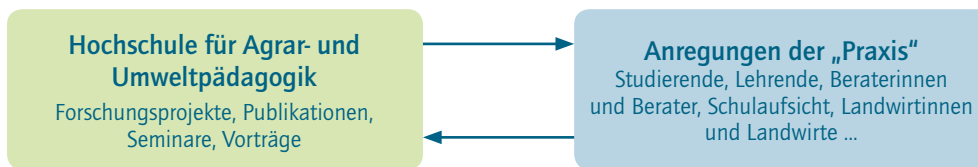
Partizipative Prozesse stellen sicher, dass der Qualitätsgedanke von allen Hochschulangehörigen verinnerlicht wird. Schon in die Konzeption des Qualitätsmanagement-Instrumentariums waren relevante interne Stakeholder involviert. Die Weiterentwicklung des Qualitätssicherungsprozesses soll ab dem Jahr 2016 durch eine externe Prozessbegleitung sichergestellt werden, um Wirkungsziele, Prozessabläufe in der Studienverwaltung/-organisation und konkrete Maßnahmen festzulegen und eine stetige, nachhaltig wirksame Qualitätsentwicklung zu gewährleisten.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Qualität in der Lehre“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Rücklaufquote der evaluierten Lehrveranstaltungen: 23,5 Prozent	Fachvorträge werden didaktisch aufbereitet und mit Aufgaben bzw. Fragestellungen verknüpft	Zweimal jährlich wird dem Rektorat ein Statusbericht übermittelt	Jedes Institut ist mit seinem spezifischen Schwerpunkt in AgrarUmweltTV vertreten	In Umsetzung
Transparenz des Prüfungsmanagements: 70 Prozent	Prüfungsmanagement transparent gestalten: 100 Prozent	Termine und Formate zur Leistungsfeststellung in der ersten Lehrveranstaltung im Semester und auf PH-Online bekannt geben	Prozent der angebotenen Lehrveranstaltungen	Offenes Ziel
Beurteilungsergebnisse (Noten) termingerecht in PH-Online eintragen: 80 Prozent	Beurteilungsergebnisse (Noten) termingerecht in PH-Online eintragen: 100 Prozent	Prozessablauf im Informationsleitfaden für Lehrende	Prozent der Lehrveranstaltungen	Umgesetzt
Lernsettings nach den Prinzipien der „Grünen Pädagogik“: 10 Prozent	Lern-Lehrarrangements nach dem didaktischen Konzept der „Grünen Pädagogik“: 50 Prozent	Weiterbildungsmaßnahmen: Studientage Hochschuldidaktik-Seminare	Prozent-Anteil aller Lehrveranstaltungen	Offenes Ziel
Ermittlung der Drop-out-Rate nicht einheitlich festgelegt	Drop-out-Rate ist bekannt	Einheitliche Berechnung der Drop-out-Rate, verpflichtende Studienberatung in der STEOP zur Verringerung der Drop-out-Rate, Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit	Drop-out-Rate ist bezifferbar	In Vorbereitung
Projekte werden individuell mit unterschiedlichen Grundsätzen dokumentiert	Einführung einer verbindlichen Projektdokumentation	Erstellung einer Vorlage/eines Instrumentes zur hinreichenden Projektdokumentation	Tool zur Projektdokumentation liegt vor	In Vorbereitung
Institutskonferenzen werden abgehalten	Institutskonferenzen weiter durchführen, um Lehr- und Lernformen abzustimmen	Bei der Planung Überschneidungen vermeiden	Tagesordnungen und Flipchart-Protokolle zeigen effiziente Themensetzung	In Vorbereitung

Theorie-Praxistransfer – einschließlich Forschung als Beispiel

Die Basis für den Erkenntnisgewinn an einer Hochschule stellt naturgemäß die Forschung dar. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik forscht anwendungsorientiert: Forschungsergebnisse werden in die Praxis für die relevanten Zielgruppen Studierende, Lehrende, Beraterinnen und Berater sowie Praktikerinnen und Praktiker transferiert. Der Informationsstrom erfolgt aber auch umgekehrt. Anregungen und Ideen für Forschungsthemen seitens unserer Zielgruppen werden in neue Fragestellungen integriert und berücksichtigt (siehe folgende Abbildung).



Austausch und Informationsstrom zwischen Theorie und Praxis

Als konkretes Beispiel für den beidseitigen Theorie- und Praxistransfer kann das Projekt „Entwicklungspfade und Strategien von Milchviehbetrieben mit 50 und mehr Milchkühen“ genannt werden. Seitens der Beratung und Verwaltung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wurde der Wunsch für ein solches Projekt an die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik herangetragen. Die Erkenntnisse dieses Forschungsprojekt – in einer Bachelorarbeit generiert – wurden wieder an die Praxis vermittelt und mit dieser diskutiert.

Weitere Beispiele des Theorie-Praxistransfers finden sich in der Naturvermittlung oder der Gartentherapie. Erkenntnisse aus Forschungsprojekten werden in die Lehre integriert, darüber hinaus können Studierende Teilbereiche von Forschungsprojekten selbstständig bearbeiten. Beispielsweise werden in einem laufenden Forschungsprojekt Lernszenarien zur „Grünen Pädagogik“ zusammen mit den Studierenden evaluiert.

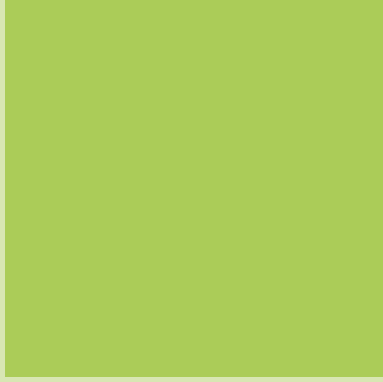
Ein spezielles Angebot im Rahmen der Wissensvermittlung für die österreichische Agrarberatung wird seit 2015 von der Hochschule angeboten. Und zwar der „Infoletter für Beraterinnen und Berater“. Neben Hinweisen zu Seminaren oder anderen Veranstaltungen werden aktuelle Forschungsarbeiten der Hochschule zur Unternehmensführung und Agrarwirtschaft in Form von Fachpublikationen oder Präsentationen aufbereitet und viermal pro Jahr an etwa 1.800 Beraterinnen und Berater versendet.

Ein weiteres spezielles Produkt für Studierende sowie Praktikerinnen und Praktiker wird Mitte 2016 finalisiert. Und zwar ein Lehr- und Praxisbuch zur Erstellung eines Businessplans für agrarische Geschäftsfelder – eine Koproduktion des Instituts für Unternehmensführung, Forschung und Innovation an der Hochschule mit dem Institut für Marketing an der Universität für Bodenkultur. Auch dieses Projekt basiert auf dem gegenseitigen Austausch von Theorie und Praxis: Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Lehre, Beratung und Praxis begleiteten die Umsetzung zu diesem Lehr- und Praxisbuch.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Theorie-Praxistransfer – einschließlich Forschung als Beispiel“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Forschungen unter Einbeziehung der Praxis	Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Impulse zu verstärkter Einbeziehung von Praxis in Forschungen	Einrichtung von ExpertInnenbeiräten in Forschungsprojekten	ExpertInnenbeiräte sind konstituiert und geben Input in Forschungsfragen (z. B. Protokolle)	Laufend
Wissenstransfer in die Schul- und Beratungspraxis im Agrar- und Umweltbereich ist punktuell gegeben	Wissenstransfer in der Praxis deckt ausgeglichen die Berufsfelder von Absolventinnen und Absolventen ab	Jahresplanung für die Forschung wird erstellt und deren Dissemination durchgeführt	8 Fachvorträge pro Jahr; 5 Fachpublikationen, je eine pro Institut und Jahr	Laufend

5



5 Fort- und Weiterbildung an der Hochschule – Kompetenzentwicklung bei Lehrenden, Beraterinnen und Beratern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Das Handlungsfeld 3 der UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ stellt den Kompetenzaufbau bei Lehrenden sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Mittelpunkt. Sie sollen dabei unterstützt werden, Kompetenzen zu entwickeln, um als „wirkungsvolle Change Agents“ zu einer Transformation unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit beizutragen.

Die Hochschule ist ein renommiertes Fort- und Weiterbildungszentrum für agrar- und umweltpädagogische Berufsfelder. Sie ist für die Fort- und Weiterbildung von Lehrenden, Beraterinnen und Beratern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Agrar- und Umweltbereich zuständig und leistet somit ihren Beitrag im Sinne der Kompetenzentwicklung für „Change Agents“, welche die Transformation unserer Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit unterstützen. Die Bildungsinstitution sieht sich als pädagogischer Netzwerkknoten – als Anlaufstelle im Schul- und Beratungsbereich. Durch die enge Vernetzung mit diversen Stakeholdern ist eine umfassende Bedarfserhebung für die Fort- und Weiterbildung an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik möglich.

Die Lehrinhalte der verschiedenen Angebote decken ein breites Spektrum an persönlichkeitsbildenden, pädagogischen, ökonomischen und fachwissenschaftlichen Themen ab. Die Palette umfasst kürzere Bildungsangebote genauso wie Hochschul- und Masterlehrgänge. So wird ein weiter Bogen von Beratung, Pädagogik und Bildungsmanagement bis hin zu Angeboten zu den Themenfeldern „Obst und Gemüse“, „Gartentherapie“, „Green Care“ oder „Citizen Science“ gespannt. Als „Bildung im Sommer“ werden spezielle Seminare in der unterrichtsfreien Zeit durchgeführt. Dieses Programm soll in Zukunft in enger Kooperation mit den Bildungsverantwortlichen in den Bundesländern für die Berufsbildung im Agrar- und Umweltbereich weiter ausgebaut werden.

Gerade Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger sind im System Schule, der Beratung bzw. im Bereich der Selbstständigkeit mit einer großen Komplexität von Aufgaben und Anforderungen konfrontiert. Die eigene Praxis zu reflektieren und die im Studium erworbenen Kompetenzen auch im Berufsumfeld umzusetzen, soll durch Seminare für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger unterstützt werden.

Eine sehr große Herausforderung für Schulen ist aktuell die Implementierung von kompetenzorientierten Lehrplänen. Den Unterricht neu zu gestalten und kompetenzorientierte Aufgabengestaltung sind deshalb ein wichtiger Bereich in der Fort- und Weiterbildung. Noch stark im Aufbau befindet sich die Angebotspalette für Absolventinnen und Absolventen der Umweltpädagogik und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Umweltbereich.

Weiters wird viel Augenmerk auf den Theorie-Praxisbezug gelegt. Forschungsergebnisse sollen direkt in die Lehre transferiert werden, aber auf der Basis einer praktischen Umsetzung.

Eine Übersicht zu den umfassenden Weiterbildungsangeboten (Lehrgänge verschiedenen Umfangs) der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist der Abbildung zu entnehmen. Auf der Seite 91 sind die Statistiken für die Fort- und Weiterbildung an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik angeführt. Das gesamte Fortbildungsangebot der Hochschule wird jährlich im Fortbildungsplan dargestellt und ist online verfügbar.

Weiterbildungsangebot der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

	WS 14/15	SS 15	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17	WS 17/18	SS 18	
MASTERSTUDIEN-LEHRGÄNGE	Bildungsmanagement im ländlichen Raum – Masterlehrgang (120 EC)*								
	Green Care – Masterlehrgang (120 EC)*								
						Unternehmensführung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft – Masterlehrgang (120 EC)*			
						Agrarische Beratung ¹⁾ – Masterlehrgang (120 EC)*			
HOCHSCHUL- UND UNIVERSITÄTS-LEHRGÄNGE (60 EC)	Gartentherapie (in Kooperation mit der Donauuniversität Krems) – Universitätslehrgang (60 EC)*								
	Beratung und Erwachsenenbildung – Hochschullehrgang (60 EC)*								
	Wildkräuter und Arzneipflanzen – Hochschullehrgang (60 EC)*								
	Obst und Gemüse – Hochschullehrgang (60 EC)*								
						Agrarkommunikation – Hochschullehrgang (60 EC)*			
						Mediation und Outdoorcoaching – Hochschullehrgang (60 EC)*			
						Mentoring – Berufseinstieg professionell begleiten – Lehrgang (30 EC)			
LEHRGÄNGE AB 6 EC				Bildungsbaukasten Internatspädagogik – Persönlichkeit entwickeln in der Gemeinschaft – Lehrgang (12 EC)					
				Neue Medien in Lehre und Beratung – Lehrgang (6 EC)					
	Bottom UP – Berufsorientierung und Umweltmanagement – Lehrgang (8 EC)								
	Führung an landwirtschaftlichen Schulen (12 EC)*								
	Smart Media Strategies – Innovative Öffentlichkeitsarbeit für NGOs (10 EC)*								
					Citizen Science ²⁾ – Lehrgang (10 EC)				
					Käsesommelier/Käsesommelière an Schulen (6,6 EC)				
					Weinsommelier/Weinsommelière an Schulen (9 EC)				
	WEITERE LEHRGÄNGE	Individuelle Lernbegleitung (ca. 3 EC)							
							Bewegung und Sport – Lehrgang (ca. 3 EC)		
CLIL ³⁾ : Lehrgang (ca. 3 EC)									

1) Agrarkommunikation und Erwachsenenbildung

2) Gemeinsam entdecken und forschen im Kontext der Nachhaltigkeit

3) Content Language Integrated Learning

* Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/eigene Rechtspersönlichkeit

Fortbildungen

Die Angebote im Bereich der Fort- und Weiterbildung zeichnen sich durch eine hohe Praxisnähe und Anwendbarkeit im jeweiligen Berufsfeld aus. Dies wird einerseits durch eine gut abgestimmte Bedarfserhebung und andererseits durch die enge Zusammenarbeit mit diversen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern ermöglicht, die ihre weitreichende Expertise und ihr Know-how in die Seminarangebote einbringen. Die berufsfeldbezogene Anwendbarkeit wird auch durch aktive Beteiligung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sichergestellt.

Die Absolventinnen und Absolventen der Umweltpädagogik sind eine wichtige Kundengruppe und gleichzeitig auch eine wichtige Zielgruppe für die Bedarfserhebung für Angebote im Umweltbereich (siehe auch Kapitel „Junge Akademikerinnen und Akademiker“). Es wäre aber auch wünschenswert, noch weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den umweltpädagogischen Berufsfeldern zu erreichen. Eine wichtige Schnittstelle der Hochschule zu dieser Zielgruppe ist hier das Mentoringprogramm Umweltpädagogik. Es umfasst mehr als 60 Praxisorganisationen im In- und Ausland – eine riesige Ressource für die Bedarfserhebung und die Gewinnung neuer Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Angebote der Fort- und Weiterbildung.

Das Bildungsprogramm bietet jährlich unterschiedliche Schwerpunkte zur Vertiefung in verschiedene Themenbereiche an. Im Berichtsjahr wurden folgende Seminarschwerpunkte gesetzt:

- Beratung und Kompetenzorientierung
- Ernährung und Gesellschaft
- „Grüne Pädagogik“
- Klimaschutz
- Unternehmensführung

Im Jahr 2015 konnten im bundesfinanzierten Bereich im Rahmen von 172 durchgeführten Angeboten etwa 4.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden. Insgesamt wurden 287 Seminartage abgewickelt.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik bietet seit 2010 auch ein umfangreiches Seminarangebot für Kindergarten-, Hort- und Freizeitpädagoginnen und -pädagogen sowie für Pädagoginnen und Pädagogen aller Pflicht- und höheren Schulen an. Ziel ist es, Pädagoginnen und Pädagogen dabei zu unterstützen, Natur-, Umwelt- und Landwirtschafts- sowie Nachhaltigkeitsthemen in ihren Berufsalltag zu integrieren, wodurch Kinder und Jugendliche mit diesen Themen in Berührung kommen und seitens der Hochschule ein wichtiger Beitrag für eine nachhaltige Bildung geleistet wird. Die Hochschule nützt bei der ReferentInnenauswahl die fachliche Spezialisierung der Professorinnen und Professoren für Agrar- und Umweltpädagogik sowie das Netzwerk der Hochschule im Agrar- und Umweltbereich. Die Kooperationspartnerinnen und -partner werden in die Planung und Umsetzung umfassend eingebunden.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Fortbildungen“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Erste Kooperationen mit Schulen und Bildungsverantwortlichen der Bundesländer zur „Bildung im Sommer“	Gut abgestimmtes Sommerbildungsprogramm in den Bundesländern; Aufbau fachspezifischer Netzwerke	Abstimmung mit den Stakeholdern in den Bundesländern	Je Bundesland liegt ein Programm vor und alle Seminare werden durchgeführt	Laufend
Erste Vorträge in Seminaren aus der Weiterbildung werden aufgezeichnet	E-Learning wird in der Fort- und Weiterbildung integriert	Abklärung der technischen Möglichkeiten, Erstellung des pädagogischen Konzeptes	Mindestens zwei Seminare werden jährlich mit E-Learning-Elementen angeboten	Laufend
Erste Seminare für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Umweltbereich werden angeboten	Die Hochschule wird von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Umweltbereich gezielt für die Fort- und Weiterbildung genützt	Gezielter Aufbau von Kooperationen mit MultiplikatorInnen im Umweltbereich, z.B. Praxisorganisationen der Umweltpädagogik	Je ein Seminar im Winter- und Sommersemester finden zu Umweltthemen statt	Laufend

Fort- und Weiterbildungen zum Thema Nachhaltigkeit

Die Hochschule bietet im Rahmen ihres Fort- und Weiterbildungsprogramms verschiedene Bildungsangebote im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich an. Im Jahr 2015 waren hier die Schwerpunktthemen „Klimaschutz“, „Grüne Pädagogik“ und „Ernährung und Gesellschaft“. Der Hochschule geht es bei den Seminaren einerseits um Wissensvermittlung zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen. So wurden zum Beispiel die Fachtagung „Emissionsbeurteilung in der Landwirtschaft“ und ein Bodenseminar (mit-)organisiert.

Andererseits ist die Hochschule ein Lernort, der für die Berufsfelder Schule, Beratung und Erwachsenenbildung (außerschulische Bildung und Vermittlung) ausbildet, um die Kompetenzentwicklung bei den Akteurinnen und Akteuren sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung beziehungsweise „Grüne Pädagogik“ und Umweltbildung umzusetzen. So wurde zum Beispiel das Seminar „Grüner Wald und graue Theorie? – Pädagogik für Naturvermittlerinnen und Naturvermittler“ entwickelt. Weitere Seminare sollen Lehrerinnen und Lehrer unterstützen, mit ihren Schülerinnen und Schülern Themen der nachhaltigen Entwicklung zu erarbeiten. Die Hochschule wählt hier einen Ansatz, der Naturerfahrung und natürliche Ressourcen sowie den Menschen als Nutzer in den Mittelpunkt stellt, zum Beispiel „Von Wiesen und Menschen: Lernort Kulturlandschaft“, „Der Boden, unsere Lebensgrundlage“, „Mit Kindern den Naturerlebnisraum Garten gestalten“, „Einführung in die gartenpädagogische Arbeit mit Kindern“ oder „Handlungskompetenz erwerben im Gemüsebeet“.

Wichtige Akzente werden im Ernährungsbereich und zum Themenfeld „nachhaltiger Lebensstil“ gesetzt, zum Beispiel im Seminar „Ernährung und nachhaltiger Lebensstil – Nachhaltig in aller Munde! – Zukunftsfähige Ernährung in der Schule“.

Gerade im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich kooperiert die Hochschule mit vielen Akteurinnen und Akteuren sowie Organisationen in diesem Sektor und ist Kooperationspartnerin für zahlreiche Bildungsprodukte, so zum Beispiel mit der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP (Lehrgang „Bottom UP – Berufsorientierung und Umweltprojektmanagement“), mit dem Umweltdachverband (Naturvermittlungsplattform) oder dem FORUM Umweltbildung (Sommerakademie 2015 „Um.Welt.Gestalten“). Die Hochschule bietet hier eine starke Plattform und kann so gemeinsam mit den Partnern Akzente für Bildung für nachhaltige Entwicklung setzen.

Die Hochschule ist Partnerin (und selbst Trägerin) des Österreichischen Umweltzeichens. Alle Seminare für Lehrerinnen und Lehrer dafür werden über die Hochschule abgewickelt.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Fort- und Weiterbildungen zum Thema Nachhaltigkeit“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Kooperationen im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich bestehen	Realisierung des gemeinsamen Lernens nach den neuen Curricula ab Wintersemester 2016/17	Regelmäßige Tagungen der Modularbeitsgruppen ermöglichen interdisziplinäre Module und gemeinsame Modulprüfungen	Bei 69 Prozent der Module gemeinsame Modulprüfungen	In Entwicklung

Kompetenzentwicklung des eigenen Personals

Die Hochschule ist ein renommiertes Kompetenzzentrum für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Beraterinnen und Beratern. Um dies auch in der Zukunft zu gewährleisten, ist die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Lehrkräfte an der Hochschule über gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen eine wichtige Aufgabe.

Im Rahmen der Hochschuldidaktik wurde hier ein eigenes Programm geschaffen mit dem Ziel, die Professionalisierung der Lehrenden zu unterstützen. Im Fokus dieses Fortbildungsprogramms standen 2015 die Themenbereiche

- „Umsetzung der ‚Grünen Pädagogik‘“ (zum Beispiel die Entwicklung von Lernsettings oder der Theorie-Praxistransfer),
- „Kompetenzorientierung“ (zum Beispiel auf Basis von Lehrveranstaltungsanalysen),
- „E-Learning“ und die
- „Objektivierung der Bachelorarbeitsbeurteilung“.



Im Rahmen der Hochschuldidaktik für Lehrende wurden 2015 insgesamt acht Seminare mit 131 Teilnahmen (84 weiblich, 47 männlich) durchgeführt.

Die Hochschuldidaktik unterstützt nicht nur die Professionalisierung jeder und jedes Einzelnen, sondern auch die des gesamten Teams. Sie ist damit eine wichtige Ressource für die Weiterentwicklung der Hochschule als Organisation.

Eine professionelle Bildungsorganisation braucht nicht nur kompetente Lehrende, sondern auch eine leistungsfähige Verwaltung. An der Hochschule wird hier auch stärker auf die Kompetenzentwicklung des nicht lehrenden Personals fokussiert. Den Rahmen sollen die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten. Durch die Zertifizierung mit dem Umweltzeichen werden die Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung des nicht lehrenden Personals dokumentiert. Eine Liste der Maßnahmen für die Kompetenzentwicklung des Personals der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist auf der Seite 101 angeführt.

Die Kompetenzentwicklung der Lehrenden an der Hochschule wird durch ein eigenes Fortbildungsprogramm im Rahmen der Hochschuldidaktik unterstützt

Forschung und Dissemination

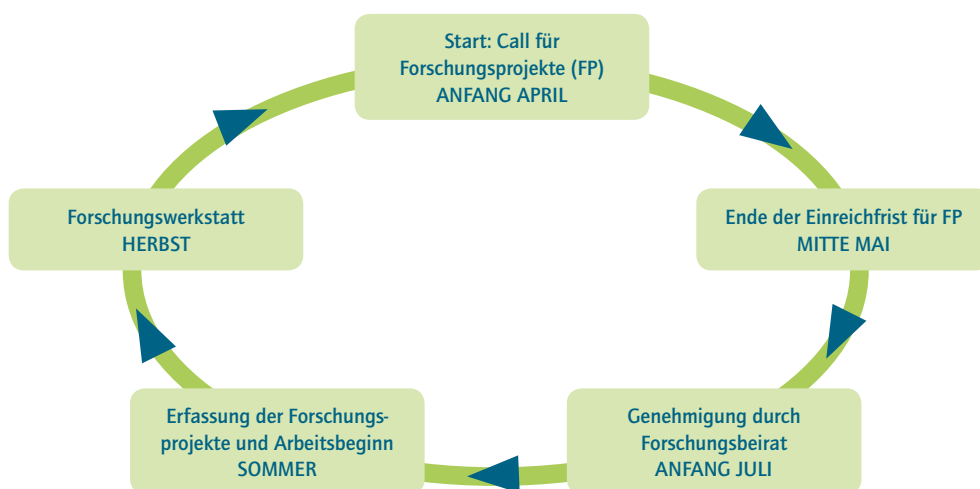
Ein wichtiger Aspekt für eine gelungene Fort- und Weiterbildung für Lehrende, Beraterinnen und Berater sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Agrar- und Umweltbereich sind Forschungsergebnisse und deren Transfer direkt in die Lehre. Ein wichtiges Element für die Professionalisierung der Forschung an der Hochschule stellt die Weiterbildung der Forscherinnen und Forscher dar. Sie ist aus diesem Grund ein fixer Bestandteil der jährlichen hochschuldidaktischen Weiterbildung. In den Forschungswerkstätten werden laufende Projekte unter den Forscherinnen und Forschern der Hochschule diskutiert. Hierzu werden Expertinnen beziehungsweise Experten von anderen Hochschulen und Organisationen, zum Teil auch aus dem Ausland, eingeladen.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Kompetenzentwicklung des eigenen Personals“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Weiterbildungsportfolio der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist nicht vollständig dokumentiert	Weiterbildungsportfolio ist vollständig dokumentiert und bildet die Basis für die Planung von weiteren Bildungsmaßnahmen	Entwicklung eines Formblattes und Einsatz bei der Fortbildung	Individuelles Weiterbildungs- und Kompetenzportfolio liegt vor	In Planung
Punktuelle Fortbildungen für nicht lehrendes Personal	Fortbildung für nicht lehrendes Personal in Richtung einer umfassenden Personalentwicklung verstärken	Planung im Rahmen von MitarbeiterInnen-gesprächen	Jahresplanung der Fortbildungen mit den Mitarbeitenden als Kompetenzportfolio auf Institutsebene	In Entwicklung

Alle eingereichten Forschungsprojekte eines Jahres werden vom Forschungsbeirat, der sich aus externen und internen Forscherinnen und Forschern zusammensetzt, begutachtet. Auf diese Weise wird die Qualität der Forschung an der Hochschule sichergestellt. Forschungsanträge, Begutachtungen, Forschungswerkstätten und andere qualitätssichernde Maßnahmen werden im sogenannten Forschungskreislauf der Hochschule eingebettet (siehe folgende Abbildung). Ab der Seite 94 ist eine Übersicht der an der Hochschule genehmigten abgeschlossenen, laufenden und geplanten Forschungsvorhaben angeführt. Drittmittelfinanzierte Projekte sind in dieser Statistik nicht inkludiert, obwohl viele Forschungsprojekte mit Beteiligung von Personen der Hochschule/Dozierenden der Hochschule mit ihrer Expertise in diese externen Forschungsprojekte eingebunden sind. Zu diesen Projekten zählen beispielsweise:

- Green Care – Gesundheitswirkung von Gärten
- Evaluierung der Maßnahme 341a „Lernende Regionen“ des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums
- Evaluierung von Bildungs- und Beratungsprodukten der LKÖ sowie Erhebung künftiger Bedarfsfälle dafür im Bereich der Unternehmensführung
- Staterhebung zur „Grünen Pädagogik“



Forschungstag: alle zwei Jahre im Sommersemester
 Forschungsbericht: alle zwei Jahre zum Forschungstag

Forschungskreislauf an der Hochschule

Eine besonders wichtige Schnittstelle von Forschung und Dissemination stellen der Forschungstag und der Forschungsbericht dar. Diese werden alle zwei Jahre von der Hochschule abgehalten beziehungsweise publiziert. Der Forschungstag im Berichtszeitraum fand am 24. Juni 2015 statt. Insgesamt wurden dem Publikum 14 Vorträge aus Forschungsprojekten präsentiert. Der gleichzeitig aufgelegte Forschungsbericht fasst über 20 Forschungsbeiträge zusammen. Der nächste Forschungstag der Hochschule findet im Frühling 2017 statt.

Eine zunehmend attraktive Quelle für die Dissemination von Forschungsergebnissen sind wissenschaftliche Tagungen. Zum einen präsentieren Professorinnen und Professoren ihre Forschungsleistungen in Form von Konferenzbeiträgen bei nationalen und internationalen Tagungen. Zum anderen tritt die Hochschule vermehrt als Veranstalterin von wissenschaftlichen Tagungen auf. So findet am 22. April 2016 die „Lange Nacht der Forschung“ oder im September 2016 die 26. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie statt.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Forschung und Dissemination“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Forschungstag im Zwei-Jahres-Rhythmus	Breite Beteiligung von Studierenden sowie Forscherinnen und Forschern	Organisation eines Forschungstages im Frühjahr in ungeraden Jahren unter Einbindung der Kooperationspartner im Verbund	Alle Forschungsbereiche der Hochschule sind am Forschungstag/im Forschungsbericht repräsentiert	Laufend
Forschungsbericht bildet Forschungsschwerpunkte ab	Forschungsbericht gewichtet die Forschungsschwerpunkte	Redaktionsgruppe wird gebildet; Publikation eines Forschungsberichts im Frühjahr in ungeraden Jahren	Forschungsbericht wird in der Lehre an der Hochschule und bei Kooperationspartnern eingesetzt	Laufend

Junge Akademikerinnen und Akademiker

Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sind im AbsolventInnenverband organisiert. Einmal jährlich findet ein AbsolventInnen-treffen statt, das der Netzwerkbildung und dem Austausch dient. Weiters werden die jungen Akademikerinnen und Akademiker durch die Zeitschrift „AbsolventInnen Echo“ über die Entwicklungen an der Hochschule informiert.



Eine relativ neue Gruppe unter den Absolventinnen und Absolventen sind die Umweltpädagoginnen und Umweltpädagogen. Mit Stand Oktober 2015 gab es ca. 65 Absolventinnen und Absolventen der Umweltpädagogik, die sich in diversen Berufsfeldern bewegten. Um diese Gruppe stärker an die Hochschule zu binden und als Zielgruppe für die Fort- und Weiterbildung im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich zu nützen, war es nun Ziel der Hochschule, eine Art Begleitung zur Unterstützung der Absolventinnen und Absolventen aufzubauen. Dafür wurde 2014 ein Entwicklungsprojekt gestartet, das noch bis Juni 2016 läuft. In ersten Gesprächen mit den Absolventinnen und Absolventen zeigte sich, dass sich diese von der Hochschule als Unterstützungsangebot innovative Fort- und Weiterbildungsangebote erwarten. In Gruppendiskussionen wurde der konkrete Bedarf sondiert. Das Seminarangebot soll Absolventinnen und Absolventen bei der Etablierung im Berufsfeld unterstützen. Im Studienjahr 2014/2015 wurden einige Veranstaltungen durchgeführt, beispielsweise:

- „Hinein ins Leben – den Übergang ins Berufsleben bewusst gestalten“
- „Werkstatt Naturerleben“
- „Open Space Tagung 2015“
- „Selbstständig sein leicht gemacht“

Eine Weiterführung des Projekts ist geplant!

„... Zudem gibt es im Berufsfeld der Umweltpädagogik keine vordefinierten Jobstellen, weshalb die bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Potenzialen unabdingbar ist. Die Hochschule unterstützt durch dieses Angebot aktiv die Studierenden auf ihrem Berufs- und Lebensweg und hebt sich damit von anderen Standorten ab. Für mich machen solche Angebote die Qualität der Hochschule aus. Ich nehme für mich aus der Visionssuche vor allem Sicherheit und Zuversicht mit. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an alle, die dieses Seminar möglich gemacht haben.“

Rückmeldung einer Teilnehmerin des Angebots „Hinein ins Leben!“

Ein weiteres Angebot für junge Akademikerinnen und Akademiker ist das Seminar „Impulse für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten in einem überregionalen Erfahrungsaustausch an der Professionalisierung ihrer pädagogischen Handlungskompetenz und an der Entwicklung ihrer beruflichen LehrerInnenidentität. Am Programm stehen Themen wie

- „Umgang mit Konfliktsituationen im Schulalltag“,
- „Methoden und Möglichkeiten zur Verbesserung der Selbstorganisation“,
- „Arbeit an kompetenzorientierten Unterrichtsvorbereitungen und Aufgabenbeispielen“,
- „Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus“;
- „Reflexionsprozesse beim Lernen begleiten“;
- „Beratung und Diagnostik im Unterricht“ sowie
- Supervision/Intervision und kollegiale Beratung.

Ziel ist, die Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger bei ihren komplexen Herausforderungen zu unterstützen und ihre LehrerInnenpersönlichkeit gezielt weiterzuentwickeln.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Junge Akademikerinnen und Akademiker“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Erhebung des Weiterbildungsbedarfs bei AbsolventInnen des Studiums Umweltpädagogik durchgeführt; erste Seminare sind im Fortbildungsplan integriert (z. B. C.13., C.46.)	Ausbau des Angebots für UmweltpädagogInnen (ergänzend zum Weiterbildungsangebot für Agrarpädagogik-AbsolventInnen)	Planung der Seminare in enger Kooperation mit den AbsolventInnen (starke Bedarfsorientierung)	Mindestens drei Seminare für AbsolventInnen	In Umsetzung
Ein AbsolventInnen-treffen pro Jahr	AbsolventInnentreffen mit stärkerem Vernetzungs- und Weiterbildungscharakter für Agrar- und UmweltpädagogInnen	Gemeinsame Einladung, Einbindung der ÖH und der AbsolventInnen in die Organisation	Fachreferat, AbsolventInnentreffen wird von Agrar- und UmweltpädagogInnen gleichermaßen angenommen	In Planung

Schulentwicklungsberatung der Hochschule

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Seminare für die Fort- und Weiterbildung an der Hochschule kommen von Schulen aus ganz Österreich. Um Weiterentwicklungsprozesse im Sinne einer Schulentwicklung direkt an Schulen zu unterstützen (zum Beispiel durch einen neuen Schwerpunkt an der Schule oder Schulzusammenlegungen) haben sich auch Inhouse-Trainings bewährt. Ein Lehrendenteam der Hochschule unterstützt einen Schulstandort und das Lehrendenteam vor Ort bei der Umsetzung ihres Changeprozesses. Der Kompetenzaufbau wird durch die Schulentwicklungsberatung (SEB) der Hochschule gefördert, damit Lehrende Veränderungsprozesse an ihren Schulen selbst gestalten können.

Land- und forstwirtschaftliche Schulen sind in ein Umfeld rascher wirtschaftlicher Entwicklungen mit sich ändernden Berufsbildern und eines sich wandelnden ländlichen Raumes eingebettet. Schulintern wird die Didaktik der Kompetenzorientierung implementiert. Manche Standorte sollen zusammengelegt werden. Schulen stehen daher vor der Herausforderung, diesen neuen Bedingungen zu entsprechen und ihre Organisationsformen durch aktive Schulentwicklung zu gestalten.

Die Schulentwicklungsberatung ermöglicht diesen Schulen eine systemische Prozessbegleitung. Diese Beratung der Hochschule kann neben ihrer Feldkompetenz und dem Fokus „Schule – Internatsbetrieb – ländlicher Raum“ ein besonderes „Mehr“ an Beratung anbieten: Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen von „Grüner Pädagogik“.

Die Schulentwicklungsberatung im Rahmen der UNESCO Roadmap beteiligt sich direkt am Handlungsfeld 2 „Ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen“, indem sie die Schulen begleitet, ressourcenorientierte Organisationsformen zu entwickeln. Da die betroffene Lehrerschaft zu Beteiligten im Prozess des Wandels wird, verwirklicht sich Handlungsfeld 3 „Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren“. Indirekt fördert sie die nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene (Handlungsfeld 5), indem das Dreieck „Schule – Internatsbetrieb – ländlicher Raum“ in den Beratungsfokus gestellt wird.

Dem ständig wachsenden Beratungsbedarf sowohl für Schulen als auch für Agrar- und Umweltbereiche und Regionen muss zukünftig mit dynamischen Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogrammen begegnet werden, die einer strukturellen und langfristigen Verankerung im Aufgabenportfolio der Hochschule bedürfen.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Schulentwicklungsberatung der Hochschule“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Möglichkeiten der SEB: kaum bekannt	Schulen sehen SEB als ein Instrument nachhaltiger Entwicklung, langfristig	Ausarbeiten der Fortbildung „Reflexion macht Sinn“	Angemeldete TeilnehmerInnen	Offenes Ziel
SEB der Hochschule im Aufbau	Hochschule bietet SEB ab 2016 an	Konzept umsetzen	Beginn der Werbung für SEB	In Umsetzung

6



6 Partizipation – Mobilisierung und Aktivierung

Die UNESCO Roadmap bezeichnet in dem Handlungsfeld 4 die „*Stärkung und Mobilisierung der Jugend*“ als zentralen Aspekt bei der Planung einer nachhaltigen Zukunft. Nicht nur fordern Jugendliche mehr Einfluss auf die Entwicklung ihrer Gesellschaft, sondern seien eine „*wichtige Zielgruppe in Konsumgesellschaften*“ mit dem Potenzial, „*nachhaltige Entwicklung stärker und schneller voranzubringen*“.

In diesem Sinn gibt die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik jungen Menschen – der vorrangigen Zielgruppe – die Möglichkeit, sich aktiv auf verschiedenen Ebenen an einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen, sei es im Rahmen von Lehrveranstaltungsaktionen, bei Hochschulveranstaltungen oder ähnlichen Projekten. Die Ansprache jüngerer Altersgruppen wird insbesondere durch die Fort- und Weiterbildungsangebote der Hochschule durchaus auch auf ältere Generationen ausgedehnt. Interessentinnen und Interessenten außerhalb dieser Bereiche erhalten durch verschiedenste Veranstaltungen Denkanstöße aus der Agrar- und Umweltpädagogik.

Thematisch stellt sich die Hochschule tagtäglich der Anforderung weit gefächerter Inhalte des Überbegriffes „Natur“ in Bildungsangeboten, um den „Blick über den Tellerrand“ zu erweitern. Die Art und Weise des Lehrens und Lernens wird durch Informations- und Kommunikationstechnologie offener angelegt als jemals zuvor in der Geschichte der agrar- und umweltpädagogischen Ausbildung. Neue Medien wie „AgrarUmweltTV“, die Lernplattform, Videoaufzeichnung sowie E-Learning (siehe Seite 35 im Kapitel „Vorhaben für die Bereiche ‚E-Learning‘ und ‚AgrarUmweltTV‘“) tragen zu diesem „partizipativen“ Lernangebot der Hochschule bei. Austausch mit Verantwortlichen der Hochschulorganisation ist auch über die sozialen Medienkanäle, die die Hochschule betreibt, möglich.

Spezielles Augenmerk wird auf das seit 2008 eingeführte Studium der Umweltpädagogik gelegt, um Maßnahmen zur Etablierung im Berufsfeld zu entwickeln beziehungsweise zu intensivieren. Eigens entwickelte Lehrgänge wie beispielsweise „Smart Media Strategies – Innovative Öffentlichkeitsarbeit für NGOs“ oder die Kooperation mit der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP sowie die professionelle Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, dem landwirtschaftlichen Schulwesen, den Praxisbetrieben, den Landwirtschaftskammern und den Partnerorganisationen aus den Fachbereichen auf persönlicher und medialer Ebene, stellen permanente Vernetzungsaktivitäten und Zusammenarbeit sicher. Mithilfe dieser Interaktion und Stakeholder-Einbindungen in die verschiedensten Ebenen der Aktivitäten der Hochschule werden Akteurinnen und Akteure für die nachhaltige Entwicklung mobilisiert und aktiviert.

Einbindung und Partizipation der Studierenden

In der strategischen Ausrichtung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik nehmen Studierende als Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger der Bildungsangebote einen wesentlichen Bereich ein.

Studierende werden im Rahmen ihrer Ausbildung ermutigt, Mit- und Selbstverantwortung sowohl für den eigenen Bildungsprozess als auch für die im Verantwortungsbereich Agierenden zu tragen beziehungsweise in Richtung Eigenverantwortung und Selbstständigkeit zu lenken. Die Hochschule hat auf Anfrage des Goethe-Instituts seit dem Jahr 2014 die Sommerhochschule „Umwelt und Nachhaltigkeit“ im Südkaukasus durchgeführt. Ziel war es, sowohl Kompetenzen der deutschen Sprache als auch im Bereich der nachhaltigen Entwicklung bei Jugendlichen zu fördern. Studierende besuchten in dem Projekt auf freiwilliger Basis Schulen in Armenien, Georgien und Aserbaidschan, um Bildung für nach-



Studierende verwirklichen ihre Ideen für einen Studienort mit Wohlfühlcharakter im Rahmen von Lehrveranstaltungen an der Hochschule

haltige Entwicklung im interkulturellen Kontext zu erproben. Das Projekt wurde zur Initiative „Vernetzt für Nachhaltigkeit“ weiterentwickelt und gewann 2016 den Sustainability Award im Handlungsfeld „Internationale Kooperationen“. Studierende beteiligen sich ebenfalls ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit an der Hochschule und wirken am Ferienspiel des Bezirks Hietzing mit, in dem umweltrelevante Freizeitaktivitäten mit Kindern vorbereitet und durchgeführt werden.

Eine kleine Hochschule hat den Vorteil, dass die Interaktion zwischen den Lehrenden, dem Rektorat und den Studierenden im Sinne der Mit- und Selbstverantwortung sehr gut gelebt werden kann. Diese günstigen Rahmenbedingungen werden genutzt, um Rückmeldungen seitens der Studierenden aktiv einzuholen, um daraus Maßnahmen abzuleiten. Ein Element zur Einbindung und Partizipation für die Studierenden ist der fünf bis sechs Mal jährlich stattfindende Jour fixe mit dem Rektor und der Vizerektorin und der Institutsleitung für Unterricht, Schulentwicklung und „Grüne Pädagogik“. Dabei werden alle offenen Fragen und Punkte angesprochen und Verbesserungspotenziale der Hochschule diskutiert. Es wird aber auch die Mitverantwortung der Studierenden eingefordert. Die Qualität des Bildungsprozesses hängt zu einem wesentlichen Teil an der Mitwirkung der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger (= Studierenden). Die Qualität der Lehre und Administration kann so auf einem zweiten Weg, neben der Evaluierung der Lehrveranstaltungen, abgesichert werden.

Die Hochschülerschaft entsendet aufgrund gesetzlicher Basis drei Vertreterinnen beziehungsweise Vertreter in das Hochschulkollegium (siehe Organigramm auf der Seite 13). Zu den wesentlichsten Aufgaben dieses Kollegialorganes zählen die Erlassung der Curricula sowie die Erstellung von Maßnahmen der Evaluation und der Qualitätssicherung der Studienangebote. Um beschlussfähig zu sein, muss mindestens ein Mitglied der Studierendenvertretung anwesend sein. Die Mitbestimmung der Studierendenvertretung ist daher in hohem Maße gegeben.

In einer Box im Hörsaalbereich werden anonyme Rückmeldungen von Studierenden gesammelt und in regelmäßigen Abständen im Leitungs- und Qualitätssicherungsteam besprochen sowie Maßnahmen abgeleitet beziehungsweise in den Jours fixes thematisiert. Die Rückmeldebox wird vom Umweltzeichenteam betreut.



Box für anonyme Rückmeldungen



Seitens der Österreichischen Hochschüler_innenschaft beziehungsweise der Studierenden werden Aktivitäten gesetzt, wie beispielsweise die Organisation des Adventmarktes mit regionalen Produkten, aber auch Projekte, welche die Hochschule für Studierende attraktiver gestalten. Dies sind beispielsweise künstlerische Arbeiten oder selbst hergestellte Holzmöbel für den Außenbereich.

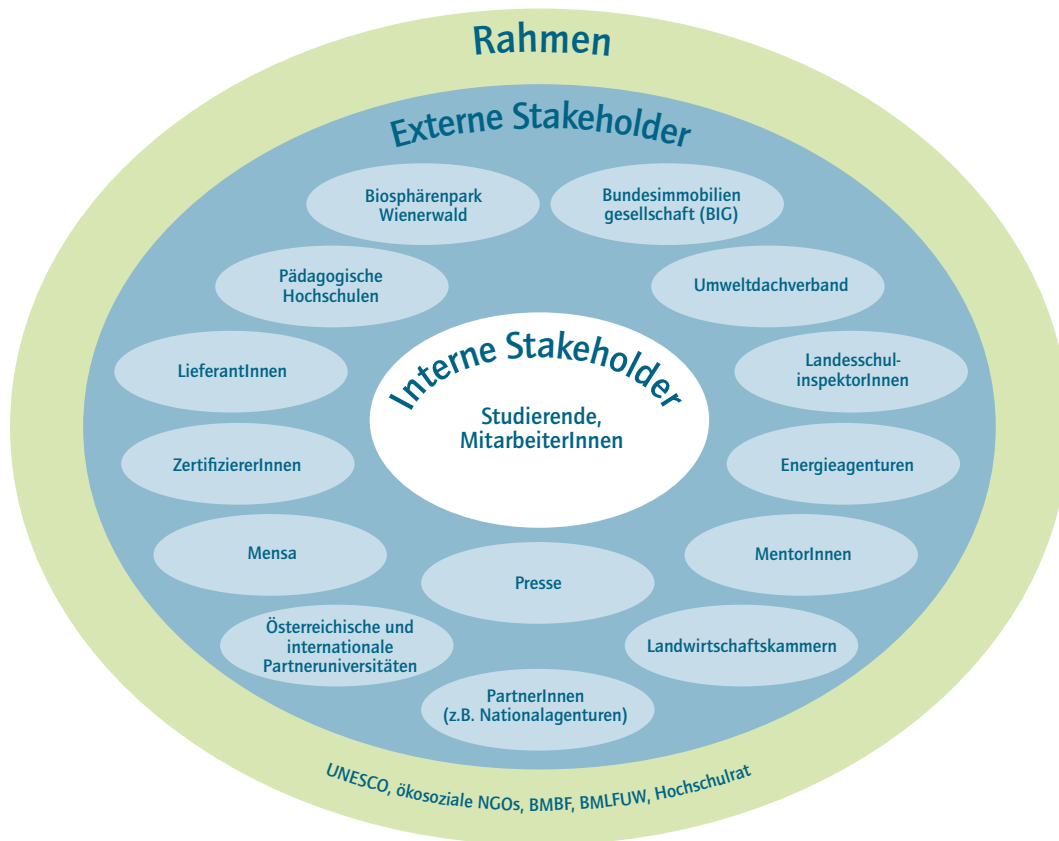
Eine zusätzliche Möglichkeit für die Studierenden zur Mitgestaltung der Hochschule stellen die Mitsprache und die Mitwirkung bei der Verpflegung im Hause dar (siehe Kapitel „Beschaffung, externe Dienstleistungen und Entsorgung“ zum Thema „Küche“). Diese Maßnahmen zur Einbindung der Studierenden werden dazu genutzt, um sich mit der Hochschule stärker identifizieren zu können und ein Bewusstsein für die pädagogische Ausbildung aufzubauen.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Einbindung und Partizipation der Studierenden“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Einbindung der Studierenden im Hochschulkollegium, Jour fixe und weitere Gremien	Aktive und stärkere Einbindung und Mitverantwortung in den wesentlichen Leistungsbereichen der Hochschule	Einfordern einer aktiven Rolle der Studierenden in den wesentlichen Leistungsbereichen und Mitarbeit bei der Erstellung des Studierendenkompasses (zur Orientierung der Studierenden im Studium)	Positives Feedback bei der Studiengangsevaluierung zu diesen Punkten und Aktivitäten der Studierenden	In Umsetzung
Studierende präsentieren ausgewählte Ergebnisse aus ihren Bachelorarbeiten beim Forschungstag der Hochschule	Studierende erhalten eine öffentliche Plattform für die Präsentation ihrer Forschungsergebnisse und „personal Marketing“, laufend	Kooperative Forschungsprojekte zwischen Studierenden und Dozierenden	Mindestens ein Forschungsprojekt pro Jahr wird vorgestellt	Laufend
Studierende nehmen als WorkshopmitarbeiterInnen bei der internationalen Nachhaltigkeitssommerbildung des Goethe-Instituts im Ausland teil	Transfer der erworbenen Kompetenzen in die berufliche Praxis in Hinblick auf Partizipation, Mobilisierung und CLIL	Institutionalisierung der Kooperation	Jährliche Teilnahme von Studierenden Kooperationsvertrag	Laufend

Stakeholder-Dialoge

KundInnenorientierte und regionale Bildungsprogramme sind in der Strategie der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik nachhaltig verankert. Dabei wurde die Mitsprache aller relevanten Partnerorganisationen bei der Formulierung der Bildungsziele und -inhalte für die Aus-, Fort- und Weiterbildung und damit deren Akzeptanz gesichert. Stakeholder übernehmen somit auch Mitverantwortung für das Bildungsangebot an der Hochschule.

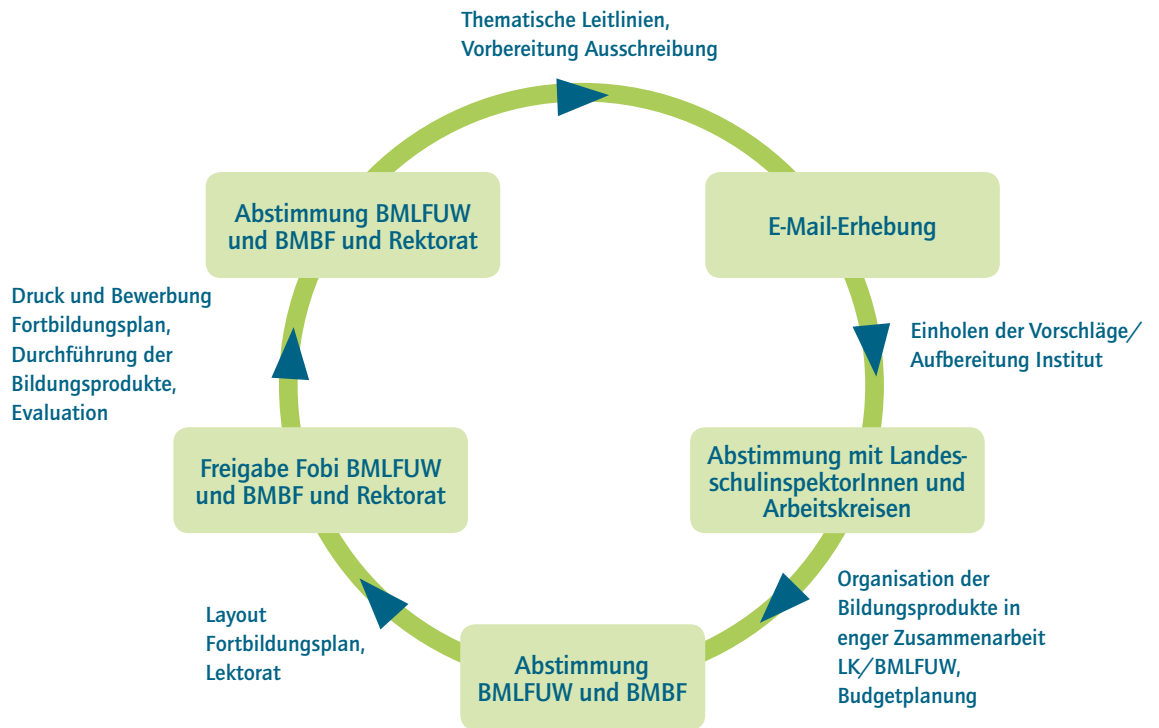


Stakeholder der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Lebensbegleitendes Lernen der Studierenden und der im Beruf stehenden Lehr- und Beratungskräfte soll durch das Aus- und Weiterbildungsangebot an der Hochschule gewährleistet werden. Die Dialoge mit Stakeholdern werden auf verschiedenen Ebenen abgehalten. Als Beispiele können genannt werden:

- Abstimmung im Rahmen der BeratungsreferentInnentagung mit den Vertreterinnen und Vertretern der agrarischen Beratung zu Weiterbildungen für Stakeholder und für relevante Forschungsfragen
- Abstimmung über zukünftige regionale Kooperationen und Schulentwicklungsprozesse bei der ExpertInnenkonferenz mit Vertreterinnen und Vertretern des agrarischen Schulwesens
- Abstimmung über Fort- und Weiterbildungen beziehungsweise Schulentwicklungsprozesse im Rahmen der DirektorInnenkonferenzen
- Strategisch geplante Vorstellungen und „Feedbackschleifen“ in curricularen Entwicklungsprozessen

So wurden die neuen Curricula in jeweils zwei Stakeholder-Workshops, getrennt nach Agrar- und Umweltpädagogik, vorgestellt, diskutiert und gemeinsame Zielformulierungen überlegt. Des Weiteren wurden nach der Fertigstellung der Curricula-Rohfassungen diese noch einmal im Rahmen des Begutachtungsverfahrens an die Stakeholder rückgespiegelt.



Seminarerhebung und Abstimmungsprozedere für A- und C-Seminare

Die Entwicklung des Fortbildungsprogrammes der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik basiert auf einem mehrstufigen Verfahren, wobei in der zweiten Stufe die von Kundinnen und Kunden vorgeschlagenen Bildungsveranstaltungen mit den Stakeholder-VertreterInnen finalisiert, ergänzt, abgeändert oder auch gestrichen werden.

Um den Prozess des Reportings ebenfalls mitzugestalten, wurden Vertreterinnen und Vertreter der Stakeholder-Gruppen zur Erstellung des vorliegenden Leistungs- und Nachhaltigkeitsberichtes eingebunden. Die Beschreibung zum Vorgehen ist im Kapitel „Prozessbeschreibung – Planung und Berichterstattung der Leistungen der Hochschule“ zu lesen.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Stakeholder-Dialoge“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Stakeholder werden regelmäßig in den Hochschulentwicklungsprozess eingebunden	Der Informationsfluss zwischen Stakeholdern und Hochschule ist in ein Kontinuum eingebettet	Eine Matrix (ev. adaptierte grafische Darstellung) relevanter Stakeholder-Gruppen wird erstellt und jährlich adaptiert	Stakeholder werden mindestens 1 x jährlich an die Hochschule eingeladen	In Vorbereitung



Praktika und Programm mit Mentorinnen und Mentoren

Praktische Erfahrungen stellen in den Bachelorstudien der Hochschule einen wesentlichen Bestandteil dar und fordern die Studierenden in ihrer Mit- und Selbstverantwortung. Die schul- und beratungspraktischen Studien sind in mehrere Übungsblöcke strukturiert und geben den Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen von Hospitationen und Trainingssituationen die eigene Rolle im Unterricht oder in Beratungssituationen sowie die Umsetzung von Theorien zu reflektieren. Im Studienjahr 2014/15 wurden an der Hochschule insgesamt 475 Praktikumsplätze für Studierende organisiert. Die Zahlen zu den in Anspruch genommenen Praktika sind den Tabellen ab der Seite 93 zu entnehmen. Durch die Praktikumsstellen wird die regionale Verankerung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sichergestellt, aber auch der Netzwerkaufbau und die Zusammenarbeit in der Agrar- und Umweltpädagogik gefördert.

Schulpraktische Studien

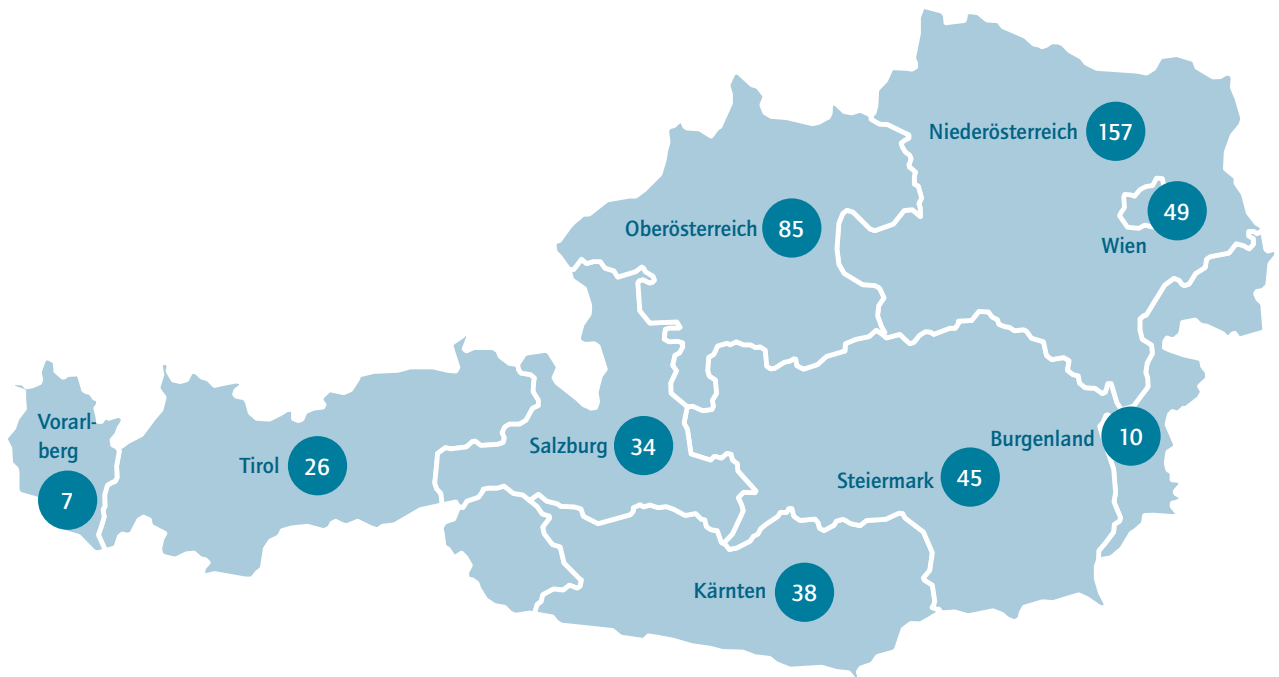
Studierende der Agrarpädagogik absolvieren das Schulpraktikum in Fachschulen sowie höheren landwirtschaftlichen Schulen. Den Studierenden stehen im Studiengang Agrarpädagogik (AP180) 73 LFS, davon zwei Fachschulen in Südtirol, und im Studiengang Agrarpädagogik (AP60) weitere 14 HBLAs mit ihren Lehrerinnen und Lehrern für ein Praktikum zur Auswahl.

Für die Studierenden der Umweltpädagogik sind auch berufsbildende Schulen im In- und Ausland für die pädagogisch-praktischen Studien vorgesehen. Im Schulzentrum Tullnerbach finden Tagespraktika statt. Studierende haben dabei die Möglichkeit, drei verschiedene Schultypen kennenzulernen – die landwirtschaftliche Fachschule, das Gymnasium und die Volksschule, wo sowohl Unterricht als auch Nachmittagsbetreuung und ErzieherInnentätigkeit im Schülerheim absolviert werden können.

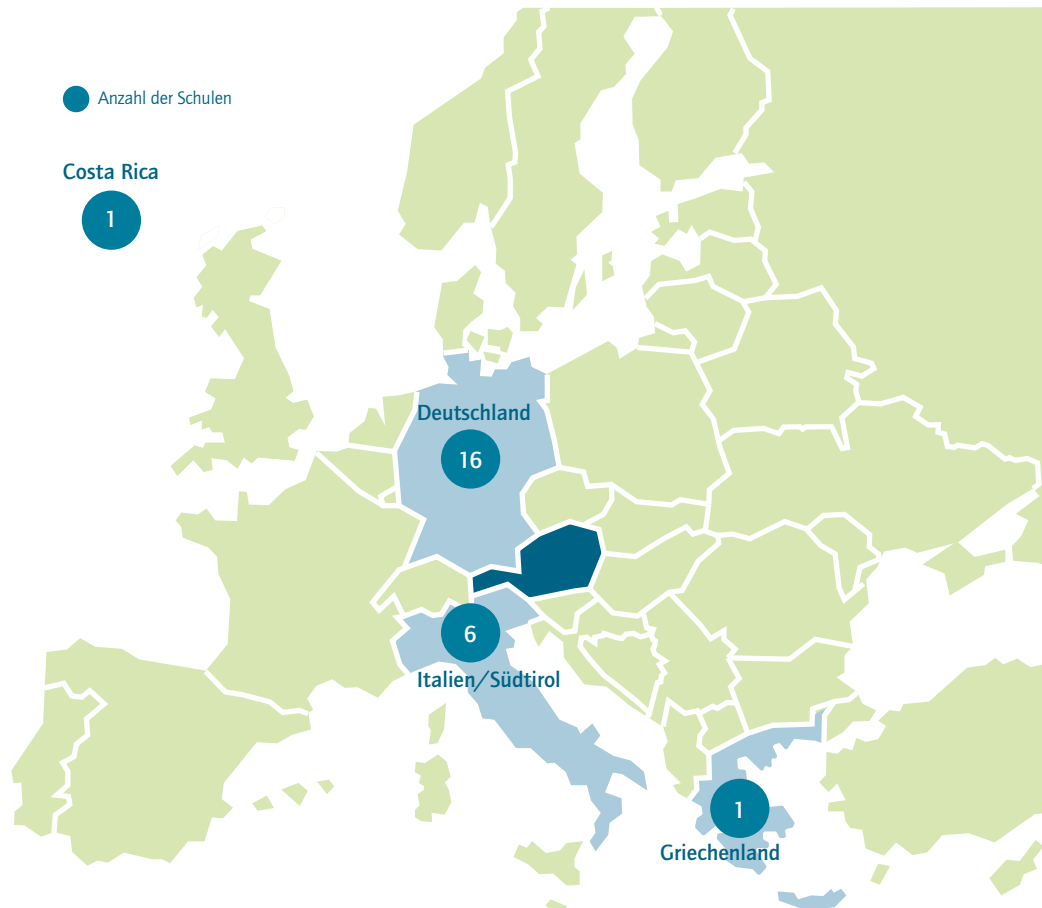
Beratungspraktische Studien

Die beratungspraktische Ausbildung ermöglicht Studierenden, Erfahrungen in der Beratung und der Erwachsenenbildung zu sammeln. Da alle Absolventinnen und Absolventen per Gesetz die „Befähigung für den land- und forstwirtschaftlichen Beratungs- und Förderungsdienst“ erwerben, ist für die Studierenden der Agrar- und Umweltpädagogik ein Praktikum bei den Landwirtschaftskammern vorgesehen. Hierfür wird an der Hochschule intensiv im Agrarbereich mit den österreichischen Landwirtschaftskammern zusammengearbeitet. Einzelne Agrarpädagogik-Studierende absolvieren Teile ihrer beratungspraktischen Studien in anderen agrarischen oder agrarnahen Einrichtungen, wie zum Beispiel in der Geschäftsführung eines Maschinenrings. Für die beratungspraktischen Studien der Umweltpädagogik liegt der Schwerpunkt bei Organisationen aus dem Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich, wobei von den Studierenden vermehrt Praktika im Ausland gewählt werden.

In Anspruch genommene Beratungs- und Schulpraktika im Studienjahr 2014/15
in Österreich



In Anspruch genommene Beratungs- und Schulpraktika im Studienjahr 2014/15 im Ausland



Begleitpersonen für die pädagogisch-praktischen Studien

Zum Gelingen einer erfolgreichen schul- und beratungspraktischen Ausbildung leisten die Partnerschulen und Beratungsorganisationen, welche die Praxisplätze zur Verfügung stellen und die Begleitung der Studierenden übernehmen, einen bedeutenden Beitrag.

2015 haben 18 Betreuerinnen und Betreuer im Schulpraktikum das Weiterbildungsprogramm (fünf Module mit insgesamt 10 ECTS-Anrechnungspunkten) zur Betreuungslehrerin beziehungsweise zum Betreuungslehrer erfolgreich abgeschlossen. Somit stehen österreichweit 92 ausgebildete Betreuungspersonen an den Schulen zur Verfügung, welche Studierende in ihrer Praxis begleiten und beraten.

Die Beratungspraktika sind als Mentoringprogramme organisiert. In jeder Organisation gibt es eine Person, welche Studierende begleitet. Dieses Mentoringssystem wird insbesondere bei den Praktikumsstellen für das Studium Umweltpädagogik sehr intensiv gepflegt, da diese Partnerorganisationen im Gegensatz zu den Landwirtschaftskammern erst seit dem Jahr 2008 die Begleitung der Studierenden und die Abstimmung mit der Hochschule übernehmen, beziehungsweise jährlich neue Einrichtungen in das bestehende Netzwerk eingebunden werden.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Praktika und Programm mit Mentorinnen und Mentoren“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Konzept und Reglement zu den pädagogisch-praktischen Studien ist erarbeitet	Anpassung der Praktika an die „PädagogInnenbildung Neu“ ab Wintersemester 2016/17	Information der MentorInnen über das neue Praktikumskonzept	Praktika spiegeln die berufliche Realität wider	In Vorbereitung
BetreuungslehrerInnen-ausbildung an Universitäten und Hochschulen nicht einheitlich	Kooperative Ausbildung mit Universitäten und Pädagogischen Hochschulen	Hochschule übernimmt Lead in der Entwicklung	Gemeinsames Curriculum	In Planung, Vorbereitung der Kooperation



” Zum Gelingen einer erfolgreichen schul- und beratungspraktischen Ausbildung leisten die Partnerinnen und Partner der Hochschule einen bedeutenden Beitrag.

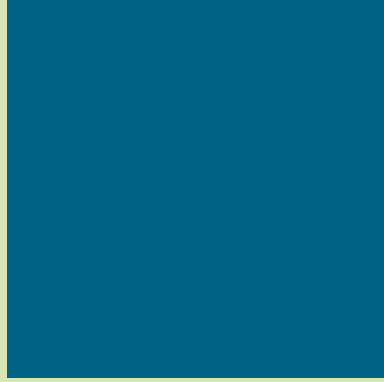


„Treffpunkt : Hochschule“

Mit der Implementierung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik im Jahr 2007 wurde auch die Veranstaltungsreihe „Treffpunkt : Hochschule“ eingeführt. Dieses Veranstaltungsformat hat die Aufgabe, aktuelle und für die Berufsfelder der Hochschule relevante Themen zu präsentieren und zu diskutieren. Im Rahmen dieser Veranstaltungen erfolgt ein fachlicher Input von Expertinnen und Experten, auf dessen Basis anschließend ein Diskurs geführt wird. Angesprochen sind nicht nur Lehrende und Studierende der Hochschule, sondern auch Expertinnen und Experten aus diesen Fachbereichen, der Region sowie allen Interessierten. Im Jahr 2015, dem „Internationalen Jahr des Bodens“, stand bei einer „Treffpunkt : Hochschule“-Veranstaltung beispielsweise die nachhaltige Bodennutzung im Mittelpunkt und bot den Gästen Austausch und Diskussionsgrundlagen rund um das Thema. Weitere Themen im selben Jahr waren „Unsere Kooperation mit dem Goethe-Institut“ oder „Menschenleere Dörfer“. Im Jahr 2014 gab es in dieser Veranstaltungskategorie die Schwerpunkte „Bildung schafft Zukunft“ unter Beteiligung von Bundesminister Andrä Rupprechter und „Treffpunkt : Kultur“ in Zusammenarbeit mit dem 13. Bezirk mit einer Ephraim-Kishon-Lesung.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Treffpunkt : Hochschule“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Drei bis vier „Treffpunkt : Hochschule“-Veranstaltungen pro Jahr	Anregen eines Diskurses auf der Grundlage eines aktuellen und fachlich relevanten Inputs von ExpertInnen	Anbieten weiterer Veranstaltungen im Rahmen der Reihe „Treffpunkt : Hochschule“	Anzahl der Teilnehmenden sowie gesetzte Themen (Agenda)	In Umsetzung



7 Die Hochschule als Plattform – Vernetzung für eine nachhaltige Entwicklung

Um eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft möglich zu machen, braucht es die Vernetzung von unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteuren sowie Initiativen auf lokaler Ebene. Deshalb beschreibt die UNESCO Roadmap zum Weltaktionsprogramm für Bildung für nachhaltige Entwicklung diesen Bereich als Handlungsfeld 5 „Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene“. Die Hochschule möchte im Rahmen dieses Handlungsfeldes ihre Rolle als Vernetzungsplattform für Bildung für nachhaltige Entwicklung stärker wahrnehmen und so regionale Entwicklung fördern.

Die Hochschule weist ein aktives und breites Multi-Stakeholder-Netzwerk im In- und Ausland auf. Dieses Netzwerk ist nicht nur auf Hochschulebene angesiedelt, sondern wird durch viele Organisationen im Agrar- und Umweltbereich, durch wichtige Institutionen und Entscheidungsträger aus Bund/Land/Gemeinden, den (Praxis-)Schulen, den Beratungseinrichtungen und vielen NGOs erst richtig tragfähig. So arbeitet die Hochschule mit dem Bezirk Hietzing in Nachhaltigkeitsbildungsfragen bei Informations- und Ausstellungsveranstaltungen zusammen. Vernetzung versteht die Hochschule auch als gelebte Interaktion außerhalb des Bezirkes Hietzing, die durch die Organisation von öffentlichen Veranstaltungen, Versand von Newslettern und Fachinformationen, Einladungen zu diversen Bildungsangeboten am Hochschulcampus, Praxisworkshops in der GartenTherapieWerkstatt, Messeauftritte, Veranstaltungen von Partnerorganisationen auf dem Campus u.v.m. ermöglicht wird.

Die Hochschule unterstützt auch Projekte zur Verbesserung lokaler Lern- und Kooperationsplattformen zum Beispiel für das Deutsche Goethe-Institut in Georgien oder „KulturKONTAKT“ in Albanien. Ziel ist es, neue Akteurinnen und Akteure zu gewinnen, die sich für Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzen, um diese in ihrem regionalen Umfeld zu stärken.

Die Hochschule bildet nicht nur für den Lehrberuf, sondern auch für das Berufsfeld „Beratung und Erwachsenenbildung“ aus. Sie kann über ihre Bildungsprogramme – auch in der Fort- und Weiterbildung – wertvolle Impulse für die außerschulische Bildungsarbeit leisten. Damit soll die aktuelle Weiterentwicklungen von spezifischen Themenfeldern unterstützt werden, die großes Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung haben. Da Bildungsorganisationen auch in Managementfragen besonders gefordert sind und gerade dieser Bereich für die erfolgreiche Abwicklung von Bildungsprogrammen essenziell ist, möchte die Hochschule ihre Absolventinnen und Absolventen über Praktika im Bildungsmanagement durch die Kooperation mit regionalen Partnern unterstützen und auf diese Herausforderungen besonders gut vorbereiten.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Die Hochschule als Plattform – Vernetzung für eine nachhaltige Entwicklung“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Bildungsmanagement als Kooperationsprojekt mit regionalen Partnern ist geplant	In der Bildungsmanagementpraxis wird erfolgreich mit regionalen Partnern kooperiert	Gespräche finden statt und ein Planungskonzept wird entwickelt	Bildungsmanagementpraxis ergänzt die bestehenden Praktika um Managementkompetenzen	In Entwicklung

Beratung: Impulse für außerschulische Bereiche

Die Hochschule qualifiziert sowohl für den Schuldienst als auch für außerschulische Bildungs- und Beratungstätigkeiten. Sie erfüllt damit eine in der pädagogischen Landschaft Österreichs einzigartige Schnittstellenfunktion zwischen formaler und non-formaler Bildung.

Durch eine Seminarreihe „Prozessorientiert beraten“, den Schwerpunkt „E-Beratung“, den Lehrgang „Neue Medien in Schule und Beratung“ oder durch den Schwerpunkt „Macht der Emotion in der Kommunikation“ wurden im Berichtszeitraum wichtige Innovationsschritte gesetzt. Diese innovativen Schwerpunkte und Konzepte beinhalten zahlreiche Impulse auch für den schulischen Bereich. E-Learning, die Berücksichtigung von Emotionen durch limbische Präsentationsmethoden, Systemmodellierungen oder Moderationsinstrumente werden ebenso pädagogisch genutzt wie Partizipationsmethoden in Agenda-Prozessen.

Die Hochschule setzt mit der „Grünen Pädagogik“ Impulse für theoriebasiertes Lernen in der außerschulischen Bildung und der Beratung. Im Dialog mit Zielgruppen werden Erkenntnisse der pädagogischen Forschung und Lehre mit hoher Praxisrelevanz verknüpft. Dadurch entwickelt sich die Lehre an der Hochschule kontinuierlich weiter. Die Partnereinrichtungen im Netzwerk wiederum entwickeln ein theoriebasiertes Fundament und erhalten geeignete Instrumente zur Planung und Evaluierung komplexer Lernarrangements. Einige Beispiele: „Praxis trifft Theorie“ ist sinngemäß der Inhalt von Weiterbildungsveranstaltungen für Naturvermittlerinnen und Naturvermittler. Im Rahmen der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP finden regelmäßig Veranstaltungen mit Lehrenden der Hochschule statt, um mit Jugendlichen die Funktion und die Bedeutung von Umweltbildung und -beratung zu thematisieren. Fragen des Umgangs mit der Komplexität im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden besonders auf Fortbildungsmaßnahmen angesprochen.

Der Einsatz neuer Medien in Lehre und Beratung bietet in diesem Bereich weitere Möglichkeiten einer stärkeren Verschränkung. Mittelfristig ist es ein Ziel, eine Diskussions- und Informationsplattform zu schaffen, wo gemeinsame Aspekte pädagogischer und beratungsrelevanter Themen behandelt werden können.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Beratung: Impulse für außerschulische Bereiche“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Plattform (AgrarUmwelt-TV) für Aufzeichnungen steht zu Verfügung	Diskussionsplattform für pädagogische und beratungsrelevante Themen schaffen; mittelfristige Umsetzung	Breite Information und Support, um den Einsatz neuer Medien in Lehre und Beratung zu etablieren	Diskussionsplattform	In Planung



„ Die Hochschule setzt mit der „Grünen Pädagogik“ wichtige Impulse.

Veranstaltungen

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik organisiert diverse Veranstaltungen, um ihre Studierenden über aktuelle Entwicklungen in Agrar-, Umwelt- und Ernährungsbereichen zu informieren, der interessierten Öffentlichkeit ein Forum für Fachinformationen zu bieten, Partnerorganisationen in ihren Auftritten fachlich und organisatorisch zu unterstützen und der Kollegenschaft Fortbildung anzubieten.

Zu den regelmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen zählt die Reihe „Treffpunkt : Hochschule“. Im entsprechenden Kapitel in diesem Bericht wird auf diese genauer eingegangen, da diese Events wesentlich zur Mobilisierung aller Interessentinnen und Interessenten beitragen können.

Ebenfalls als Veranstaltungsserie sind die Studientage der Hochschule angelegt, die von den Institutsleiterinnen und Institutsleitern abwechselnd durchgeführt werden und den jeweiligen Themenbereich des Instituts repräsentieren. So standen im Jahr 2014 „Grüne Pädagogik“ und „Kompetenzorientiert unterrichten“ sowie „GAP 2020“ im Fokus. Im Jahr 2015 waren die Schwerpunkte unter anderem „Agrarkommunikation“, „Gender“ und die Umsetzung des Studientags als Forschungstag zu agrarischer und umweltbezogener Forschung.

Jährlich wiederkehrend wird der „Internationale Forschungsdialog Green Care“ veranstaltet sowie das Ferienspiel Hietzing im Sommer am Hochschul-Gelände abgehalten.

Interne Veranstaltungen tragen zu Austausch der Kolleginnen und Kollegen sowie der Studentinnen und Studenten bei, so der alljährlich im Rahmen einer studentischen Projektgruppe organisierte Adventmarkt oder das AbsolventInnentreffen. Das Umweltzeichen-Team des Hauses organisierte Aktionen für Studierende und Lehrende unter anderem zum Welternährungstag und zu Semesterbeginn. Im Bereich Hochschuldidaktik gibt es jährlich ebenfalls eine Vielzahl an Veranstaltungen. Im Jahr 2015 war dies speziell mit dem Schwerpunkt „Grüne Pädagogik“. Näheres dazu findet sich im Kapitel „Kompetenzentwicklung des eigenen Personals“.

Zu den Höhepunkten des Jahres 2015 zählt das große 60-Jahr-Jubiläum der Hochschule und die Eröffnungsfeier des Zubaus.

Kolleginnen und Kollegen der Hochschule beteiligen sich regelmäßig auch an Veranstaltungen anderer Organisationen, sei es die „Lange Nacht der Forschung“ oder die Wintertagung des Ökosozialen Forums. Alle Veranstaltungen an der Hochschule werden vom Institut für Bildungsmanagement, Fort- und Weiterbildung sowie Studienkoordination vorbereitet. 2015 wurden in den ersten drei Quartalen 170 Veranstaltungen mit über 4.300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Hochschule betreut.



Bildungsmanagement-Praxis

Ab Herbst 2016 treten die neuen Curricula für die Bachelorstudien Agrar- und Umweltpädagogik in Kraft. Im Rahmen der praktischen Erfahrungen, welche in den Studien vorgesehen sind, kommt zu den beiden Schwerpunkten „Schule“ und „Beratung“ eine Praxis im Bildungsmanagement hinzu. Ziel des Praktikums ist, durch innovative Lernanlässe den Erwerb von relevanten wirtschaftswissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und bildungswissenschaftlichen Kenntnissen und Fertigkeiten unter besonderer Berücksichtigung methodischer Kompetenzen zu forcieren. Das Praktikum fokussiert auf das teamorientierte Lernen in Projekten und baut im Sinne nachhaltigen Lernens auf die bereits im Studium erworbenen Kompetenzen in der Kommunikation, in der Didaktik der Erwachsenenbildung, im Projektmanagement, im Umgang mit Widerständen, Moderation und Präsentation sowie Public Relations auf und ermöglicht durch konkretes berufliches Handeln eine Professionalisierung in einem innovativen Bildungsbereich.

Dieses Praktikum, welches in Gruppen organisiert wird, soll zu Bildungsmarktanalysen, zu Fundraising und Finanzmanagement, zur Angebotslegung, zur Angebotsgestaltung und Abwicklung, zu Qualitätsmanagement und -sicherung, zu verantwortlichem Handeln im Management und zur einer kritischen Einordnung wissenschaftlicher Erkenntnisse befähigen. Dabei werden praxisorientierte und internetgestützte Lernszenarien auf einer wissenschaftlich fundierten Basis mit den Erfahrungen aus dem Studium angewendet und reflektiert und somit organisationale, didaktische und methodische Kompetenzen erworben.

Der veränderten Situation von Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise durch neue Online-Lernkonzepte, durch Anmelde- und Servicetools, durch die Einführung neuer Steuerungsmodelle, durch den verstärkten Wettbewerbsdruck am Bildungsmarkt und durch die in Folge notwendige wirtschaftliche Orientierung von Bildungseinrichtungen sowie die weiter voranschreitende Globalisierung, muss bereits im Studium Rechnung getragen werden. Die Ziele der in den neuen Bachelorstudien eingeführten Bildungsmanagement-Praxis orientieren sich deshalb an diesen Veränderungen in der Bildungslandschaft. Dabei sollen Kompetenzen zum Management in Institutionen des Fort- und Weiterbildungsbereiches erworben beziehungsweise weiterentwickelt werden, welche gleichzeitig zur Führung von Bildungseinrichtungen befähigen sollen.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Bildungsmanagement-Praxis“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Praxis-Module sind in den Curricula beschrieben	Bildungsmanagement-Praxis wird erfolgreich durchgeführt und positiv evaluiert	MentorInnenteam, Organisationsplan, Praxisleitfaden	Je 1 Bildungsmaßnahme für eine urbane und ländliche Zielgruppe, ein Wettbewerb sind Teil der Praxis	In Planung
	Bildungsmanagement-Praxis liefert ein nachgefragtes Bildungsprodukt im Fortbildungsplan	Institutsleitung lädt MentorInnen sowie Studierende zur Angebotslegung ein	Mindestens 1 Bildungsangebot ist im Fortbildungsplan der Hochschule beschrieben	In Planung

Internationale Kooperationen

Die Hochschule ist Teil eines großen Netzwerks tertiärer agrarischer und umweltpädagogischer Universitäten und Hochschulen im europäischen Raum und auch außerhalb Europas. Der Zusammenarbeit mit internationalen Partnern in der Lehre, der Forschung und der Hochschuldidaktik wird an der Hochschule ein hoher Wert beigemessen. So zählen zum Beispiel die regelmäßigen Vernetzungstreffen mit dem ENTER-Netzwerk, der Internationalen Gartenbaugesellschaft, der internationalen Verbindung von Agrarökonomen (ÖGA) oder dem LENA-Netzwerk zu diesen Kooperationen. Eine Liste mit beispielhaften Kooperationen ist auf der Seite 102 angeführt.

Ziele von Kooperationen

Seitens der Hochschulleitung werden durch die Mobilität von Studierenden, Dozierenden und Hochschulangehörigen folgende Ziele angestrebt:

- Internationalisierung und Modernisierung der Hochschulen in Europa
- Mitgestaltung des gemeinsamen europäischen Hochschulraums
- Stärkung des Beitrags der Hochschulen zu Innovationen im Bildungsbereich
- Forcierung einer engen Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen für Praktika
- Förderung des Fremdspracherwerbs und des europäischen Bewusstseins
- Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz
- Steigerung der Attraktivität von Mobilität durch die Unterstützung des internationalen Büros und durch das Institut für Fort- und Weiterbildung

Die aktuellen internationalen Aktivitäten an der Hochschule beziehen sich insbesondere auf die Entwicklung der Curricula, auf die Planung und Durchführung von Forschungsprojekten in den Bildungs- und Beratungswissenschaften, der Agrarökonomie und Green Care, Naturvermittlung und Friedenerziehung sowie auf die Transparenz und Vergleichbarkeit europäischer Hochschulabschlüsse.

Starke innovative Impulse konnten aus der Dozierendenmobilität in die Entwicklung der Hochschule einfließen. So wurden zum Beispiel durch Lehr- und Studienaufenthalte an der Leuphana-Universität in Lüneburg das Curriculum Umweltpädagogik einem Screening unterzogen und der Wahlstudienfachbereich Green Care in seiner Schwerpunktsetzung neu gewichtet.

Ziel aller Aktivitäten zur „Grünen Pädagogik“ war und ist es, internationalen Partnern die Relevanz des didaktischen Konzepts zur „Grünen Pädagogik“ für eine nachhaltige Bildung näherzubringen und in der Herstellung von Anknüpfungspunkten beratend zu unterstützen. Die internationalen Aktivitäten der Hochschule waren daher im Jahr 2015 vom Wissenstransfer rund um das didaktische Konzept der „Grünen Pädagogik“ geprägt. So führten Vortrags- und Workshop-Aktivitäten unter anderem nach Georgien, in die Russische Föderation und in die Bundesrepublik Deutschland, um durch Bildung für nachhaltige Entwicklung Akzente in Bildungsprozessen zu setzen.

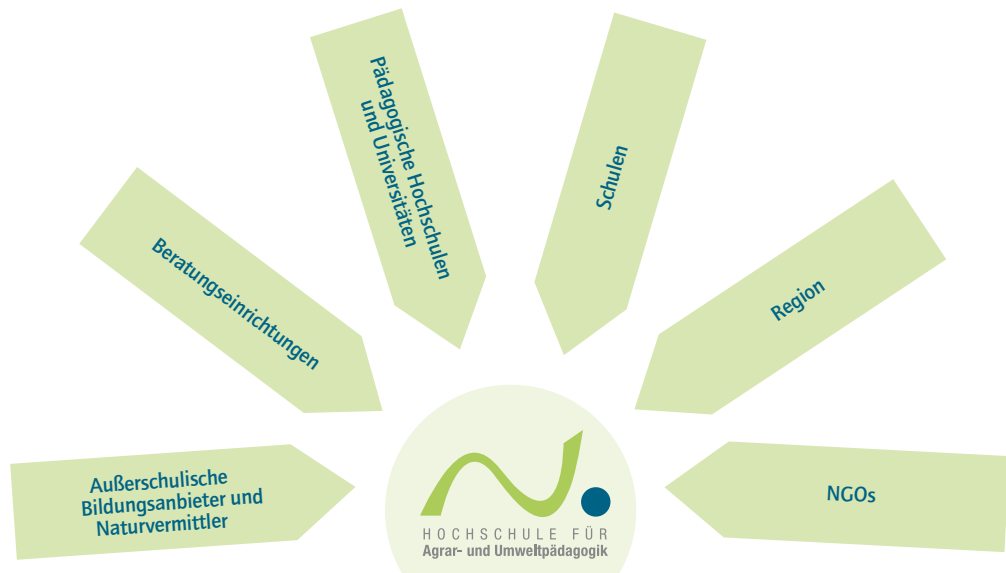
Green Care kennzeichnet ein weiteres spezifisches, internationales Forschungs- und Ausbildungsfeld an der Hochschule, welches vor allem auf der sozialen Säule der Nachhaltigkeit aufbaut und auf eine nachhaltige regionale Entwicklung durch die Erwerbskombination von Landwirtschaft und sozialer Dienstleistung fokussiert. Nähere Informationen zu den Aktivitäten in Bereich Green Care sind auf der Seite 105.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Internationale Kooperationen“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Mobilität von Studierenden; Information im Studierendenkompass; Im Curriculum verankert	Studieren im Ausland nach einem individuellen und genehmigten Studienplan der Hochschule in den dafür vorgesehenen Studiensemestern	Mobilitätsberatung in der STEOP; schriftliche Studierenden-Info (Flyer und Website); Englischsprachige LVA; Info-Material in Englisch (Website) für Partner; Optimierung der Rahmenbedingungen zur Attraktivitätssteigerung; Aufbau von Kooperationspartnereinrichtungen für eine Berufspraxis im Ausland	1 Auslandsaufenthalt während des Studiums pro Studierender/Studierendem im Studium oder Praktikum	In Überarbeitung und in Planung
Weniger als 2 Gaststudierende an der Hochschule; Video auf YouTube	Hohe Attraktivität der Hochschule für ausländische Studierende; Gaststudierende studieren im Sommersemester an der Hochschule; Studierende der Hochschule und internationale Studierende kooperieren	Videoclip und englischsprachigen Flyer als PR-Maßnahme; englischsprachige LVA; „Handbook for foreign students“ an Kooperationspartner entwickeln und versenden; Curriculum NEU enthält Maßnahmen zur Zielerreichung	Anzahl an Incoming >2 pro Semester	Teilweise in Umsetzung
Mobilität von Dozierenden	Hohe Attraktivität der Hochschule für ausländische Dozierende; hohe Nachfrage nach Gast-Dozierenden	Englischsprachige Publikationen zu den hochschulspezifischen Forschungs- und Bildungsschwerpunkten; Work-flow für Informationsfluss skizzieren	>3 Dozierende pro Studienjahr als Incoming und Outgoing	In Umsetzung
Mobilität von Hochschulangehörigen	Hochschulangehörige bringen Erfahrungen aus Partnerorganisationen in die Organisationsentwicklung ein	Spezifische Information an Hochschulangehörige richten	>1 Hochschulangehörige/-angehöriger als Incoming und Outgoing	In Entwicklung
Internationale Weiterbildungsmaßnahmen	Vernetzung zu fachspezifischen Themen mit internationalen Partnern	Mobilität zur Kontaktaufnahme und Vorbereitung für internationale Kooperationen und Veranstaltungen	1 internationale Weiterbildung pro Jahr mit Studierendenbegleitung	In Umsetzung

Nationale Kooperationen

Der Zusammenarbeit mit nationalen Partnern und Stakeholdern wird für Lehre, Praktika und Forschung an der Hochschule ein hoher Wert beigemessen. Jährliche Konferenzen zur Abstimmung des Rahmens bilden die Basis für die konkrete Zusammenarbeit. Im Vordergrund steht das Bemühen, organisationales Wissen zu bildungs- und beratungswissenschaftlichen Fragen auszutauschen, zu teilen und zu beforschen. Im nationalen Kontext lässt sich das Kooperationsfeld der Hochschule in sechs Bereiche gliedern:



Kooperationsfelder der Hochschule

Eine gemeinsame Pressekonferenz von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und der Universität für Bodenkultur sowie ein gemeinsam gestalteter Flyer „Gebündelte Expertise“ sind sichtbare Ergebnisse dieser Kooperation. Mit der Universität Wien intensivierte sich die Zusammenarbeit in der Gestaltung der PädagogInnenbildung für die Sekundarstufe, insbesondere mit dem AECC (Fachdidaktikzentrum Biologie) und dem Institut für Ernährungswissenschaften. Das curriculare Angebot der Hochschule erweitert die universitären Curricula um Aspekte der nachhaltigen Bildung in den Bildungswissenschaften, der Landwirtschaft, Regionalentwicklung, Umweltgeschichte und der VerbraucherInnenbildung. Den Ausgangspunkt einer Projekt-Kooperation mit der Universität Wien/AECC bilden agrarische Themenbereiche. Das Themenfeld „Soja“ wurde multiperspektivisch erarbeitet und in unterschiedlichen Gremien und Workshops gemeinsam vorgestellt. Das didaktische Konzept der „Grünen Pädagogik“ bildete dafür den pädagogischen Vermittlungsrahmen.

Als tragende Säulen des Theorie-Praxis-Transfers für einen nachhaltigen Kompetenzerwerb erweisen sich die Kooperationspartner in den Praktika. Dazu zählen Landwirtschaftskammern, Fachschulen, HBLAs, berufsbildende Schulen mit Umweltschwerpunkten, Nationalparks und Schutzgebiete, NGOs und Beratungsunternehmen sowie das Regionalmanagement und Erwachsenenbildungseinrichtungen.

Die Hochschule steht Mentorinnen und Mentoren aus der Praxis auch als Weiterbildungseinrichtung zur Verfügung. Neben der Möglichkeit zum Netzwerkaufbau mündet so Lehren und Lernen in, mit und für die Praxis in einem spiralförmigen Lern- und Professionalisierungsprozess.

Die Hochschule ist im 13. Bezirk (Wien Hietzing) und in der Entwicklungszone des Biosphärenparks Wienerwald situiert. Gerade dadurch ist die Hochschule für die Zusammenarbeit mit der Gemeinde in 13. Wiener Bezirk und dem Biosphärenpark prädestiniert. Die Öffnung der Hochschule für alle Hietzinger zum Beispiel beim Sommerferienspiel (Naturvermittlungs-Aktivitäten) ist deshalb besonders wichtig. Der Park der Hochschule bietet dafür einen besonderen Lernraum, der von Kindern und Begleitpersonen geschätzt wird. Auch durch Veranstaltung in der Reihe „Treffpunkt : Hochschule“ kann sich beispielsweise die Hochschule als Bildungsorganisation öffnen, einen Beitrag zur Vernetzung leisten und die Öffentlichkeitsarbeit forcieren.

Eine Aufstellung der fünf wichtigsten nationalen Kooperationen ist auf der Seite 102 angeführt.

Hauswirtschaft im Kontext der nachhaltigen Entwicklung

Die Hochschule koordiniert die Aktivitäten des Internationalen Verbands für Hauswirtschaft (International Federation for Home Economics) in Österreich. Sie übt den Vorsitz aus und pflegt intensiven Austausch. Dadurch sind Vertreterinnen und Vertreter der Hochschule auch immer wieder auf internationalen Tagungen präsent. Im April 2016 ist die Hochschule Mitveranstalterin der D-A-CH Tagung „Zukunft heute leben, Haushalte – Produktion und Konsum nachhaltig gestalten“.

In Zeiten des demografischen Wandels und des immer stärkeren Bevölkerungswachstums in den Städten kommt es zunehmend zu einer „Ausdünnung“ im ländlichen Raum. Hauswirtschaft ist als Wahlstudienfachbereich im Curriculum der Agrarpädagogik aufgrund einer hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung zentral verankert und nimmt sich deshalb Fragestellungen der nachhaltigen Bildung im regionalen Kontext für haushaltsnahe Dienstleistungen an. Studierende werden im Rahmen ihrer Ausbildung darauf vorbereitet, bei Lernenden hauswirtschaftliche Kompetenzen auf ein professionelles Niveau zu heben und regionale Wertschöpfungsprozesse damit zu fördern.

Zum einen werden Lehrveranstaltungen angeboten, welche eine Implementierung von haushaltsnahen Dienstleistungen im ländlichen Raum im Fokus haben, zum anderen wird die Qualifikation durch spezifische Lehrangebote zur Marktwirtschaft, VerbraucherInnenbildung und KonsumentInneninformation ausgeweitet. Konsumentinnen und Konsumenten sind es letztendlich, die durch ihr Kaufverhalten den Erhalt der heimischen Landwirtschaft und den Erhalt einer lebenswerten ländlichen Region beeinflussen.

Über dieses Angebot in der Ausbildung hinaus werden für bereits im Beruf stehende Lehr- und Beratungskräfte Seminare zu oben genannten Themen angeboten („Zukunftsfähige Hauswirtschaft“).

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Hauswirtschaft im Kontext der nachhaltigen Entwicklung“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Forschungsfragen punktuell	Forschungsfragen/ Forschungsergebnisse fließen in die Lehre ein und geben Impulse	Entwicklung von relevanten Themen mit PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen	1 Forschungsprojekt pro Bachelor- oder Masterarbeit	In Entwicklung
Kooperationen mit nationalen und internationalen Netzwerken; EU-Projekt wird eingereicht	Entwicklungen fließen in die Lehre ein; Hochschule ist Drehscheibe für die Hauswirtschaft	Hochschule übt sich in internationaler Vernetzung und publiziert/ integriert Ergebnisse in die Aus-, Fort- und Weiterbildung	1 nachgefragtes Weiterbildungsangebot; 1 Praxisprojekt	In Entwicklung

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

„ Enten legen ihre Eier in Stille. Hühner gackern dabei wie verrückt. Was ist die Folge? Alle Welt isst Hühnereier. Henry Ford



Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik steht vor der Herausforderung – wie auch andere Bildungsinstitutionen im tertiären Bereich – sich im weiten Markt der Anbieter sichtbar zu machen und ihre Bildungsprogramme zu bewerben. Dies umzusetzen ist Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule. Sie basiert auf einer Marketingstrategie, die regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt wird. Die Öffentlichkeitsarbeit an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik umfasst die Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle sämtlicher Aktivitäten mit der Ausrichtung des Bildungsprogramms auf die Bedürfnisse der Studierenden beziehungsweise Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer, das heißt, aus Sicht der Kundinnen und Kunden. Beziehungsmarketing (Relationship Marketing) ist ein wichtiges Prinzip in der Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, einerseits, um bestimmte KundInnengruppen gezielt anzusprechen, andererseits, um auch langfristige KundInnenbeziehungen

zu generieren, wie beispielsweise eine Absolventin oder ein Absolvent kehrt für eine Weiterbildung an die Hochschule zurück und nützt Seminare und Veranstaltungen. Besonders im Agrarbereich ist die Zielgruppendurchdringung zu einem sehr hohen Prozentsatz gegeben. Es besteht ein enger Kontakt zum landwirtschaftlichen Schulwesen und zu den Landwirtschaftskammern sowie zur Universität für Bodenkultur. So gibt es zum Beispiel in jeder höheren land- und forstwirtschaftlichen Schule Präsentationen zu den Studienprogrammen und eine Einführung in mögliche Berufsfelder. Im Umweltbereich gelingt dies wesentlich schwieriger. Es wird angestrebt, über die Praxisorganisationen des Studiums Umweltpädagogik engere Netzwerke zu knüpfen und eine intensivere Beziehung zu Schulen mit Schwerpunkten im Umweltbereich aufzubauen.

Die Hochschule hat im letzten Jahr sehr auf den Ausbau der Multimediakommunikation gesetzt. Facebook und Twitter spielen eine zentrale Rolle. Gerade im Umweltbereich werden die Studienprogramme von potenziellen Studierenden über die Website recherchiert und gefunden. Eine Suchmaschinenoptimierung soll hier mehr KundInnengruppen auf die Website führen. Der Newsletter erreicht über 3.500 Personen im Umfeld der Hochschule. Er hat sich zu einer wichtigen Informationsdrehscheibe entwickelt. Bei den Bildungsmessen hat die Hochschule ihre Aktivitäten auf ganz Österreich ausgeweitet. Die Hochschule ist nun bei allen Messen der BeSt (Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung) vertreten. Die Tabelle „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ stellt eine genaue Auflistung der Aktivitäten des Teams dar und ist auf der Seite 103 angeführt.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Multimedia-Kommunikation ist in der Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule umgesetzt	Ausbau des Facebook-Auftritts	Integration von Erfolgsgeschichten unser AbsolventInnen und Studierenden	Eine Erfolgsgeschichte aus jedem Jahrgang wird präsentiert	In Planung
	Suchmaschinenmarketing für die Website ist umgesetzt	Recherche von Anbietern zur Suchmaschinenoptimierung	Anbieter ist ausgewählt	In Planung
Bekanntheitsgrad und Zielgruppendurchdringung im Umweltbereich ist weniger stark ausgeprägt	Enge Vernetzung mit potenziellen KundInnengruppen (angehende Studierende, Teilnehmende an Fort- und Weiterbildungen) im Umweltbereich	Entwicklung von Marketingmaßnahmen speziell für diesen Bereich, z. B. für Praxisorganisation, für Schulen mit Umweltschwerpunkt	Eine neue Maßnahme für den Umweltbereich wurde umgesetzt	In Umsetzung

8



8 Menschen und Ressourcen

In Ergänzung zu den fünf Handlungsfeldern der UNESCO Roadmap spielen für eine ganzheitliche Betrachtung der organisationalen Leistungserbringung der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik die Menschen und die Ressourcen eine wesentliche Rolle. Bei der Erstellung des Leistungs- und Nachhaltigkeitsberichts hat sich gezeigt, dass sich durch die Dokumentation für die Umweltzeichen-zertifizierung sowie ähnliche Aktivitäten an der Hochschule (ÖKOLOG, Pilgrim, Klima Aktiv) sehr viele Synergien nützen lassen.



Zwei Umweltzeichen als Rahmen der Entwicklung



Verleihung beider Umweltzeichen durch André Rupprechter, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Die Zertifizierung durch das Umweltzeichen wird an der Hochschule als eine Richtschnur gesehen, die Leistungserbringung insbesondere im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu dokumentieren. Diese Maßnahme unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Studierenden und auch die Stakeholder dabei, ihr Handeln gemäß den vorgesehenen Umweltzeichen-Kriterien zu reflektieren.

Laut der Richtlinie UZ 301 (Österreichisches Umweltzeichen für Schulen und Pädagogische Hochschulen) werden Bildungseinrichtungen mit dem Umweltzeichen ausgezeichnet, die ein „*besonderes Engagement in den Bereichen umweltorientiertes Handeln, Förderung der Gesundheit, Umweltbildung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sowie der Förderung eines sozialen Schulklimas*“ vorweisen können.

Die Richtlinie UZ 302 (Österreichisches Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen) beinhaltet einen Kriterienkatalog, der für Institute, beispielsweise für die Fort- und Weiterbildung, zugeschnitten ist.

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik dokumentiert ihr gesamtes Handeln nach beiden Zertifizierungsrichtlinien und trägt seit dem Jahr 2014 beide Umweltzeichen.

Im Rahmen des Umweltzeichens für Schulen und Pädagogische Hochschulen (UZ 301) erfüllte die Hochschule bei der letzten Überprüfung 2014 alle Muss-Kriterien und 89,9 Prozent aller Soll-Kriterien. Für den Bereich der Fort- und Weiterbildung (UZ 302) wurden ebenfalls die Kriterien für die Zertifizierung erfüllt. Die Verantwortung dafür tragen derzeit zwei Umweltzeichen-Teams an der Hochschule. Diese beiden Teams ergänzen einander und legen das Augenmerk auf das umweltgerechte Handeln an der Hochschule. Die Teams setzen sich aus Vizerektorat, lehrendem sowie nicht lehrendem Personal und fallweise Studierenden zusammen und stehen somit auf einer breiten Basis. Die Zuständigkeiten sind klar definiert. Zweimal pro Jahr findet eine Sitzung der Umweltzeichen-Teams statt. Die Sitzungen bieten Raum und Möglichkeit zur Reflexion:

- Was wurde in den vergangenen Monaten erreicht/ unternommen?
- Welche Ziele aus dem definierten Maßnahmenplan sind offen oder müssen adaptiert werden?
- Wo gibt es Probleme?
- Welche weiteren Schritte sind zu setzen und wer übernimmt wofür die Verantwortung?

Durch diese Besprechungen entsteht eine Zusammenschau und ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Trotz mehrjähriger Erfahrung in umweltrelevanten Projekten stellt die Aufgabe für das Team immer wieder eine große Herausforderung dar, alle wichtigen und notwendigen Aspekte im Auge zu behalten und dafür zu sorgen, dass auch alle Personen im Haus darüber informiert werden und ihren Beitrag leisten. Maßnahmen, die diesbezüglich gesetzt werden, sind beispielsweise E-Mails zu konkreten Anliegen, Ausgänge, persönliche Gespräche und umfassende Informationen bei den Semesterkonferenzen.

Es wird darauf geachtet, dass alle handelnden Akteurinnen und Akteure in ihrem Tätigkeitsfeld durch konkrete Aktivitäten für das Umweltzeichen eingebunden sind oder zumindest informiert sind. So sind zum Beispiel in allen Teilbereichen der Kriterien des Zertifizierungssystems pädagogische Aktivitäten vorgesehen, sodass auch Studierende aktiv an der Umsetzung der Maßnahmen beteiligt sind und auf ihre MultiplikatorInnenrolle vorbereitet werden.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Zwei Umweltzeichen als Rahmen der Entwicklung“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Bisher immer kleinere Sitzungen	Zumindest 2 Sitzungen des gesamten Umweltzeichen-Teams pro Jahr	Koordination und Durchführung der Termine	Tagesordnungen und Protokolle liegen vor	In Vorbereitung
UZ 301 seit 2010, 2014 Re-Zertifizierung; laufende Dokumentation	Aufrechterhaltung des UZ 301	Nächste Überprüfung 2018	UZ 301 Zertifizierung liegt vor	In Umsetzung
		Zwischenbericht an VKI 2016	UZ 301 Zertifizierung liegt vor	In Vorbereitung
UZ 302 – laufende Dokumentation	Aufrechterhaltung des UZ 302	Nächste Überprüfung 2018	UZ 302 Zertifizierung liegt vor	In Umsetzung



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik im Jahr 2015

Die Menschen und ihre Gesundheit

Arbeitsklima, Teamgeist, Gesundheit und Sicherheit

Unabhängig vom Beschäftigungsfeld der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden für die gesetzlich geregelten Bereiche Maßnahmen für deren Gesundheit gesetzt. Die gewählte Personalvertretung vertritt die Anliegen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule. Das Engagement des Gremiums beruht auf Eigeninitiative aus dem gesetzlichen Auftrag heraus und auf Beratung im Bedarfsfall. Durch das Umweltzeichen werden die Aktivitäten für ein gesundes und soziales Arbeitsklima besonders hervorgehoben. Von der Personalvertretung, die auch Teil des Umweltzeichen-Teams ist, wurde ein Fragebogen entwickelt. Dieser wurde im Frühjahr 2016 ausgeteilt. Diese Umfrage wird Auskunft über die Arbeitssituation einschließlich besonderer Belastungen im Alltag, Unterstützungsbedarf sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geben und bietet eine Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen. Weiters werden nach einer Bedarfsanalyse im Zuge der Zertifizierung für das Umweltzeichen direkt Aktivitäten für die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dokumentiert:

- Personal- und gesundheitsförderliche Arbeitsgestaltung
- Maßnahme zur Förderung des sozialen Zusammenhalts
- Mittel und Methoden zum Schutz der Beschäftigten vor arbeitsbedingten Sicherheits- und Gesundheitsgefährdungen
- Arbeitszeitmodelle (Abwesenheitsregelung)

Von einer Arbeitsmedizinerin werden regelmäßig Begehungen im Haus durchgeführt und Maßnahmen initiiert sowie beispielsweise Impfkationen oder Augenuntersuchungen angeboten. Auf Bewegungsförderung wird in den Lehrveranstaltungen und in Form von Hinweistafeln in den Seminarräumen regelmäßig hingewiesen. Im Bereich der Lehre wird auch ein besonderes Augenmerk auf die Stärkung der sozialen Kompetenzen, zum Beispiel durch Kommunikationskultur, Konfliktmanagement oder Supervision, sowie auf Gesundheit im Sinne des salutogenetischen Ansatzes gelegt.

Beim Bau der Pergola, bei der Vorbereitung für die darauffolgende gemeinsame Mahlzeit sowie im Sportprogramm waren viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik miteingebunden



Aus der Sitzung für das Umweltzeichen im Juli 2015 resultierte ein Teamevent, bei dem das gesamte Personal eingeladen war. Ziel war, gemeinsam eine Pergola für den Außenbereich zu bauen. Da das Interesse und die Teilnahme am Teamevent sehr groß war, wurden parallele Aktivitäten eingeführt, beispielsweise ein Sportprogramm oder die Vorbereitung für das gemeinsame Essen im Anschluss. Diese verbindenden, lockeren Veranstaltungen kommen im Alltagsbetrieb zu kurz, liefern jedoch einen wertvollen Beitrag zur Teambildung für alle Beschäftigten an der Hochschule.

Ab der Seite 97 sind die Zahlen zu den Beschäftigten der Hochschule und der Personalentwicklung angeführt.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Arbeitsklima, Teamegeist, Gesundheit und Sicherheit“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Verringerung von Lärm- und Schadstoffbelastung (Feinstaub, Druckerschwärze) zu 75 Prozent erfüllt	100 Prozent der Aktivitäten beibehalten	Verlegung der Drucker in den Gangbereich	Anzahl der mit der Arbeitsmedizinerin geplanten und bereits durchgeführten Maßnahmen	Umgesetzt
Ergonomisches Sitzen zu 75 Prozent erfüllt	Nach Überprüfung durch Arbeitsmedizinerin bis Jahresende zu 100 Prozent erfüllt	Ankauf von Fußstützen	Anzahl der mit der Arbeitsmedizinerin geplanten und bereits durchgeführten Maßnahmen	In Umsetzung
Status der Arbeitszufriedenheit unklar; Erhebung findet zurzeit statt	Klarheit über die Arbeitszufriedenheit im Frühjahr 2016	Durchführung und Auswertung einer Umfrage	Evaluierungsergebnisse sind im Sommersemester 2016 dem Rektorat vorgelegt	In Umsetzung
Aufdecken psychischer Belastungen	Erhebung psychischer Belastungen in den nächsten Jahren auf der Basis der Ergebnisse der Erhebung zur Arbeitszufriedenheit und der gesetzten Maßnahmen	Durchführung einer Erhebung zu den psychischen Belastungen am Arbeitsplatz	1 Erhebung durchgeführt	In Umsetzung
Ein Event für das Hochschulteam pro Jahr	Breite Einbindung aller am Hochschulleben beteiligten Personen in die Planung und Durchführung	Erstellung eines Programms und Durchführung eines Teamevents aller Personen in der Lehre, der Verwaltung etc.	1 durchgeführtes Teamevent (Dokumentation)	In Planung

Entlohnung und Arbeitszeit

Die Entlohnung erfolgt gemäß dem Beamtenstellengesetz (1979), dem Vertragsbedienstetengesetz (1948) und dem Gehaltsgesetz (1956). Darüber hinaus verfügt die Hochschule über ein Belohnungssystem für das Verwaltungspersonal und über Leistungsprämien für die fix angestellten Lehrenden (also ohne Lehrbeauftragte und Mitverwendete). Selbstverständlich ist, dass sich Bundesbedienstete bei Amtsantritt verpflichten, gesetzliche Bestimmungen einzuhalten, worunter auch das Thema Korruption fällt.

Die Arbeitszeitbilanz wird in den jährlichen MitarbeiterInnengesprächen thematisiert. Daraus resultiert, dass der Spielraum für unvorhersehbare, neue Projekte eingeschränkt ist, jedoch die Arbeitsbelastung für das gesamte Jahr klar geregelt ist.

Bezüglich der Arbeitszeitmodelle wurde in den letzten Jahren versucht, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Familie/Betreuungspflichten, der Beschäftigung an der Hochschule und anderen beruflichen Tätigkeiten (zum Beispiel Projekte, weitere Lehraufträge bei Teilbeschäftigten) zu ermöglichen. Gerade bei der Planung der Lehrveranstaltungen ist auf diese zeitlichen Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in enger Kommunikation mit der Verwaltung eingegangen worden. So konnte in den meisten Fällen auf die persönlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen werden.

In Zukunft wird die Planung der Arbeitszeitmodelle vor besonderen Herausforderungen stehen. Mit einem größeren Anteil an berufsbegleitenden und berufsermöglichenden Studienprogrammen (Lehrveranstaltungen am Abend und am Samstag) konkurrieren die drei wesentlichen Faktoren zur Stundenplangestaltung mehr denn je:

- Verfügbarkeit von Räumen - in Größe und Ausstattung
- Pädagogischer Anspruch - Inhalte und zeitlicher Ablauf der Lehrveranstaltungen
- Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Entlohnung und Arbeitszeit“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Stundenplanwünsche werden bei der Planung der Lehrveranstaltungen berücksichtigt	Berücksichtigung der Betreuungspflichten bei der Stundenplanerstellung	Abfrage von Betreuungspflichten bei der Einholung der Stundenplanwünsche	Anzahl der berücksichtigten Meldungen bei der Abfrage	In Planung

Neuer Zubau





Ressourcen

Gebäude, räumliche Ausstattung, Raumkonzept und Freiflächen

Derzeit ist die Hochschule in den Räumlichkeiten der sogenannten ehemaligen „Villa Blum“ sowie in diversen Nebengebäuden sowie An- und Zubauten untergebracht. Die bestehenden Gebäude werden seit dem Jahr 1953 für die Agrar- und seit 2008 auch für die Umweltbildung genutzt. Die derzeitige Gebäude- und Raumstruktur wurde größtenteils im Zuge von Um- und Zubauten in den Jahren 1958/59 geschaffen. Im Jahr 1978 wurde zusätzlich ein Klassenpavillon errichtet. Das bestehende Gebäude wurde einer bereits notwendigen thermischen Sanierung unterzogen, die brandschutztechnische Sanierung ist noch nicht fertiggestellt. Die notwendige Erweiterung durch einen Zubau wurde 2013 in Angriff genommen und wurde im September 2014 fertiggestellt. Der Erhaltungszustand der Gebäude beziehungsweise Gebäudeteile kann mit Ausnahme des straßenseitigen Traktes als „gut“ bezeichnet werden. Die Gebäude der Hochschule stehen für folgende Leistungen und Funktionen zur Verfügung:

- Ausbildung
- Fort- und Weiterbildung, Master- und Hochschullehrgänge
- Verpflegung
- Büros der Lehrenden, Forschung und Entwicklung
- Verwaltung
- Sonstige Funktionsbereiche

Beim neuen Zubau, welcher den Klassenpavillon ersetzt hat, wurden die Kriterien der Umweltzertifizierung für eine behindertengerechte beziehungsweise barrierefreie Ausstattung berücksichtigt. Es wurden barrierefreie Behindertenparkplätze, barrierefreie Erreichbarkeit aller Stockwerke, ein behindertengerechtes WC sowie alle weiteren Anforderungen laut Anforderungskatalog eingeplant. Seit Anfang 2014 ist ein Personenlift in Betrieb, welcher die Barrierefreiheit des Gebäudes gewährleistet. Bei der Planung und Durchführung von Exkursionszielen und Praxisplätzen wird auf besondere Bedürfnisse der Personen an der Hochschule eingegangen.

Um den schonenden Ressourcenumgang zu forcieren, finden sich gezielte Informationen zu energie- und ressourcensparendem Verhalten sowie die Mängellistendokumentation in allen Räumen. Die mangelhafte Internetverbindung wurde durch die Anbindung mittels Richtfunk verbessert. Optimal wäre eine Glasfaseranbindung, die derzeit aus Kostengründen nicht realisierbar ist.

Die Seminarräume und Hörsäle sowie deren Ausstattung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung sind in den entsprechenden Tabellen auf der Seite 101 ersichtlich.

Die Außenflächen der Hochschule im Ausmaß von 2,6 ha werden von einer Gartenfachkraft gepflegt, die auch für Tätigkeiten in den Hochschulgebäuden eingesetzt wird. Der Garten der Hochschule wird für die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie für verschiedene Projekte genutzt. Aus diesem Grund wurde ein Bedarf für Sitzgelegenheiten im Freien aufgedeckt.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Gebäude, räumliche Ausstattung, Raumkonzept und Freiflächen“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Wenig Sitzgelegenheiten auf dem gesamten Gelände	Sitzgelegenheiten für unterschiedliche Kommunikations-Settings auf dem gesamten Gelände	Bau von entsprechenden Sitzgelegenheiten	Geeignete Sitzgelegenheiten in entsprechender Anzahl bis 2019	In Planung
Schlechter Zustand des straßenseitigen Nebengebäudes; Zuständige Stellen sind informiert	Sanierung des straßenseitigen Nebengebäudes in den nächsten Jahren	Klärung finanzieller Mittel; Information der zuständigen Personen und Institutionen; Koordination der einzelnen Schritte	Gesteigerte Energieeffizienzklasse des straßenseitigen Nebengebäudes	In Planung

Bibliothek

Der Gesamtbücherbestand der Bibliothek der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik belief sich im Studienjahr 2014/15 auf 11.790 Exemplare. Die Bestände der Bibliothek sind zur Gänze (auch die Bachelorarbeiten) in das ressorteigene Verbundsystem überführt und können jederzeit über das Internet recherchiert und vorbestellt werden. Die Datenbank der Bibliothek der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist, wie auch der gesamte Bibliotheksverbundkatalog aller dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft angeschlossenen Institutionen, über das Internet in Form eines OPAC (Online Public Access Catalogue) zugänglich. Die Kennzahlen zur Bibliothek sowie die Hitliste der ausgeliehenen Fachbücher sind auf der Seite 103 angeführt.

Die Homepage der Bibliothek ist seit der Neugestaltung des Webauftrittes der Hochschule gut auffindbar und auf oberster Hierarchieebene platziert. Zu Beginn des Studiums werden die Studierenden vom Bibliotheksleiter mit den Benutzungsrichtlinien der Bibliothek vertraut gemacht und in die Bedienung der Suchoberfläche für den Online-Bibliothekskatalog eingeführt. Mittlerweile konnte es organisatorisch bewerkstelligt werden, dass jede neue Studierendengruppe in den Genuss dieser Bibliothekseinführung im Ausmaß von einer Stunde kommt. Dadurch verringert sich der Betreuungsaufwand für die einzelne Leserin/den einzelnen Leser beträchtlich, und das Bibliotheksteam hat mehr zeitliche Ressourcen für die Beratung bei fachlichen Angelegenheiten.

Da die Bibliothek auf Aktualität großen Wert legt, wird versucht, nach Maßgabe der Budgetlage neueste Auflagen nachzukaufen. Häufig benötigte Handbücher beziehungsweise Lehrbücher werden in mehrfacher Auflage angekauft. Im Studienjahr 2014/15 wurden 300 veraltete Fachbücher ausgeschieden.



Bibliothek

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Bibliothek“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Bücherbestand und Zeitschriftenabonnements werden laufend aktualisiert; Literatur- und Ankaufstipps seitens der Lehrenden bzw. der Lernenden werden dankend entgegengenommen	Vernetzung des Bibliothekars mit Lehre und Forschung zur Generierung neuer Literatur	Einbindung von Lehrenden und Studierenden in die Literaturbeschaffung, z. B. bei der Semesterkonferenz Möglichkeit für Themen ansprechen	Diskussionsraum um mögliche Themen für Neubestellungen ist eröffnet	In Planung

Beschaffung, externe Dienstleistungen und Entsorgung

Bei der Beschaffung wird beim Einkauf von Produkten je nach Verfügbarkeit im Bestellungskatalog der BBG (Bundesbeschaffung GmbH) auf Umwelt-Labels geachtet. Die Maßnahme, zu 100 Prozent auf Recyclingpapier umzusteigen, wurde bereits umgesetzt. Die Vergabe von Dienstleistungen, beispielsweise der Druck von Publikationen, wird an durch das Umweltzeichen zertifizierte und von der BBG vorgesehene Betriebe erteilt. Beim Kauf von Whiteboard- und Flipchartstiften sowie Tonern und Patronen wird ebenfalls auf die Wiederbefüllbarkeit beziehungsweise auf die fachgerechte Entsorgung geachtet. Bei der letzten Umweltzeichenprüfung 2014 wurde als Maßnahme der Umstieg auf wiederaufladbare Akkumulatoren festgelegt und umgesetzt. Derzeit werden noch Restbestände von Batterien aufgebraucht.

Die Rückmeldung von Studierenden per Ideenbriefkasten (Rückmeldebox) im Dezember 2015 ergab, dass in einzelnen Lehrveranstaltungen der Verbrauch an Flipchartpapier als sehr hoch empfunden wird. Dies wurde in der Semesterkonferenz 2016 thematisiert, um entsprechende Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung vorzunehmen.

Die getrennt gesammelten Abfallfraktionen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik umfassen:

- Restmüll
- Altpapier
- Bioabfall
- Kunststoffhohlkörper
- Altglas (weiß/bunt)
- Altmetall
- Problemstoffe (Elektroaltgeräte und gefährliche Abfälle)

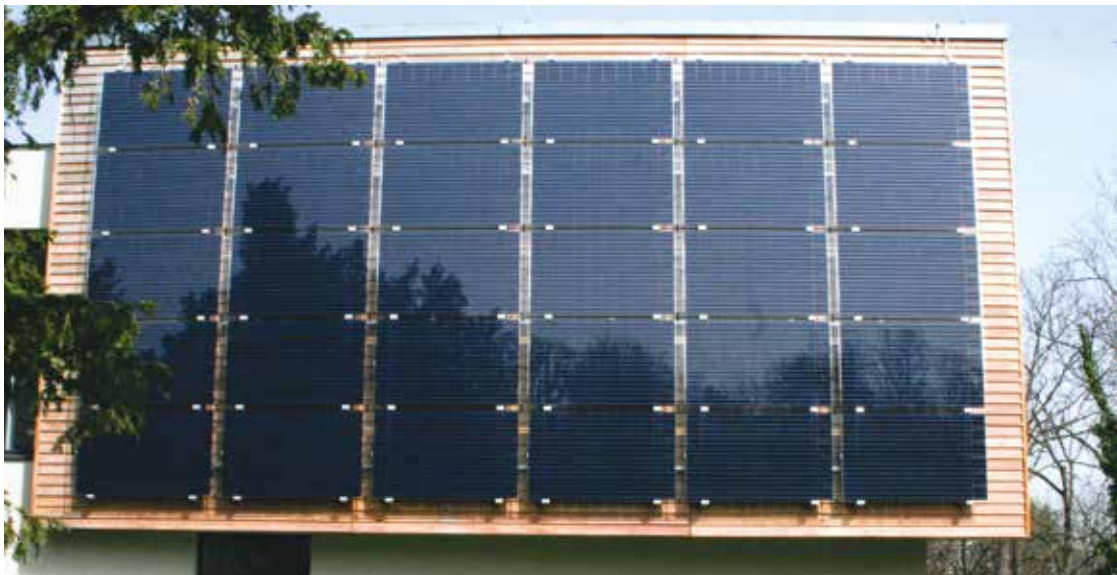
Die verschiedenen Fraktionen werden an die Magistratsabteilung 48 der Stadt Wien ordnungsgemäß übergeben. An der Hochschule gibt es im Therapiegarten eine Eigenkompostierung für Gehölze, Pflanzen und sonstige anfallende biogene Abfälle. Zusätzlich erhält der Therapiegarten jährlich Biokompost von der MA 48.

Genauere Informationen zum Ressourcenverbrauch und den Abfallmengen sowie deren Entsorgungswege sind den Tabellen auf der Seite 107 zu entnehmen.

Seit Februar 2014 wird die Mensa der Hochschule von der Firma Wien Work betrieben. Die Hochschule hat damit einen guten Partner gewonnen, um auch einige Bereiche bei der Umweltzeichen-Zertifizierung entsprechend abzudecken. Die Firma Wien Work ist ein sozialökonomischer Betrieb am Arbeitsmarkt und strebt danach, benachteiligte Menschen wieder in Beschäftigungsverhältnisse zu vermitteln. Durch die Kooperation wird an der Hochschule Wertschöpfung im sozialwirtschaftlichen Bereich unterstützt. Von Studierenden wird im Rahmen einer Lehrveranstaltung jährlich die KundInnenzufriedenheit zur Verpflegung durch die Mensa erhoben. Bei regelmäßigen Sitzungen mit dem Personal der Mensa werden diese Rückmeldungen besprochen.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Beschaffung, externe Dienstleistungen und Entsorgung“

Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Abfallwirtschaftskonzept liegt vor; teilweise Aktualisierung	Erstellung des Abfallwirtschaftskonzeptes basierend auf dem bereits vorhandenen Wissen	Besuch des Seminars „Abfallwirtschaftskonzept für Schulen mit einem kostenlosen AWK-Tool vom BMLFUW von der Erstellung bis zum Ausdruck“ beziehungsweise Inanspruchnahme einer Beratung	Aktualisiertes Abfallwirtschaftskonzept bis 2019	In Umsetzung
Keine genauen Daten über das Aufkommen und die Zusammensetzung des Abfalls an der Hochschule	Genaue Daten über das Aufkommen und die Zusammensetzung des Abfalls an der Hochschule vorhanden	Durchführung einer Abfallsortieranalyse und genaue Analyse des Abfallaufkommens für einen bestimmten Zeitraum in den nächsten Jahren	Daten über das Aufkommen und die Zusammensetzung des Abfalls an der Hochschule sind vorhanden	In Planung
Art und Weise des Verbrauchs von Flipchartpapier wird kritisiert	Bewusster Umgang mit Flipchartpapier	Diskussion und Bewusstseinsbildung bei Vortragenden und Studierenden	Keine Anmerkungen bezüglich Flipchartpapierverbrauch seitens der Studierenden Ende 2016	In Planung



Photovoltaik-Anlage beim neuen Zubau

Energie und Mobilität

Der Gesamtenergiebedarf der Hochschule wird großteils durch den Bedarf an Wärmeenergie bestimmt. Die Beheizung des Gebäudes erfolgt mittels zweier Gasbrennkessel. Im Jahr 2015 wurden für die Beheizung 315,6 MWh Energie in Form von Erdgas eingesetzt. Der Stromverbrauch lag 2015 bei 120,2 MWh. Aufgrund der durchgeführten Sanierungsmaßnahmen in den letzten Jahren konnte die Energieeffizienzklasse des Hauptgebäudes von D auf B verbessert werden. Vor allem die Dämmung, die Erneuerung der Fenster und der neuerrichtete Zubau halfen, diese Effizienzsteigerung zu erreichen. Die Sanierung des straßenseitigen Nebengebäudes ist in Planung.

Die Photovoltaik-Anlage wurde 2014 an der Fassade des neuen Zubaus mit einer Leistung von 7,5 kWp errichtet. Der Strom wird seit Inbetriebnahme direkt in das öffentliche Netz eingespeist. Ein Display, welches die eingespeisten Mengen für alle ersichtlich machen soll, ist in Planung.

Wie den Tabellen zum Energieeinsatz auf der Seite 107 zu entnehmen ist, spielt neben Strom und Erdgas auch der Verbrauch anderer Energieträger, insbesondere für den Bereich der Mobilität, eine Rolle. Für Fahrten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht an der Hochschule ein Dienstwagen (Diesel) zur Verfügung. Bei Möglichkeit sollen grundsätzlich die öffentlichen Verkehrsmittel benützt werden. Um diese Vorgabe zu forcieren, ist das jährliche Kontingent für die Abgeltung von Dienstfahrten mit dem PKW seitens des Bundes begrenzt.

Ein wichtiger Schwerpunkt sind Fragen der umweltfreundlichen Mobilität. Seit 2013 findet an der Hochschule eine studienübergreifende Lehrveranstaltung in der Studiengangseingangsphase zum Thema „Umweltzeichen und Nachhaltigkeit“ statt. Am ersten Mobilitätstag 2013 stand beispielsweise der umweltfreundliche Fahrradverkehr im Mittelpunkt. So wurden durch diese Mobilitätstage an der Hochschule mittlerweile eine kleine Fahrradwerkstätte eingerichtet und Radkarten aufgelegt, welche seither für alle Studierenden zugänglich sind. Bestrebungen um die Verdichtung der Busintervalle waren weniger erfolgreich. Beim Mobilitätstag 2015 wurden im Rahmen eines World Cafés unter anderem Fahrgemeinschaften sowie Elektromobilität und in diesem Zusammenhang auch eine Energietankstelle thematisiert. Zum Mobilitätsverhalten der Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik wurde durch das Umweltzeichen-Team im Frühjahr 2016 eine Erhebung durchgeführt. Diese Erhebung ist – ebenso wie die letzte Erhebung im Jahr 2013 – Ausgangspunkt für konkrete Maßnahmen zur Förderung umweltfreundlicher Mobilität. Einige Ergebnisse sind im Anhang auf der Seite 109 nachzulesen.

Beispielhafte Maßnahmen für das Highlight „Energie und Mobilität“

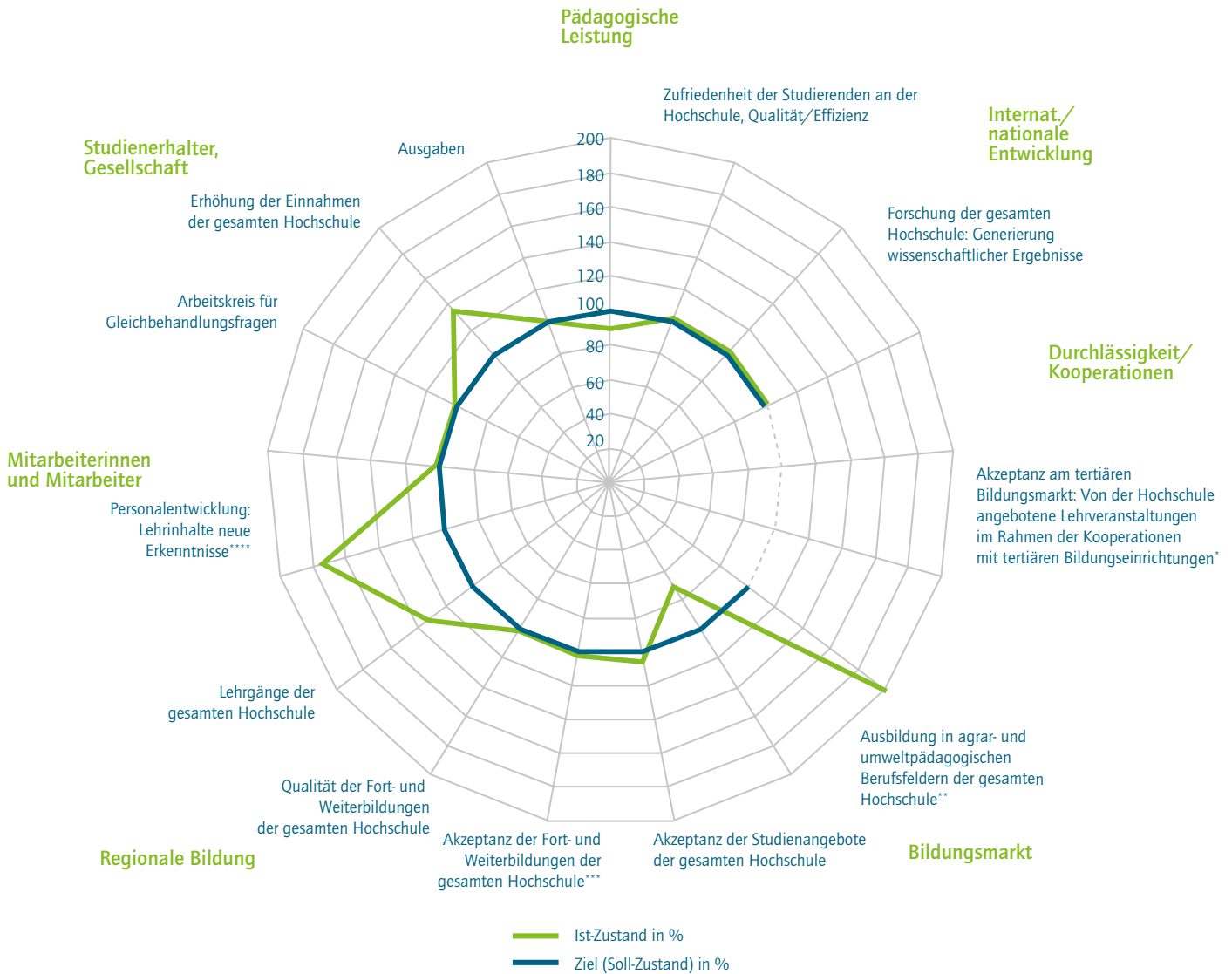
Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Mobilitätstag 2015 wurde veranstaltet	Jährliche Durchführung des Mobilitätstages	Planung und Durchführung des nächsten Mobilitätstags aufbauend auf den Vorerfahrungen	1 Mobilitätstag/Jahr (Einladung, Dokumentation)	In Umsetzung
Erhebung zum Mobilitätsverhalten von Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule wurde durchgeführt; Ergebnisse der Erhebung werden diskutiert	Grundlagen für eine Verbesserung des Mobilitätsverhaltens sind geschaffen	Maßnahmen zur Verbesserung des Mobilitätsverhaltens werden formuliert	Maßnahmenliste	In Umsetzung
Einspeisungsmengen der PV-Anlage schwer ablesbar; Zuständige sind informiert und arbeiten daran	Einspeisungsmengen der PV-Anlage sollen mittels eines Displays für alle ersichtlich sein	Klärung finanzieller Mittel; Information der zuständigen Personen und Institutionen; Koordination der einzelnen Schritte	Display ist installiert	In Umsetzung
Computer und Beamer an der Hochschule werden nicht immer ordnungsgemäß abgeschaltet; automatische Abschaltung seit März 2016 in der Testphase bei Standgeräten und Beamern	Computer und Beamer in den Büros, Seminaren und Hörsälen sind jeden Abend abgeschaltet	Installation zur automatischen Selbstabschaltung der Geräte	Abgeschaltete Computer und Beamer am Abend	In Umsetzung

9



9 Daten und Fakten – Leistungsbereiche der Hochschule im Überblick

Bilanz zu den Zielen und Leistungen – Übersicht wichtiger Kennzahlen



Um einen Überblick der Leistungserbringung darzustellen, sind den sieben Strategiefeldern der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Kennzahlen/Indikatoren zugeordnet. Mit der Gegenüberstellung der Ist- und Zielwerte ist der Grad der Zielerreichung für den Berichtszeitraum erkennbar. Obwohl in der Tabelle die wichtigsten Kennzahlen der Hochschule angeführt sind, darf die Darstellung der Leistungen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik nicht nur auf Zahlen reduziert werden. Entsprechende Beschreibungen zu den Zielen und Maßnahmen in qualitativer Hinsicht, sind den vorangegangenen Kapiteln zu entnehmen.

Bilanz zu den Zielen und Leistungen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik für das Kalenderjahr 2015 beziehungsweise das Studienjahr 2014/15

Strategiefeld	Bereich	Indikator	Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Grad der Zielerreichung in %
Pädagogische Leistung	Zufriedenheit der Studierenden an der Hochschule, Qualität/Effizienz	Evaluierungsergebnis AP180 (Notenskala 1-5)	1,8	1,6	90
		Evaluierungsergebnis UP180 (Notenskala 1-5)	1,6	1,6	100
Internationale und nationale Entwicklungen	Forschung der Hochschule: Generierung wissenschaftlicher Ergebnisse im bundesfinanzierten Bereich	Anzahl abgeschlossener Forschungsvorhaben und Projekte mit nationaler und internationaler Beteiligung	6	6	100
		Anzahl von Aufsätzen in einschlägigen Journals	10	10	100
Durchlässigkeit, Kooperationen	Akzeptanz am tertiären Bildungsmarkt: Von der Hochschule angebotene Lehrveranstaltungen im Rahmen der Kooperationen mit tertiären Bildungseinrichtungen*	Anzahl der angebotenen EC für Studierende der Universität für Bodenkultur	-	-	-
		Anzahl der angebotenen EC für Studierende im Verbund Nord/Ost	-	-	-
Bildungsmarkt	Ausbildung in agrar- und umweltpädagogischen Berufsfeldern der gesamten Hochschule**	Anzahl der Bachelorabschlüsse	161	80	201
		Anzahl der Masterabschlüsse	7	10	70
	Akzeptanz der Studienangebote der gesamten Hochschule	Anzahl der Studierenden	652	620	105
Regionale Bildung	Akzeptanz der Fort- und Weiterbildungen der gesamten Hochschule***	Anzahl Teilnehmende	5.402	5.300	102
	Qualität der Fort- und Weiterbildungen der gesamten Hochschule	Evaluierungsergebnis (Notenskala 1-5)	1,5	1,5	100
	Lehrgänge der gesamten Hochschule	Anzahl der Abschlüsse	97	73	133
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Personalentwicklung: Lehrinhalte neue Erkenntnisse****	Fort- und Weiterbildungstage der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bei externen Bildungseinrichtungen)	87	50	174
		Anzahl der Veranstaltungstage im Rahmen der Hochschuldidaktik	11	11	100
Studienerhalter, Gesellschaft	Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen	Anzahl der Aktivitäten und Veranstaltungen	3	3	100
	Erhöhung der Einnahmen der gesamten Hochschule	Einnahmen am Gesamtbudget in Prozent	14,2	10,5	135
	Ausgaben	Kosten/StudentIn in Euro	6.700	6.700	100

* Umfang und Möglichkeiten werden noch mit den Kooperationspartnern abgestimmt. Es werden LVA aus den Schwerpunkten „Unternehmensführung“ und aus den Fachwissenschaften „Biologie (Umwelt)“ ins Auge gefasst.

** Der Wert zu den Bachelorabschlüssen übersteigt das Ziel, da im Berichtszeitraum wegen des fallweise angebotenen berufsbegleitenden Studiums Agrarpädagogik ein Großteil der Matrikel 2012 der Studierenden abgeschlossen hat und Nachgraduierungen zum „Bachelor of Education“ standfanden.

*** Bei der Anzahl der Teilnehmenden für 2015 fehlt die Auswertung einiger Seminare, da von den Seminarleitungen noch nicht alle TeilnehmerInnenlisten übermittelt worden sind.

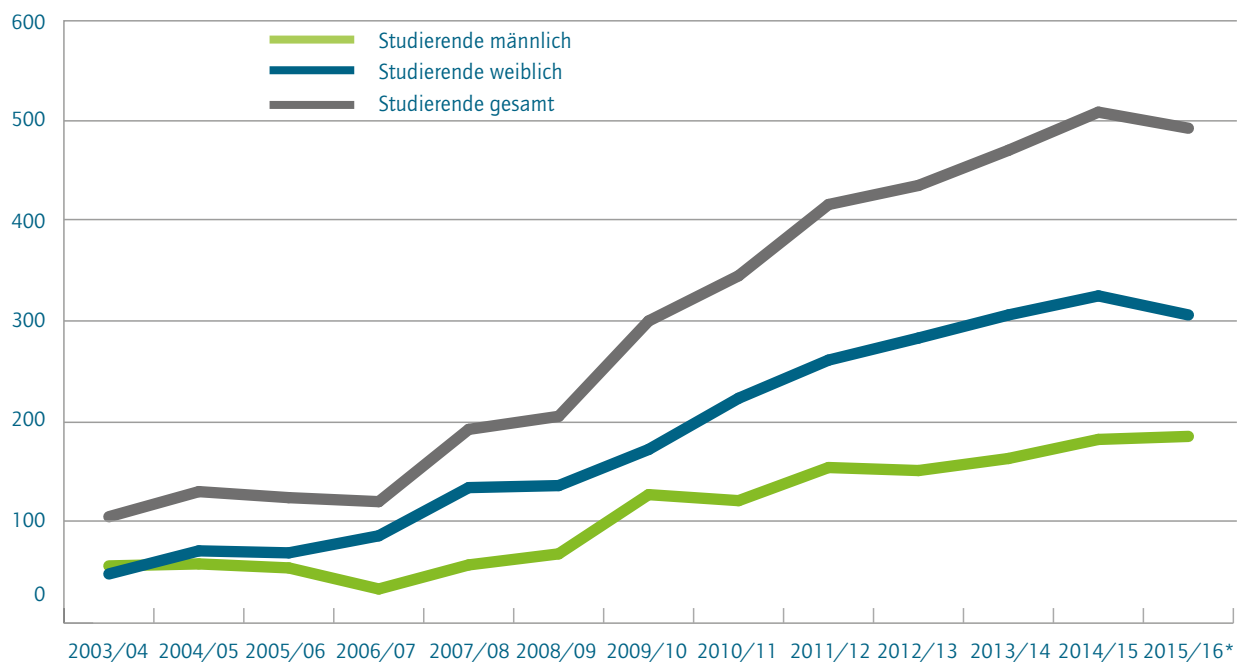
**** Sollte sich das Fort- und Weiterbildungsverhalten der Dozierenden in einem vergleichbaren Ausmaß weiterentwickeln, so ist eine Adaptierung des Zielwertes geplant.

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Entwicklung der Anzahl der Studierenden im bundesfinanzierten Bereich
(Bachelor- und Diplomstudien ohne Master- und Hochschullehrgänge) von 2003/04 bis 2015/16

	Studienjahr	Studierendengesamtzahl pro Studienjahr		
		w	m	Gesamt
Bachelorstudien	2015/16*	301	192	493
	2014/15	326	183	509
	2013/14	307	164	471
	2012/13	284	152	436
	2011/12	262	155	417
	2010/12	224	122	346
	2009/10	173	128	301
	2008/09	137	69	206
	2007/08	135	58	193
	Gesamt		2.149	1.223
Diplomstudium	2006/07	87	34	121
	2005/06	70	55	125
	2004/05	72	59	131
	2003/04	49	57	106
	Gesamt	278	205	483
Gesamt seit 2003		2.427	1.428	3.855

Entwicklung der Anzahl der Studierenden im bundesfinanzierten Bereich (Bachelor- und Diplomstudien)
von 2003/04 bis 2015/16



Stichtag: 20. November 2015

Quelle: Statistik Austria / Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

* Ab 2015 Nachqualifizierung inkludiert

Inskribierte Studierende im bundesfinanzierten Bereich

	Studienprogramm	Studienjahr	Studierendengesamtzahl pro Studienjahr			Exmatrikulierte Personen
		Studienstart/ frühester Studienabschluss	w	m	Gesamt	
Bundesfinanzierter Bereich Bachelorstudien und Diplomstudien	AP180, Studiendauer 6 Semester	2015/18	39	17	56	-
		2014/17	26	24	50	-
		2013/16	29	18	47	1
		2012/15	5	2	7	1
		2011/14	2	3	5	1
		2010/13	6	-	6	1
		2009/12	4	-	4	-
		2008/11	-	1	1	-
		2007/10	-	-	-	1
		2006/09	1	-	1	-
		Gesamt	112	65	177	5
	UP180, Studiendauer 6 Semester	2015/18	11	10	21	-
		2014/17	13	9	22	3
		2013/16	23	7	30	-
		2012/15	16	4	20	-
		2011/14	8	2	10	-
		2010/13	7	4	11	-
		2009/12	-	-	-	-
		2008/11	1	-	1	1
		Gesamt	79	36	115	4
		AP60, für Personen mit einschlägigen Diplom- bzw. Masterstudien, Studiendauer 2 Semester	2015/16	31	41	72
	2014/15		33	18	51	-
	2013/14		8	8	16	-
	2012/13		11	4	15	-
	2011/12		10	7	17	-
	2010/11		4	4	8	1
	2009/10		3	2	5	3
	2008/09		1	1	2	3
	Gesamt		101	85	186	7
	AP180BBS, berufs- begleitend, Studiendauer 6 Semester	2011/14	9	6	15	-
		Gesamt	9	6	15	-
	Studierende gesamt		301	192	493	16

Stichtag: 20. November 2015

* Ein System zur Berechnung und Darstellung der DropOut-Raten ist gerade in Entwicklung.

Altersverteilung der erstinskripierten Bachelorstudierenden der Studienjahre 2014/2015 und 2015/2016

Altersgruppen (Jahre)	UP180*		AP180**		AP60***		AP180BBS****	
	2014/15	2015/16	2014/15	2015/16	2014/15	2015/16	2014/15	2015/16
<21	3	5	24	31	–	–	–	–
21–30	105	86	132	127	85	101	9	2
31–40	15	15	6	5	57	51	11	6
41–50	9	2	5	2	31	23	10	4
>50	1	1	1	3	4	7	1	1
Gesamt	133	109	168	168	177	182	31	13

Stichtage: 2014/15 – 3. Februar 2015; 2015/16 – 3. Februar 2016

Tabelle exklusive Nachqualifizierungen

* Umweltpädagogik 180 EC

** Agrarpädagogik 180 EC

*** Agrarpädagogik 60 EC für Personen mit einschlägigem Master- oder Diplomstudium

**** Agrarpädagogik berufsbegleitend 180 EC

Hochschulzugangsberechtigung der erstinskripierten Bachelorstudierenden der Studienjahre 2014/2015 und 2015/2016

Art der Hochschulzugangsberechtigung		UP180		AP180		AP60		AP180BBS	
		2014/15	2015/16	2014/15	2015/16	2014/15	2015/16	2014/15	2015/16
BBS	Höhere land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten	4	3	131	129	47	55	15	7
	Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe	23	17	5	8	5	9	–	–
	Höhere technische Lehranstalten	9	8	1	1	5	8	4	2
	Handelsakademie	7	5	6	4	14	13	1	–
	Inländische postsekundäre Bildungseinrichtungen	1	1	–	2	–	–	–	–
	Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik	7	5	–	–	1	1	–	–
AHS	Gymnasium	37	36	8	9	76	68	8	1
	Realgymnasium	5	5	–	1	9	8	1	1
	Oberstufenrealgymnasium	5	2	–	–	6	–	1	1
	Gymnasium für Berufstätige	1	–	–	–	2	2	–	–
Tertiärer Bildungsabschluss	Bachelorstudium an inländischen Universitäten	–	–	1	1	1	1	–	–
	FH-Bachelorstudiengang	1	–	1	–	1	–	–	–
	Master- oder Diplomstudium	–	1	1	1	7	10	–	–
	Doktoratsstudium	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige Hochschulzugangsberechtigungen	Berufsreifeprüfung	7	7	13	11	2	2	1	1
	Studienberechtigungsprüfung	22	14	1	1	1	3	–	–
	Externistenreifeprüfung	–	–	–	–	–	–	–	–
	Ausländische Reifeprüfung	4	5	–	–	–	2	–	–
Gesamt	133	109	168	168	177	182	31	13	

Stichtage: 2014/15 – 3. Februar 2015; 2015/16 – 3. Februar 2016

Fort- und Weiterbildungsangebot

	Seminarotypen	Anzahl der durchgeführten Seminare/Lehrgänge		Anzahl der Seminar-/Lehrgangstage		Anzahl der Teilnehmenden 2014		Anzahl der Teilnehmenden 2015	
		2014	2015	2014	2015	w	m	w	m
		Bundesfinanzierter Bereich							
	A - Seminare für Lehrende	31	47	74	79	554	378	735	327
	B - Seminare für Beratende	32	49	65	77	419	329	304	388
	C - Seminare für alle Interessierten	52	66	88	101	1.004	1.695	999	1.459
	Lehrgänge	7	5	32	24	97	50	97	18
	Arbeitskreise*	7	5	8	6	45	35	43	36
	Gesamt	129	172	267	287	2.119	2.487	2.178***	2.228***
Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/ Eigene Rechtspersönlichkeit									
	D - Seminare für Lehrende aller Schultypen und Kindergärten	38	45	38	45	646	72	753	84
	Lehrgänge**	3	2	55	49	52	21	30	21
	Hochschullehrgänge (60 EC)**	6	4	43	76	47	54	32	41
	Masterlehrgänge (120 EC)**	1	1	6	30	32	40	26	9
	Gesamt	48	52	142	200	777	157	841	155
		177	224	409	487	5.540		5.402	

* Arbeitskreise dienen dem Austausch und der Weiterbildung der HLFS Lehrenden eines Fachbereiches

** Daten beziehen sich auf Studienjahre.

*** Bei der Anzahl der Teilnehmenden für 2015 fehlt die Auswertung einiger Seminare, da von den Seminarleitungen noch nicht alle TeilnehmerInnenlisten übermittelt worden sind.

Entwicklung der Anzahl der Studierenden im Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/ Eigene Rechtspersönlichkeit (Hochschul-, Universitäts- und Masterlehrgänge) von 2008/09 bis 2015/16

	Studienjahr	Studierendengesamtzahl pro Studienjahr		
		w	m	Gesamt
Hochschul- und Universitätslehrgänge	2015/16	32	41	73
	2014/15	47	54	101
	2013/14	37	33	70
	2012/13	62	42	104
	2011/12	48	46	94
	2010/12	68	59	127
	2009/10	60	35	95
	2008/09	58	21	79
	Gesamt		412	331
Masterlehrgänge	2015/16	26	9	35
	2014/15	32	10	42
	2013/14	19	6	25
	2012/13	36	15	41
	2011/12	12	13	25
	2010/11	12	13	25
	2009/10	0	0	0
	2008/09	0	0	0
	Gesamt		137	66
Gesamt seit 2008		549	397	936

Inskribierte Studierende im Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/Eigene Rechtspersönlichkeit

	Studienprogramm	Studienjahr	2015 verbleibende Studierendenzahlen aus dem jeweiligen Studienstartjahr			Studierende bei Start	Anzahl der bereits abgeschlossenen Studierenden
			Studienstart/ frühester Studienabschluss	w	m		
Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/Eigene Rechtspersönlichkeit	Obst und Gemüse – Produktmanagement, Qualitätssicherung und Vermarktung, Studiendauer 4 Semester	2013/15	4	8	12	12	9
		Gesamt	4	8	12	12	9
	Wildkräuter und Arzneipflanzen – Fachwissen aufbauen und effizient kommunizieren, Studiendauer 4 Semester	2013/15	13	1	14	14	12
		2010/13	1	1	2	18	16
		Gesamt	14	2	16	32	28
	Beratung und Erwachsenenbildung im Kontext Landwirtschaft und ländlicher Raum, Studiendauer 5 Semester	2015/17	4	14	18	18	laufend
		2014/17	8	9	17	17	laufend
		2013/16	3	12	15	15	14
		2010/13	2	1	3	34	31
		Gesamt	17	36	53	84	45
	Gartentherapie – Garten und Pflanzen als therapeutische Mittel, Studiendauer 4 Semester	2013/15	12	8	20	20	16
		Gesamt	12	8	20	20	16
	Green Care – Pädagogische, beraterische und therapeutische Interventionen mit Tieren und Pflanzen, Studiendauer 6 Semester	2014/16	14	6	20	20	laufend
		2012/15	14	2	16	16	7
		Gesamt	28	8	36	36	7
Bildungsmanagement im ländlichen Raum, Studiendauer 6 Semester	2010/13	4	2	6	25	19	
	Gesamt	4	2	6	25	19	
Studierende gesamt			79	64	143	209	124

* Die Lehrgänge im Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/Eigene Rechtspersönlichkeit starten nicht jedes Jahr.

Praktika in der Ausbildung

Übersicht der schul- und beratungspraktischen Studienplätze im Studienjahr 2014/2015

Praktikumsart	Studienprogramm	Institutionen	Studierende	
			w	m
Beratungs- praktische Studien	Agrarpädagogik	Landwirtschaftskammer/LFi	110	64
		Sonstige Einrichtungen des Agrarbereiches	5	6
	Umweltpädagogik	Umweltberatung und Umweltbildung	42	12
		Landwirtschaftskammer/LFi	22	3
		Sonstige Einrichtungen des Agrarbereiches	5	-
Schulpraktische Studien	Agrarpädagogik	Höhere land- und forstwirtschaftliche Fachschulen (HLFS, HBLA)	15	9
		Landwirtschaftliche Fachschulen (LFS)	75	50
	Umweltpädagogik	Reformpädagogische Schulen	5	8
		Schulzentrum, Volksschule/Wienerwaldgymnasium/ LFS Tullnerbach	27	3
		HLA Ysper, HLA Sozialberufe, HLA Mode	3	1
		HLFS	1	-
		LFS	2	-
		FS für wirtschaftliche Berufe	1	1
		Gymnasium	1	-
		Berufskolleg	-	2
		Kaufmännische Schulen	2	-
		Gesamt		475

Anzahl an beratungspraktischen Studien im Studienjahr 2014/2015 im In- und Ausland

Inland/Ausland	AP180		AP60		UP180		Gesamt
	w	m	w	m	w	m	
<i>Inland</i>							
Wien	3	-	2	-	22	5	32
Niederösterreich	23	7	12	1	26	4	73
Burgenland	2	3	3	-	-	1	9
Steiermark	10	4	10	1	1	-	26
Oberösterreich	8	17	9	9	4	1	48
Kärnten	9	7	5	2	2	-	25
Salzburg	6	7	3	1	-	1	18
Tirol	6	7	1	2	2	-	18
Vorarlberg	1	-	1	2	2	-	6
Inland gesamt	68	52	46	18	59	12	255
<i>Ausland</i>							
Italien/Südtirol	-	-	-	-	1	-	1
Deutschland	-	-	1	-	7	3	11
Costa Rica	-	-	-	-	1	-	1
Griechenland	-	-	-	-	1	-	1
Ausland gesamt	-	-	1	-	10	3	14

Anzahl an schulpraktischen Studien im Studienjahr 2014/2015 im In- und Ausland

Inland/Ausland	AP180		AP60		UP180		Gesamt
	w	m	w	m	w	m	
<i>Inland</i>							
Wien	–	–	1	1	10	5	17
Niederösterreich	16	8	18	6	31	5	84
Burgenland	–	–	1	–	–	–	1
Steiermark	4	6	7	1	1	–	19
Oberösterreich	12	11	7	7	–	–	37
Kärnten	4	3	5	1	–	–	13
Salzburg	2	7	5	2	–	–	16
Tirol	2	4	1	1	–	–	8
Vorarlberg	–	–	1	–	–	–	1
Inland gesamt	40	39	46	19	42	10	196
<i>Ausland</i>							
Italien/Südtirol	3	1	1	–	–	–	5
Deutschland	–	–	–	–	2	3	5
Ausland gesamt	3	1	1	–	2	3	10

Forschung und Entwicklung

Übersicht zur Forschung im bundesfinanzierten Bereich

Organisationseinheit	Anzahl an abgeschlossenen Forschungsvorhaben	Anzahl fachrelevanter Publikationen	Forschungsprojekte mit internationaler Beteiligung	Aufsätze in einschlägigen Journalen
Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning	2	4	–	2
Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2	8	1	4
Institut für Unterricht, Schulentwicklung und Grüne Pädagogik	1	8	–	4
Institut für Bildungsmanagement, Fort- und Weiterbildung sowie Studienkoordination	–	–	–	–
Gesamt	5	20	1	10

An der Hochschule im bundesfinanzierten Bereich eingereichte Forschungsprojekte 2014 und 2015

Forschungsschwerpunkt	Projekttitel	Institut	Laufzeit
<i>2014</i>			
Beratung, Entwicklung, Innovation	Herausforderungen und Strategien von E-Learning mit Vorlesungsaufzeichnungen an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik	Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning	2014-2016
Unternehmensführung	GAP bis 2020: Perspektiven und Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebe in Österreich	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2014-2015
Unternehmensführung	Entwicklungspfade, Herausforderungen und Strategien in größeren Milchkuhbetrieben in Österreich	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2014-2015
Unternehmensführung	Analyse des strategischen Managements in landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2014-2016
Grüne Pädagogik	Überzeugungskraft von Dokumentarfilmen und persuasive Effekte	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2014-2015
Grüne Pädagogik	Evaluierung von Lernszenarien der Grünen Pädagogik (Teil II)	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2014-2015
Berufsfelder und Berufsumfelder	Evaluation der Bibliotheksworkshops Kinder-BOKU	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2014
Grüne Pädagogik	Qualitätssicherung durch reflexive Gestaltung von Lehrveranstaltungen	Institut für Unterricht, Schulentwicklung und Grüne Pädagogik	2014-2016
<i>2015</i>			
Berufsfelder und Berufsumfelder	FFG-Projekt: „Oberflächlich? – Oberflächen im Focus des Forschenden Lernens“	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2015-2016
Berufsfelder und Berufsumfelder	Evaluierung von KinderBOKU-Workshops an den Wiener Büchereien	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation	2015
Beratung, Entwicklung, Innovation	Die Berater-Klienten-Beziehung in der agrarischen Beratung. Eine Methodentriangulation zur Handlungspraxis im Beratungsalltag	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation sowie Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning	2015-2016
Grüne Pädagogik	Entwicklung und Evaluierung von Lernszenarien der Grünen Pädagogik III	Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation sowie Institut für Unterricht, Schulentwicklung und Grüne Pädagogik	2015-2016
Grüne Pädagogik	Zur Entwicklung der Professionellen Unterrichtswahrnehmung bei Lehramtsstudierenden. Eine empirisch-quantitative Longitudinalstudie in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung NEU an Pädagogischen und Berufspädagogischen Hochschulen Österreichs (ObservStud)	Institut für Unterricht, Schulentwicklung und Grüne Pädagogik	2016-2020
Berufsfelder und Berufsumfelder	Begleitstudie „Schulfreiräume in Bewegung“	Institut für Unterricht, Schulentwicklung und Grüne Pädagogik	2015-2016
Berufsfelder und Berufsumfelder	Einfluss der Gartentherapie auf die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten auf einer Palliativstation	Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning	2015-2016

Evaluierung und Qualitätssicherung

Evaluierung der Lehrveranstaltungen im Studienjahr 2014/2015

Studienprogramm	Semester	Evaluierete LVA-Leitung*			Anzahl der evaluierten LVA	Anzahl der ausgewerteten Fragebögen	Rücklaufquote in %	Durchschnittliche Bewertung (Schulnote)	
		w	m	Gesamt				Semester und Studienprogramm	Studienjahr und -programm
AP**	WiSe 2014/15	12	2	14	45	695	29	1,85	1,78
	SoSe 2015	8	6	14	39	221	13	1,71	
UP	WiSe 2014/15	9	3	12	13	76	21	1,84	1,60
	SoSe 2015	5	6	11	18	47	13	1,36	
Gesamt		21***	12***	33***	115	1.039	24****	1,80****	1,69

* Die Lehrveranstaltungsleitung wird jedes 3. Semester mittels Fragebogen evaluiert, sodass jede/jeder innerhalb von 3 Jahren einmal je Sommer- und Wintersemester evaluiert wird. Somit erhält etwa ein Drittel aller Lehrpersonen pro Semester Rückmeldung zur Lehrveranstaltung. Im Zuge dessen findet auch eine mündliche Peer-Evaluation mit einer Kollegin beziehungsweise mit einem Kollegen statt. Im MitarbeiterInnengespräch, welches mindestens alle zwei Jahre stattfindet, werden die Evaluierungsergebnisse gemeinsam besprochen.

** AP180, AP60, APBBS180 zusammengefasst

*** Ein Teil der Lehrenden unterrichtet in beiden Studiengängen, daher ist die genannte Zahl geringer als das Ergebnis der Addition wäre.

**** Gewichtet

Ergebnisse der Evaluierung im Studienjahr 2014/15 für die Studienprogramme und die Serviceleistungen durch die Absolventinnen und Absolventen*

Zeitpunkt	Anzahl der ausgewerteten Fragebögen			Rücklaufquote in %	Durchschnittliche Bewertung (Schulnote)
	AP**	UP	Gesamt		
Fragebogen nach Abschluss des Studiums	11	6	17	33	2,4
Fragebogen 3 Jahre nach Abschluss des Studiums	12	6	18	23	2,3

* Die Evaluierung der Studienprogramme und der Serviceleistungen durch die Absolventinnen und Absolventen sind unter anderem wegen der Vorbereitung für eine externe Evaluierung sowie der Neugestaltung der Studienprogramme nach der „PädagogInnenbildung Neu“ in Überarbeitung.

** AP180, AP60, APBBS180 zusammengefasst

Evaluierung der Fort- und Weiterbildung

	Anzahl der evaluierten Lehrgänge/Seminare	Teilnehmende*	Rücklaufquote in %**	Durchschnittliche Bewertung (Schulnote)
2014	129	4.606	75	1,5
2015	172	4.406	75	1,5

* Bei der Anzahl der Teilnehmenden für 2015 fehlt die Auswertung einiger Seminare, da von den Seminarleitungen noch nicht alle TeilnehmerInnenlisten übermittelt worden sind.

** Fragebogen werden persönlich durch die Seminarleitung direkt bei der LVA ausgeteilt und eingesammelt, womit eine höhere Rücklaufquote erreicht werden kann.

Beschäftigtenzahlen und Personalentwicklung

In den folgenden Tabellen wurden alle Beschäftigungsverhältnisse im gesamten Kalenderjahr berücksichtigt (beispielsweise Pensionierungen/Dienstversetzungen inkl. der Nachbesetzungen).

Beschäftigtenzahlen nach Alter und Geschlecht im Jahr 2015

Organisatorische Einheit (vgl. Organigramm)	<21 Jahre		21-30 J.		31-40 J.		41-50 J.		51-60 J.		>60 Jahre		Gesamt*	Anteil %	
	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m		w	m
Hochschulrat	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	2	5	40	60
Rektorat	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	2	50	50
Ausschuss für Gleichbehandlungsfragen (inkl. 1 Vertretung der Studierenden)	-	-	-	2	-	-	3	-	1	-	-	-	6	67	33
Hochschulkollegium**	-	-	2	2	2	-	3	1	-	-	1	-	11	73	27
Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/ Eigene Rechtspersönlichkeit	-	-	2	5	2	-	5	2	-	-	-	-	16	56	44
Verwaltungsmanagement	-	1	4	1	-	3	9	1	1	3	1	1	25	60	40
Stabsstelle Qualitäts- und Wissensmanagement	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	2	100	-
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit	-	-	-	-	3	-	1	-	-	-	-	-	4	100	-
Lehre	-	-	-	2	4	4	16	16	11	9	2	2	66	50	50
Anteil der Geschlechterverteilung gesamt													57	43	

* Mehrfachnennungen durch multifunktionale Aufgaben der Beteiligten in unterschiedlichen Organisationseinheiten

** Exklusive entsendetes Mitglied des Ministeriums und inklusive drei Vertretungen der Studierenden

Beschäftigtenzahlen nach Beschäftigungsart im Jahr 2015

Organisatorische Einheit	Beschäftigungsart	w	m	Gesamt*
Verwaltungsmanagement	Stammpersonal	9	7	16
	Dienstzugeteilte	-	1	1
	Mitverwendete	1	-	1
	Auszubildende	-	1	1
	Leihkräfte	5	1	6
Lehre	Stammpersonal Vertragslehrende	19	21	40
	Lehrbeauftragte	9	8	17
	Mitverwendete Lehrende	2	5	7
	Dienstzugeteilte Lehrende	2	-	2
Rektorat	Stammpersonal	1	1	2

* Mehrfachnennungen durch multifunktionale Aufgaben der Beteiligten in Verwaltung und Lehre

Beschäftigtenzahlen nach Vertragsart, Geschlecht und Beschäftigungsausmaß im Jahr 2015

Organisatorische Einheit	Geschlecht	Vertragsart									Gesamt ****
		Beamte und Beamtinnen		Vertrags- bedienstete		Kollektiv- vertrag		Lehrling	Sonstige***		
		VZ*	TZ**	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	VZ	TZ	
Verwaltungsmanagement	m	-	-	6	1	-	-	1	4	2	14
	w	-	-	7	2	-	-	-	-	2	11
Lehre	m	1	-	4	16	-	-	-	-	13	34
	w	3	-	8	9	-	-	-	-	12	32
Rektorat	m	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
	w	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1
Gesamt		5	-	26	28	-	-	1	4	29	93

* Vollzeitbeschäftigte

** Teilzeitbeschäftigte

*** Sonderverträge, Werkverträge, Leiharbeitskräfte, Lehrbeauftragte, freie Dienstverträge

**** Mehrfachnennungen durch multifunktionale Aufgaben der Beteiligten in Verwaltung und Lehre

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik im Jahr 2015

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inkl. Beschäftigungsart*	Tätigkeitsbereiche									
	Rektorat	Ausschuss für Gleichbehand- lungsfragen	Hochschulkollegium	Verwaltung (inkl. IKT-Management und Support)	Stabstellen**	Instituts- und Zentrumsleitung	Ausbildung	Fort- und Weiterbildung	Forschung	Zentrum für Weiterbildung und Drittmitteleprojekte/Eigene Rechtspersönlichkeit
Ahmed Sami, VB				x						
Bachmann Judith, Mag. ^a MPOS, MV							x			
Bahr Petra, VB, ANG								x		x
Bauer Hannes, BEd, VL							x	x		
Berger Elfriede, Ing. ⁱⁿ MA, VL				x		x	x	x		
Bieringer Andreas, MPMag. Dr., MV							x			
Bilici Nese, VB				x						
Binder Gertrude, Mag. ^a , MV							x			
Böhm Karin, Dipl.-Ing. ⁱⁿ , MV				x						
Cervinka Nikolaus, ANG										x
Ciperle Florian, Lehrling				x						
Colditz Robert, Mag., MV							x			
Dallinger-Kulha Ingrid, Mag. ^a , LBA							x			
Daurach Gertrude, Dipl.-Ing. ⁱⁿ , VL				x			x	x		
Ecker Michaela, Leihkraft								x		
Fischbacher Sonja, ANG				x						x
Forstner-Ebhart Angela, Dipl.-Päd. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ MEd, VL			x				x	x	x	
Freithofnig Heidemarie, Ing. ⁱⁿ MA, LBA							x			
Fuger Franz, Dipl.-Päd. Ing., VL							x	x		
Fürntrath Dominik, BEd, VL, ANG		x	x	x			x			x
Germ Alfred, MPMag. MA, VL							x			
Gramelhofer Daniela, Mag. ^a , VL							x	x		
Haase Thomas, Dipl.-Päd. Mag. Dr., Rektor	x			x						
Hager Veronika, Dipl.-Ing. ⁱⁿ , VL, ANG			x		x	x	x	x		x
Hahn Tomas, Dr., LBA							x			
Hainfellner Elisabeth, Dipl.-Ing. ⁱⁿ CMC, VL							x	x		
Haselberger Walter, Dipl.-Päd. Dipl.-HLFL-Ing. MEd MA, VL				x		x	x	x		
Haselsteiner Friedrich, MPMag., LBA							x			
Haubenhofer Dorit, Mag. ^a Dr. ⁱⁿ , ANG										x
Heller Martin, Ing., LBA							x			
Hirsch Theresia, Dipl.-Päd. ⁱⁿ Ing. ⁱⁿ , LBA							x			
Hocheneder Maximilian, Dipl.-Ing., MV							x			
Holzwieser Michael, Mag., MV							x			
Iwaniewicz Peter, MR Dr, LBA							x			
Kaipel Liane, Dipl.-Päd. ⁱⁿ Dipl.-Ing. ⁱⁿ , VL			x	x			x	x	x	
Kampel Gabriele, Mag. ^a , VL		x		x	x		x			
Karpf Klaus, Ing. BEd MSc, VL			x				x	x		
Karre Birgit, Mag. ^a Dr. ⁱⁿ , VL			x	x	x	x	x	x		
Kausl Max, ANG				x						x
Kirner Leopold, Dipl.-Ing. Dr., VL				x		x	x	x	x	
Kitzmantel-Losch Raphaela, Mag. ^a Dr. ⁱⁿ , DZ				x	x		x	x		
Kralicek Beate, Mag. ^a , VL		x		x			x	x		
Kraus Katharina, Dipl.-Päd. ⁱⁿ , VL		x		x			x	x		
Kraus-Neidhart Barbara, Mag. ^a , LBA							x			
Lackner Christa, MBA MA, LBA							x			
Langer Markus, Mag. Dr., VL							x	x	x	
Lazic Vesna, Leihkraft				x						
Liebhard-Wallner Anna, OSTR ⁱⁿ Dipl.-Ing. ⁱⁿ , VL			x	x			x	x		
Linder Wilhelm, Mag., VL							x	x	x	
Mainz Claudia, VB			x	x						

Beschäftigtenzahlen nach Vertragsart, Geschlecht und Beschäftigungsausmaß im Jahr 2015

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inkl. Beschäftigungsart*	Tätigkeitsbereiche									
	Rektorat	Ausschuss für Gleichbehand- lungsfragen	Hochschulkollegium	Verwaltung (inkl. IKT-Manage- ment und Support)	Stabstellen**	Instituts- und Zentrumsleitung	Ausbildung	Fort- und Weiterbildung	Forschung	Zentrum für Weiterbildung und Drittmittelprojekte/Eigene Rechtspersönlichkeit
Mang Reinhard, DDr., LBA							X			
Mantler Herbert, Mag. MBA, VL				X			X			
Markowetz Christoph, VB				X						
Melchior Daniela, VB				X						
Mery Sebastian, ANG				X						X
Michenthaler Johanna, Mag. ^a , ANG								X		X
Maren Mück, MSc, ANG										X
Netz Dieter, VB				X						
Neubauer Eveline, Mag. ^a Dr. ⁱⁿ , LBA, ANG								X		X
Oberbauer Birgit, VB				X						
Oberbauer Ulrike, VB				X						
Ochsenhofer Thomas, Dipl.-Ing. BEd, LBA, ANG							X	X		X
Okunski Tadeusz, VB				X						
Paller Franz, MR Dipl.-Ing., VL							X	X		
Payrhuber Andrea, Mag. ^a Dr. ⁱⁿ , VL							X	X	X	
Peszt Wilhelm, Dipl.-Ing., VL							X			
Pfeffer Thomas, Ing. Mag., VL							X			
Pöchtrager Siegfried, Dipl.-Ing. Dr., VL							X			
Pravdic Anika, VB				X						
Reiter-Stelzl Josefa, MR Dr. ⁱⁿ Mag. ^a Dipl.-Ing. ⁱⁿ , VL					***		X	X		
Resch Christoph, Dipl.-Ing. Dr., VL							X			
Resch Josef, Dipl.-Ing. MSc, VL							X	X		
Salzmann-Schojer Katharina, Mag. ^a , VL							X	X		
Schagerl Hubert, Ing., VL							X			
Schelakovsky Andreas, Mag., VL							X	X	X	
Scheuch Martin, Mag. Dr., LBA, ANG							X		X	X
Schlieber Hubert, Hofrat Mag., VB				X						
Schwab Markus, ANG										X
Schwarzmann Tom, LBA							X			
Silberbauer Eva, Mag. ^a , LBA							X			
Steiner Regina, Mag. ^a Dr. ⁱⁿ , LBA							X			
Steinellner Gerda, Mag. ^a , LBA							X			
Steininger Birgit, Dipl.-Ing. ⁱⁿ , VL, ANG							X	X	X	X
Stypula Piotr, VB				X						
Taferner Doris, Dipl.-Päd. ⁱⁿ , VL							X			
Tomasev Vesna, Leihkraft				X						
Vogl Isabell, Dipl.-Ing. ⁱⁿ Bakk.techn. BEd, ANG								X		X
Wagerer Clemens, Ing. Mag., VL							X			
Wagner Heidemarie, Prof. ⁱⁿ , DZ				X	X		X		X	
Wagner Walter, Dipl.-Ing. Dr., VL							X	X		
Wagner-Alt Christiane, Dipl.-Ing. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ , VL				X			X		X	
Weiss Johanna, VB				X						
Wiesinger Johann, Ing. Mag., VL							X			
Winder Inge, BA, LBA							X			
Wogowitsch Christine, Ing. ⁱⁿ Mag. ^a , Vizerektorin	X			X				X	X	
Wolf Roswitha, Dipl.-Ing. ⁱⁿ , VL				X	X		X	X	X	
Wurzinger Bettina, VB		X		X						
Zoidl Christian, Mag., MV							X			

* Beschäftigungsart: ANG = Angestellte, MV = Mitverwendung, VB = Vertragsbedienstete, VL = Vertragslehrende, LBA = Lehrbeauftragte, DZ = Dienstzugeteilt

** Stabsstellen: Qualitäts- und Wissensmanagement, Öffentlichkeitsarbeit

*** Entsendetes Mitglied des Ministeriums

Weitere Abkürzungen: MPOS = Master in Psychoanalytic Observational Studies, CMC = Certified Management Consultant

Personalentwicklungsmaßnahmen

Maßnahme*	Häufigkeit
Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Einmalig
MitarbeiterInnengespräche	Jährlich
Supervision	Maßnahme derzeit in Überarbeitung
Erhebung zur Arbeitszufriedenheit an der Hochschule	Ergebnisse liegen bis Sommer 2016 vor
Betriebsausflug/Team-Event	Je einmal jährlich
Hochschuldidaktik	Etwa 10 Veranstaltungen pro Jahr
Fort- und Weiterbildungen an der Hochschule	Veranstaltungen im Rahmen des Fortbildungsplanes verfügbar
Fortbildungen bei externen Bildungseinrichtungen für gesamtes Personal	Im Jahr 2015 wurden 87 Fortbildungstage dafür in Anspruch genommen
Dissertationsprogramm der Hochschule für Lehrende	In Umsetzung
Sonstige Fördermaßnahmen sowie Fort- und Weiterbildungen	Individuell, nach Bedarf

* Die Erhebung der Daten zur Personalentwicklung ist in Planung. Von der Personalverwaltung wird derzeit ein Formular zur Aufzeichnung dieser Daten entwickelt.

Räumliche Ausstattung und Raumkonzept

Übersicht der Seminarräume und Hörsäle nach Nutzungsart

	Kategorien für die Raumgrößen	0–20 m ^{2*}	20–40 m ²	40–80 m ²	>80 m ^{2**}	Gesamt
	Anzahl der Räume	4	6	5	3	18
	Raumkapazität – Durchschnittliche Anzahl der Sitzplätze mit Tischen	5	16	26	68	
Nutzung in %	Aus-, Fort- und Weiterbildung	100,0	82,2	83,9	49,7	
	Forschung	–	0,4	0,0	0,8	
	Öffentliche Veranstaltungen	–	1,0	0,3	0,5	
	Verwaltung	–	10,4	6,4	12,0	
	Externe Nutzung (Vermietung)	–	6,0	9,4	37,0	
	Durchschnittliche Auslastung der Räume in Tagen pro Jahr	49	109	200	179	

* Diese Räume betreffen das „Kramerhaus“. Daten zur Nutzung sind noch nicht verfügbar.

** Bei teilbaren Räumen wurde die größtmögliche Raumgröße herangezogen.

Raumausstattung der Seminarräume und Hörsäle

Anzahl der Ausstattungsmerkmale pro Raum****	0–20 m ²	20–40 m ²	4–80 m ²	>80 m ² ****	mobil	Gesamt
Computer*	10	18	3	3	4	38
Beamer**	1	6	5	3	1	16
Bodensteckdosen in Räumen vorhanden	–	–	1	2	–	3
Visualizer	–	–	1	2	1	4
DVD & VHS	–	3	2	1	–	6
Möglichkeit zur vollautomatischen Vortragsaufzeichnung	–	–	1	2	***	3
Möglichkeit zur Beschallung mit Mikrofon	–	–	1	3	–	4
Interaktives e-board	1	–	2	1	–	4
Flipchart (alle mobil)	1	6	7	3	–	17
Pinwand (alle mobil)	1	6	7	4	–	18
Whiteboard	–	–	4	1	–	5
WLAN	4	6	5	3	–	18
Airmedia	–	–	2	1	–	3

* Weitere 6 Computer in Planung.

** Standardmäßig steht in jedem Raum ein VGA- und Audio-Anschluss zur Verfügung. Ein HDMI-Anschluss ist in allen Seminarräumen und Hörsälen via Adapter in Planung.

*** Zusätzlich steht eine mobile Kamera zur Verfügung.

**** Bei teilbaren Räumen wurde die verwendbare Ausstattung bei größtmöglicher Raumgröße herangezogen.

Kooperationen

Die fünf wichtigsten nationalen Kooperationen der Hochschule im Jahr 2015

Kooperation	Beschreibung
Universität für Bodenkultur Wien	Kooperation in der Lehre
Verbund Nord-Ost	
AECC Austrian Educational Competence Centres	Kooperation in der Lehre und bei Projekten
Berufsbildende Schulen (z.B. LFS, HBLAs, ...)	Gemeinsame Organisation und Abwicklung der Praktika für die Studierenden
Landeslandwirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer Österreich	

Die fünf wichtigsten internationalen Kooperationen der Hochschule im Jahr 2015

Kooperation	Beschreibung
LeNa-Netzwerk (LehrerInnenbildung für eine nachhaltige Entwicklung)	Teilnahme an der Plattform für Austausch und gemeinsame Aktivitäten zur Weiterentwicklung von LehrerInnenbildung im Sinne von BNE
ENTER – European Network for Transfer and Exploitation of EU Project Results	Zweck des Netzwerks ist die Verbreitung und Nutzung von bestehenden Projektergebnissen und -produkten aus Europäischen Kooperationsprojekten
ÖGA – Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie	Forschungskooperationen und internationaler Austausch zu Agrar- und Ernährungswirtschaftlichen Themen
IALB – Internationale Akademie land- und hauswirtschaftlicher Beratungskräfte	Kooperation bei länderübergreifenden Veranstaltungen (Tagungen, Seminaren) als ReferentInnen-tätigkeiten, Netzwerkpartnerin (beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, der Landesanstalt für Landwirtschaft Bayern und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen) und für den Erwerb des Certificate for European Consultants in Rural Areas (CECRA)
Goethe Institut Georgien	Integration von BNE in die kulturelle Bildung über die Staatsgrenzen hinaus, Workshops mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Nationen

Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit

Kennzahlen aus dem Bereich „Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit“

Leistungsbereich	2014	2015	Ziele für 2016 (Soll-Zustand)
Anzahl an Zeitschriften, Berichten und Publikationen, die sich an eine interessierte Öffentlichkeit richten	11	10	6
Anzahl der Tage „Tag der offenen Tür“	-	-	2
Medienwirksame Auftritte (TV, Zeitungen, Radio)	11	6	offen
Anzahl an Presseaussendungen	3	5	themenbedingt
Verlinkung auf andere Homepages	28	13	gleichbleibend
Anzahl der Personen, die über den allgemeinen Newsletter erreicht werden	nicht erhoben	8.588	8.600
Anzahl der Personen, die über den Fach-Newsletter für Beraterinnen und Berater erreicht werden	1.430	1.850	1.900
Anzahl frei zugänglicher Veranstaltungen an der Hochschule	11	14	6
Anzahl interner Veranstaltungen an der Hochschule	2	3	2
Beteiligung an Messen und Großveranstaltungen in Tagen	17	23	23
Anzahl der Einträge auf Facebook	185	237	130
Anzahl der Tweets auf Twitter		2.500	3-5 pro Woche (außer Ferien)

*Ausgenommen sind Forschungspublikationen in Fachzeitschriften.

Weitere Leistungen

Bibliotheksstatistik

Kennzahlen der Bibliothek

	2013/2014	2014/2015
Gesamtbücherbestand	10.948	11.790
Anzahl der Leserinnen und Leser	646	983
Ausgeliehene Bücher	1.740	1.727
Neuzugänge Fachbücher	886	560
Neue Bachelorarbeiten	78	68
Anzahl der Fachzeitschriften Abos	116	117
Autorinnen und Autoren	10.534	11.063
Körperschaften	858	891
Schlagwörter (Keywords)	14.830	15.209

Hitliste der ausgeliehenen Fachbücher*

1	Schwetz, Herbert und Swoboda, Birgit (2008): Hattie der Weg zum Erfolg?: Mythen und Fakten zu erfolgreichem Lernen. Wien: Facultas.
2	Altrichter, Herbert (2007): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht: Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung/von Herbert Altrichter; Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
3	Benischek, Isabella; Forstner-Ebhart, Angela und Schaupp Angela (2015): Lernen erfolgreich gestalten: Modelle und Fakten für wirksames Lehren und Lernen. Wien: Facultas.
4	Forstner-Ebhart, Angela; Haselberger, Walter und Karl Friewald (2014): Vom Kompetenzmodell zum kompetenzorientierten Unterricht an landwirtschaftlichen Fachschulen. Wien: HAUP.
5	Gehlert, Berthold (2010): Praxis der Unterrichtsvorbereitung; Troisdorf: Bildungsverl. EINS.
6	Haddon, Mark (2004): The curious incident of the dog in the night-time. London: Vintage.
7	Meier-Ploeger, Angelika (2011): Die Zukunft auf dem Tisch: Analysen, Trends und Perspektiven der Ernährung von morgen. Wiesbaden: VS-Verl.
8	Meyer, Hilbert (2010): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen-Scriptor.
9	Hoffmann, Ingrid, Leitzmann, Claus und Schneider Katja (2011): Ernährungsökologie: komplexen Herausforderungen integrativ begegnen. München: Oekom-Verl.
10	Faulstich, Peter, Zeuner, Christine und Andresen, Sabine (2010): Erwachsenenbildung. Weinheim [u.a.]: Beltz.

* Mit Ausnahme der Fachliteratur, die für die Erstellung von Bachelorarbeiten verwendet wird.

Green Care

Aktivitäten im Bereich Green Care im Jahr 2015

Leistungsbereich	Ist-Zustand	Zielgruppe	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Green Care Jour fixe	Etwa alle 2 Monate mit wechselnden Themen und Vorträgen	Green Care Akteure	Gleichbleibend	Laufende Akquise neuer Vortragender	7x im Jahr	Laufend
Internationaler Forschungsdialog Green Care in der Pädagogik	Im Jahr 2015 durchgeführt	Fachpublikum, Forscherinnen und Forscher, Studierende	Gleichbleibend	Durchführung wie bisher	2015 – 140 Teilnehmende und Vortragende aus Österreich und dem Ausland	Umgesetzt, nächster in Planung
Teilnahme an Fachtagungen und Kongressen, Vernetzungsaktivitäten	3 (Bundestagung Lernort Bauernhof 6.–8.3.2015; Green Care Tagung der LK Wien 24.6.2015; 10. Internationale Grünberger Gartentherapietage 25.–27.9.2015)	Interessierte und Akteure aus den Bereichen Green Care, Bauernhofpädagogik, Gartentherapie und Gartenpädagogik	Gleichbleibend	Poster-Präsentation, Marktstand, Workshop	3 Teilnahmen an Fachtagungen und Kongressen, Vernetzungsaktivitäten	Umgesetzt
Durchführung wissenschaftlicher Studien	3 laufende Projekte, 1 in der Endbegutachtung durch den Auftraggeber, 1 Planungsphase	Interessierte, Akteure, Studierende, Pädagoginnen und Pädagogen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik aus den Bereichen Green Care, Gartentherapie, Schulgartenpädagogik	Projekte erfolgreich abschließen	Laufende Projekte weiterführen, neue akquirieren	5 Studien	3 laufende Projekte, 1 in der Endbegutachtung durch den Auftraggeber, 1 Planungsphase
Fachpublikationen national und international	Zeitschrift GREEN CARE erscheint 4x im Jahr, 1 Abschlusspublikation, 1 Positionspapier	Interessierte und Akteure im Bereich den Green Care	Gleichbleibend	Durchführung wie bisher	Zeitschrift GREEN CARE erscheint 4 x im Jahr, 1 Abschlusspublikation, 1 Positionspapier	Laufend
Lehre an der Hochschule	Masterlehrgang Green Care 01 – 7 Studierende haben abgeschlossen; Masterlehrgang Green Care 02 – laufender Lehrgang; Universitätslehrgang Gartentherapie 06 – 17 Studierende haben abgeschlossen; Universitätslehrgang Gartentherapie 07 – laufender Lehrgang	Studierende, Interessierte und Akteure im Bereich von Green Care	Alle Studierende schließen ab, neue Master-/Universitätslehrgänge starten	Betreuung der Studierenden, fortlaufende Akquise	Laufender Master-/Universitätslehrgang	Laufend
Aktivitäten an der Hochschule	Verankerung von Green Care im neuen Curriculum für das Studium der Umweltpädagogik; Gründung des Forschungsknotens Green Care (inkl. Büro und Anstellung 2 neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter); Verein GartenTherapieWerkstatt (inkl. ehrenamtlicher Aktivitäten mit Flüchtlingen und neues Logo); Laufende Sitzungen zur Akquise neuer Forschungsprojekte	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule	Vollständige Ausarbeitung der Curriculums-Inhalte; Weiterentwicklung des Forschungsknotens; Laufende Weiterführung des Vereins GTW; Akquise neuer Forschungsprojekte	Laufende Weiterarbeit in den 4 Bereichen	Green Care Inhalte in Curriculum für die Umweltpädagogik vollständig ausgearbeitet; Aufgaben des Forschungsknotens sind weiterentwickelt; Verein GTW besteht weiter; Neue Forschungsprojekte	Laufend
Fachspezifische PR und Marketingmaßnahmen	Website www.greencare.at wurde neu gestaltet	Interessierte und Akteure im Bereich von Green Care	Website weiterhin laufend aktualisieren	Laufendes Hosting der Website	1 (Website www.greencare.at wurde neu gestaltet)	Laufende Aktualisierung

E-Learning und AgrarUmweltTV

Aktivitäten im Bereich E-Learning im Jahr 2015

Leistungsbereich	Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Verwendung der Moodle-Plattform für					
• LVA/LVA online	65 %	80 %	Kurzschulungen, Einzelcoaching für Lehrende	Anzahl der LVA, in denen Moodle verwendet wird	In Durchführung
• Hochschullehrgänge	100 %	100 %	Moodlekurse	Hochschullehrgänge	In Durchführung
• Masterlehrgänge	100 %	100 %	Moodlekurse	Masterlehrgänge	In Durchführung
• Lehrgänge	100 %	100 %	Moodlekurse	Lehrgänge	In Durchführung
Schulungen und Beratungen	2	6	Seminare im Rahmen der Hochschuldidaktik	Anzahl der Seminare bis Ende 2016	In Durchführung
Support für Lehrende an der Hochschule	2	6	Kurzschulungen für Lehrende	Anzahl der Schulungen bis Ende 2016	In Durchführung
	2	4	Einzelcoaching	Anzahl der Lehrenden des E-Learning Teams	In Durchführung und in Arbeitsvereinbarungen der Lehrenden verankert
	1	2	Laufende Unterstützung der Lehrenden, technische Adaptionen	Anzahl der Mitarbeiter im IT Support	In Durchführung
	1	1	Einzelcoaching	Plagiat-support	In Durchführung
E-Tutorinnen und Tutoren	0	1	Seminar im Rahmen der Hochschuldidaktik	Anzahl der bis Ende 2016	In Planung

Aktivitäten im Bereich AgrarUmweltTV im Jahr 2015

Leistungsbereich	Zielgruppe	Ist-Zustand	Ziel (Soll-Zustand)	Maßnahme	Indikator	Status
Hochschulintern abrufbare Fachvorträge	Lehrende, Beratende, externe Expertinnen und Experten sowie Studierende	4	10	Aufbau von Kooperationen	Anzahl bis Ende 2016	In Vorbereitung und Umsetzung
Öffentlich abrufbare Fachvorträge		59	80	Aufbau von Kooperationen	Anzahl bis Ende 2017	In Vorbereitung und Umsetzung
Gesamtzeit der Fachvorträge		22	40	Aufbau von Kooperationen	Stunden bis Ende 2016	In Vorbereitung und Umsetzung

Umweltdaten

Ressourceneinsatz

Material		Menge			Anmerkungen
		2012	2015	Einheit	
Papier - Hauptproduktgruppen*	Flipchartpapier	350	170	kg	FSC-zertifiziert, Recyclingpapier
	Kopierpapier	139	1.400	kg	FSC-zertifiziert, Recyclingpapier
	Plotterpapier	33	12	kg	
	Toilettenpapier	353	202	kg	Recyclingpapier
	Papierhandtücher	455	33	kg	Recyclingpapier
	Gesamt	3.342	3.832	kg	
Druckerpatrone und Toner*	Patronen (Büros)	358.900 Seiten	58.000 Seiten, 34 Stk.	Seiten, Stück	Patronen werden getrennt gesammelt und entsprechend entsorgt, leer Toner werden an Lieferanten zurückgeschickt
	Toner (Druckerei)	585.000 Seiten	649.000 Seiten, 12 Stk.	Seiten, Stück	
	Flüssigseife	-	36	Liter	Nordic Ecolabel
	Reinigungsmittel**	99	199	Liter	
	Wasser	2.348	2.250	Liter/Person	

* Papier, Patronen und Toner: Die Daten errechnen sich aus den Bestellungen des jeweiligen Jahres. Bei den Bestellungen kommt es zu jährlichen Schwankungen, da sich diese aus der budgetären Situation ergeben.

** Reinigungsmittel: Die Daten ergeben sich durch die Schätzung des Verbrauchs durch die externe Reinigungs-Firma sowie durch die Mengen, welche einmal jährlich für die Grundreinigung anfallen, wobei diese nicht zwingend jährlich sondern nach Bedarf bestellt werden.

Energieeinsatz

Energieträger	2012	2015	Einheit	Anmerkung
Erdgas	457.386	315.600	kWh	Erdgasverbrauch für Heizung und Küche
Dienst PKW (Diesel)	959	572	Liter	Dienst-PKW
Private PKWs (Diesel/Benzin)*	6.000	6.000	km	Jährliches Kontingent für Fahrten mit privaten PKWs
Benzin	240	89	Liter	Verbrauch durch Gartengeräte
Strom	116.269	120.245	kWh	Stromverbrauch hauptsächlich durch IKT, Beleuchtung, teilweise Warmwasseraufbereitung und Küche
	45,76	46,21	kWh/m ² Nutzfläche und Jahr	
Energieerzeugung	2012	2015	Einheit	Anmerkung
Strom über die hauseigene Photovoltaik-Anlage	-	3.906	kWh	Ständige Energieeinspeisung in das öffentliche Netz
Einsatz Strom Netto	116.269	116.339	kWh	Strom Differenz

* Für Dienstfahrten mit dem privaten PKW steht pro Studienjahr ein Kontingent zur Verfügung.

Klimawirksamkeit (CO₂-Äquivalente)

Energieträger in t CO ₂ -eq	2012	2015
Einsatz Strom Netto	15,87	15,88
Erdgas	201,25	138,86
Benzin gesamt	53,87	53,46
Diesel gesamt	70,43	69,28
Gesamt	341,42	277,48
Klimawirksamkeit der PV-Anlage*	-	0,42

* Der Strom, den die PV-Anlage einspeiste entspricht einem CO₂-Rucksack von 0,42 Tonnen, für den eine gleiche Strommenge der Wien Energie verantwortlich wäre.

Abfallaufkommen

Getrennt gesammeltes Material	Menge			Art der Entsorgung	
	2012	2015	Einheit		
Restmüll	25,4	22,3	kg/Person und Studienjahr	Restmülltonne, Systemabfuhr	
	9,2	8,4	Euro/Person und Studienjahr		
	12.842	12.241	kg		
Altpapier	6.486	5.045	kg	Altpapiercontainer, Systemabfuhr	
Biogene Abfälle**	15.360	19.339	kg	Container für biogene Abfälle, Systemabfuhr	
Kunststoffhohlkörper	440	440	kg	Kunststoffcontainer, Systemabfuhr	
Altglas, weiß	Da diese Fraktionen an der Hochschule sehr unregelmäßig anfallen, sind keine großen Container vorhanden.			Bei Bedarf Entsorgung direkt bei der nächsten Sammelinsel oder beim Mistplatz in die entsprechenden Wertstoffcontainer	
Altglas, bunt					
Altmetall					
Gesamt	35.128	37.065	kg		
Problemstoffe	Elektroaltgeräte	90	90	kg	Mindestens einmal jährlich, Mistplatz
	Gefährliche Abfälle (Batterien, Energiesparlampen)	11	11	kg	
	Gesamt	101	101	kg	

* Die vorliegenden Zahlen orientieren sich an den Abfallkonzepten 2010 und 2014 sowie den Angaben der MA 48.

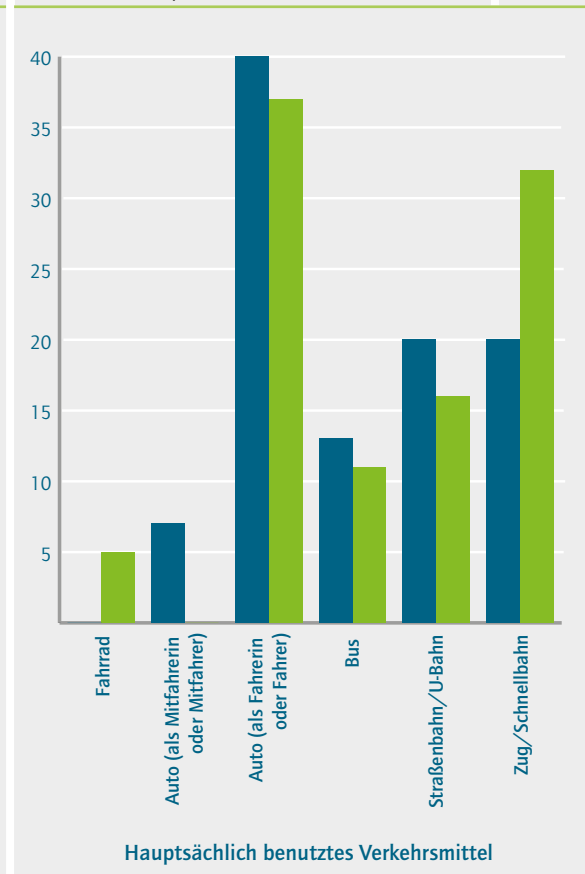
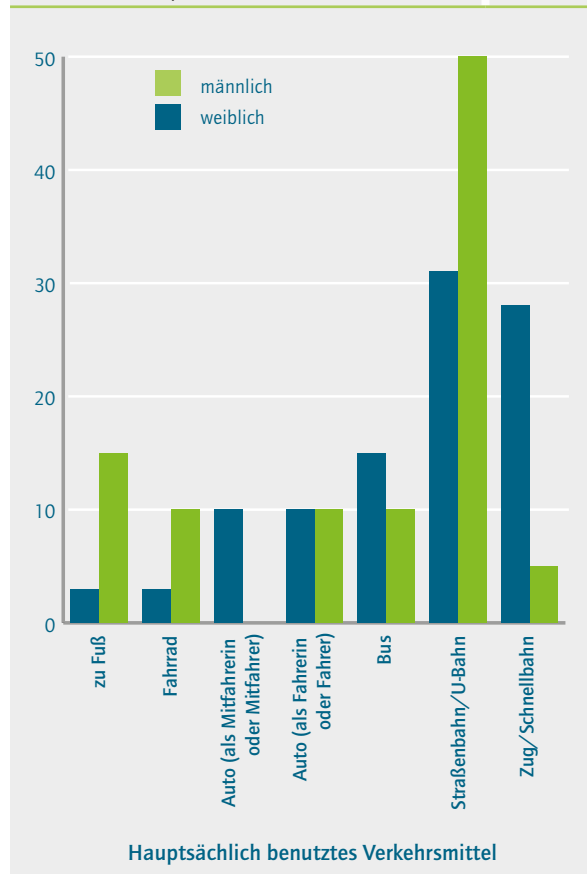
** Gartenabfälle werden zum Teil der Eigenkompostierung zugeführt. Speisereste und biogene Abfälle aus der Küche werden vom Mensabetreiber Wien Work bei einer Biogasanlage entsorgt.

Auswahl der Ergebnisse der Mobilitätserhebung 2016

Dank der Unterstützung des Klimabündnisses wurde im Februar 2016 das Mobilitätsverhalten von Lehrenden und Studierenden an der Hochschule erhoben. Nähere Informationen zu diesen Thema sind im Kapitel „Energie und Mobilität“.

Bevorzugte Verkehrsmittel der Studierenden und des Personals der Hochschule

Studierende		Lehrende	
gehen kurze Strecken (> 3 km) am liebsten zu Fuß, bei mittleren Entfernungen hat das Fahrrad einen wichtigen Stellenwert, weite Distanzen werden primär mit der Bahn zurückgelegt. Mitfahrgelegenheiten werden ebenso oft genutzt wie der eigene PKW. Die wichtigsten Wünsche:		legen kurze Strecken mit dem Bus zurück, im mittleren Bereich verwenden sie häufig das Auto, bei längeren Strecken U-Bahn und den Zug. Die wichtigsten Wünsche:	
Bessere Radwegverbindungen	30 %	Bessere Radwegverbindungen	20 %
Verbesserte Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	21 %	Verbesserte Abstellmöglichkeiten für Fahrräder	23 %
Bessere Busverbindungen	72 %	Bessere Busverbindungen	70 %
Abstimmung der Unterrichtszeiten auf Fahrpläne	42 %	Abstimmung der Unterrichtszeiten auf Fahrpläne	20 %
Hilfe bei Organisation von Fahrgemeinschaften	17 %	Hilfe bei Organisation von Fahrgemeinschaften	17 %
Verbesserte Fahrplan-Infos	9 %	Verbesserte Fahrplan-Infos	7 %



Abkürzungsverzeichnis

A-Seminare	Veranstaltungsangebot für Lehrende im Fortbildungsplan
AECC	Austrian Educational Competence Centers
AHS	Allgemeinbildende höhere Schule
AP180	Agrarpädagogik 180 EC
AP180BBS	Agrarpädagogik 180 EC berufsbegleitend
AP60	Agrarpädagogik 60 EC für Personen mit einschlägigem Master- und Diplomstudium
AWK	Abfallwirtschaftskonzept
B-Seminare	Veranstaltungsangebot für Beratende im Fortbildungsplan
BBG	Bundesbeschaffung GmbH
BEB	Beratung und Erwachsenenbildung
BEd	Bachelor of Education
BHS	Berufsbildende höhere Schule
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Frauen
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BMS	Berufsbildende mittlere Schule
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BOKU	Universität für Bodenkultur
Bottom UP	Lehrgang Berufsorientierung und Umwelt-Projektmanagement
C-Seminare	Veranstaltungsangebot für alle Zielgruppen im Fortbildungsplan
CLIL	Content and Language Integrated Learning
CMC	Certified Management Consultant
D-Seminare	Veranstaltungsangebot für Pädagoginnen und Pädagogen in Kindergräten und allen Schultypen (VS, HS, NMS, PTS, BMS; AHS, BHS ...) im Fortbildungsplan
DZ	Dienstzugeteilte Personen
EC	European Credits nach dem ECTS
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System – Europäisches System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen
ENTER-Netzwerk	European Network for Transfer and Exploitation of EU Project Results
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GRI	Global Reporting Initiative
GTW	GartenTherapieWerkstatt (Verein)
HBLA	Höhere Bundeslehranstalt
HLA	Höhere Lehranstalt
HLFS	Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule
HS	Hauptschule
IALB	Internationale Akademie land- und hauswirtschaftlicher Beratungskräfte
ICM	Inverted Classroom Model

IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
JUMP	Jugend-Umwelt-Plattform JUMP
KOUNT	Kompetenzorientierter Unterricht
LBA	Lehrbeauftragte
LENE	Lehrgang für lokales Engagement nachhaltig entwickeln
Lfi	Ländliches Fortbildungsinstitut
LFS	Land- und forstwirtschaftliche Schule
LK	Landwirtschaftskammer
LKÖ	Landwirtschaftskammer Österreich
LVA	Lehrveranstaltung
m	Männer
MA	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
MEd	Master of Education
MPOS	Master in Psychoanalytic Observational Studies
MV	Mitverwendete Personen
NGO	Non-Governmental Organisation, Nicht-Regierungsorganisation
NMS	Neue Mittelschule
ÖGA	Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie
ÖH	Österreichischen HochschülerInnenschaft
OPAC	Online Public Access Catalogue
PPS	Pädagogisch-praktische Studien
PV-Anlage	Photovoltaikanlage
SEB	Schulentwicklungsberatung
SoSe	Sommersemester
STEOP	Studieneingangs- und Orientierungsphase
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation – Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
UP180	Umweltpädagogik 180 EC
UZ 301	Umweltzeichen für Schulen und Pädagogische Hochschulen
UZ 302	Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen
VB	Vertragsbedienstete
VKI	Verein für Konsumenteninformation
VL	Vertragslehrende
VS	Volksschulen
w	Frauen
WiSe	Wintersemester



Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
Angermayergasse 1, 1130 Wien
www.agrarumweltpaedagogik.ac.at



**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH**